

Erscheint einmal wöchentlich, mit Wochensonderbeilagen „Foliant und Welt“ und der Sonderbeilage „Die neue deutsche Kultur“, sowie den Tagesbeilagen „Unterhaltung und Wissen“, „Die praktische Hausfrau“, „Das gute Buch“, „Wissenschaftlicher Belegbogen“
 Ausgabe A mit 48. Beilageblatt Nr. 170
 Ausgabe B ohne 48. Beilageblatt Nr. 220
 Einzelnummer 10 J. Sonntagabend- u. Sonntagnummer 20 J.
 Geschäftsstellen: Dr. W. Dreyer, Dresden.

Sonntag, den 31. Juli 1932

Verlagssort: Dresden
 Einzelpreis: Die Igelhäute Preisliste 30 J. Familien-
 angelegenheiten 20 J. Die Beilagenpreisliste, 30 mm.
 Preis 1 M. Für Einzelne außerhalb des Verbreitungsgebietes
 40 J. die Beilagenpreisliste 1, 30 M. Preisliste 30 J. Im Falle
 höherer Bewehrung erfolgt jede Bestellung auf Lieferung sowie
 Erfüllung v. Einzelnen - Aufträgen u. Leistung v. Wochenendtag
 Geschäftsstelle: Dr. W. Dreyer, Dresden.

Sächsische Volkzeitung

Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania,
 Südweststr. 17, Dresden-N. 1, Belegstr. 17.
 Postamt 21 012, Reichspostamt Dresden, 1000. Bank-
 konto Stadtbank Dresden Nr. 91737.

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkzeitung
 Dresden-Kittlitz 1, Kellerstraße 17, Telefon 20711
 und 21 012.

Deutschland entscheidet sein Schicksal

Stärkt den Block der Mitte, wählt Brüning, Liste 4!

Urteilt nach den Taten!

Was ist unter dem Kabinett v. Papen bisher erreicht worden?

„Die Regierung macht in dieser Stunde keine Versprechungen. Sie wird handeln und man soll sie nach ihren Taten beurteilen.“ So hieß es in der Regierungserklärung vom 4. Juni. Wir haben mit der größten Logik dieser Forderung entsprochen. Allen loyal sind wir nach dem Urteil vieler unserer Freunde während der letzten Wochen in der Beurteilung der Handlungen des Kabinetts Papen gewesen. Um so mehr Recht haben wir, jetzt in der Entscheidungssunde der Wahl, mit größter Sachlichkeit, aber auch mit ungeheurer Ehrlichkeit

die Bilanz dieser zwei Monate Regierungstätigkeit des Kabinetts von Papen zu ziehen.

In der Außenpolitik haben von Papen und Neurath in Lausanne die klare Linie Brüning verlassen. An Stelle der während zweier Jahre ununterbrochen aufrechterhaltenen Formel Brüning: „Politische Zahlungen sind wirtschaftlich unmöglich!“ haben sie ein Angebot einer Schlusszahlung im Austausch für politische Zugeständnisse gemacht. Sie haben keinerlei politische Zugeständnisse erhalten, wohl aber Deutschland mit einer Schlusszahlung von 3 Milliarden belastet. England und Frankreich, die Brüning geschickt auseinandermandatiert hatte, haben sich zu einer neuen Entente zusammengesunden. Sowjetrußland, das durch den neuen Kurs in Berlin seine Beziehungen zu Deutschland als gefährdet ansieht,

hat mit Polen einen Nichtanariffspakt geschlossen, der Polen im Ernstfalle Deutschland gegenüber freie Hand gibt.

Deutschlands völlige Isolierung in Europa

ist das Ergebnis dieser zwei Monate Regierung Papen in der Außenpolitik.

In der Innenpolitik hat die Regierung von Papen das Uniform- und Demonstrationverbot aufgehoben. Das Ergebnis ist, daß in der Zeit vom 13. Juni bis 17. Juli, also

in dem kurzen Zeitraum von einem Monat 99 Tote und 1125 Verwundete zu verzeichnen

waren. Während der 20 Monate der Regierung von Brüning waren dagegen nur 68 Tote zu verzeichnen. Die jüdischen Länder haben durch die Notverordnung vom 21. Juni, die den Ländern das Recht nahm, das Tragen von Uniformen und das Abhalten von Versammlungen unter freiem Himmel zu verbieten, auf das schwerste verurteilt worden.

In der Sozialpolitik hat die Juli-Notverordnung des Kabinetts Papen

Kürzungen der Unterstützungssätze um 10-30 Prozent,

Aufhebung der Freigrenze bei der Umsatzsteuer und Einführung der Salzsteuer gebracht.

Nationalsozialisten und Deutschnationalen sind für die Maßnahmen dieses Kabinetts mit verantwortlich

Ohne den Druck der Nationalsozialisten wäre diese Regierung nie gebildet worden. Reichspräsident von Papen hat den Unterhändlern des Zentrums selbst erklärt, daß die Nationalsozialisten für die Bildung einer Koalition in Preußen die Bedingung stellten, daß das Zentrum die Opposition gegen das Kabinett von Papen einstelle. Die Amisensetzung der preussischen Minister ebenso wie die Freigabe des Bundesrats für parteipolitische Reden und die Aufhebung des Uniformverbotes ist auf ausdrückliches Verlangen der Nationalsozialisten erfolgt. Die Mehrzahl der Minister des Kabinetts v. Papen waren bei ihrer Ernennung eingeschriebene Mitglieder der Deutschnationalen Partei.

Vertraulich verhandelten Nationalsozialisten und Deutschnationalen sich von der Verantwortung für die Verhandlungen des Kabinetts Papen freizumachen. Die volle Verantwortung für diese Katastrophenpolitik trifft diese beiden Parteien.

Die Wähler mögen also am Sonntag das Kabinett Papen nach seinen Handlungen beurteilen. Keine Stimme den Parteien, die für die Taten dieses Kabinetts verantwortlich sind.

Alle Stimmen für Dr. Brüning,

für die Aufbaupolitik der Zentrumspartei im Dienste der Volksgemeinschaft!

Appell in letzter Stunde

Die beiden Landesvorsitzenden der Sächsischen Zentrumspartei in Schirgiswalde

Schirgiswalde, 30. Juli.

Die Wogen der Begeisterung für Brüning und das deutsche Zentrum, die gegenwärtig so mächtig durch die deutschen Landströme, haben auch die sonst so ruhige Schirgiswalder Bevölkerung mit Macht erfaßt. So schallte sich die von der hiesigen Zentrumsvorsitzungsgruppe am gestrigen Freitag veranstaltete Zentrumswahlerversammlung zu einer erhebenden, machtvollen Kundgebung. Die beiden Vorsitzenden der Sächsischen Zentrumspartei, Pfarrer Kirck und Stadtverordneter H. Müller (Dresden) richteten in dieser Versammlung

einen letzten klammernden Appell an die sächsischen Zentrumswähler.

Der etwa 1300 Personen fassende große Erbsenrichtersaal war bis auf den letzten Stehplatz besetzt; besonders stark vertreten war die Jugend, die Zukunft der Deutschen Zentrumspartei. Nach kurzen Eröffnungsworten des Vorsitzenden der Zentrumsvorsitzungsgruppe, Lehrer Kerner, erhielt sofort der Landesvorsitzende, Pfarrer Kirck, das Wort. In seiner bekannten überzeugenden, überzeugenden und begeisterten Art zeichnete er unter dem Thema „Brüning's Wollen und Brüning's Wirken“ die Zentrumspolitik als die Arbeit zum Wohle des ganzen deutschen Volkes.

Für unseren Führer Dr. Brüning, um den uns die ganze Welt beneidet, gilt es am 31. Juli einzutreten

und unermüdet weiter zu werden. Daß Pfarrer Kirck für seine Ausführungen stürmischen Beifall erntete, ist selbstverständlich.

Nach einer kurzen Pause erhielt der zweite Landesvorsitzende Stadtverordneter Müller (Dresden) das Wort. Auch dieser erntete begeistertsten Beifall für seine Ausführungen, in denen er die fast zum Eckel gewordenen alten, aber brandigen Lippen und Amwürde der Gegner wegen des Zentrums plänes abfertigte.

Mit dem Deutschlandlied und dem Gelobnis: „Schirgiswalde bleibt schwarz bis auf die Knochen!“ endete diese eindrucksvolle Zentrumskundgebung. Rote Marxisten hatten ihr einen stimmungsvollen Rahmen gegeben. Die anwesenden Gegner — Kommunisten und Nationalsozialisten — hatten nicht gewagt, in der Aussprache das Wort zu erheben.

Bemerkenswert zu werden verdient noch, daß die hiesigen Nationalsozialisten auf Grund der „Erfolge“ ihrer langjährigen Bemühungen um die Schirgiswalder Wählerschaft sich diesmal gar nicht getraut haben, eine eigene Wahlversammlung einzuberufen.

Ueber die abschließende Kundgebung der Dresdner Zentrumspartei berichten wir im Innenblatt. Es haben in den letzten Tagen vor der Wahl in allen Teilen Sachsens so zahlreiche Versammlungen stattgefunden, daß wir aus Raumgründen unmöglich alle die uns eingesandten Berichte aufnehmen konnten. So mußten wir heute die Berichte über die Versammlungen in Ost- und Annaberg zurückstellen. Auch diese Versammlungen sind ausgezeichnet verlaufen und geben Hoffnung, daß die Wahl auch in diesen Bezirken erfolgreich für das Zentrum ausgehen wird.

Die letzte Chance

Von

Friedrich Madermann S. J.

Es ist wichtig, in den Wirren von heute, in dem unheimlichen Schwanken des Staatsschiffes zwischen Recht und Gewalt, in dem schreienden Chor der politischen Gruppen die klare Linie nicht zu verlieren, auf der allein die Nation gerettet werden kann.

Gehen wir von einer grundlegenden Tatsache aus: Das deutsche Volk befindet sich in einer Wirtschaftskrise, die nach dem Urteil Sachverständiger durch Lausanne nicht gemildert, sondern noch verschärft worden ist. Eine wesentliche Besserung der Arbeitslosigkeit ist vorläufig nicht zu erwarten. Fremde Mächte drängen das isolierte Deutschland nur noch immer mehr in die für unser Wirtschaftsleben katastrophale Enge der Autarkie. Viele Kommunen stehen am Rande des Bankrotts. Der Abbau sozialer Leistungen und die steuerliche Neubelastung für die Arbeitnehmer und den kleinen Mittelstand haben schon die beachtliche Höhe von eineinhalb Milliarden Mark erreicht. Es ist, als wolle man die Schlingen, die dem deutschen Volke um den Hals gelegt sind, zuziehen. Mag auch die Ernte mangelhaft versprechen, so wird doch der kommende Winter schwerer als der verfllossene.

Soll ein Volk so etwas tragen, dann muß es in sich noch ungeheure ideelle Kräfte besitzen. Daß dieses der Fall ist, bezweifeln wir angesichts dessen, was Deutschland seit dem Kriege geleistet hat, nicht, müssen wir auch gestehen, daß sich bereits viele Millionen dem Radikalismus überliefert haben. Radikalismus ist nicht der Ausdruck der Kraft, sondern der des Verfalls der Kraft. Er ist eine krampfartige Krampfkrise, die das nach außen vor- spiegelt, was innerlich fehlt. Zweifellos aber waren die 20 Millionen Hindenburgwähler gewillt, im Vertrauen auf den Reichspräsidenten und auf die damalige politische Führung das Schwert der gemeinsamen Opfergemeinschaft auf sich zu nehmen. Eine Volksgemeinschaft als Notgemeinschaft war bis zur Regierung von Papen im Wachsen.

Wir fragen: Wie kann ein Volk in solch außergewöhnlicher Notlage am besten gerettet werden? Wir antworten: Dadurch, daß sich eine echte Volksgemeinschaft bildet und daß diese mit unbedingtem Vertrauen einer sachkundigen und starken Führung folgt. Alle, auch die härtest Betroffenen bei uns wissen, daß Opfer auferlegt werden müssen. Sie wären auch in Zukunft bereit, diese Opfer zu bringen, falls sie die Ueberzeugung hätten, es würden alle Klassen je nach ihrer Leistungsfähigkeit belastet, es werde keiner bevorzugt, es werde auf die Notleidenden alle erdenkliche Rücksicht genommen. Das alles kann aber nur erreicht werden, wenn die Regierung eines Landes vom Vertrauen des Volkes getragen wird. Eine solche Regierung spricht dann auch außenpolitisch im Namen des Volkes und weckt Vertrauen, weil sie auf Vertrauen beruht. Daß die Außenpolitik gerade im Augenblick von besonderer Wichtigkeit ist, zeigt schon die einfache Ueberlegung, daß ohne internationale Abmachungen die nationale Wirtschaftskrise in keinem Lande der Erde vollkommen gelöst werden kann.

Betrachten wir im Lichte dieser einleuchtenden Wahrheiten unsere jetzige Lage, so hat sich die deutsche Volksgemeinschaft weiterhin zerlegt. Der

Wahlausgabe der S. Z.

Montag früh erscheint ein Sonderausgabe der Sächsischen Volkzeitung, die allen Abonnenten kostenlos zugestellt wird. Die Sonderausgabe wird sämtliche sächsische Wahlergebnisse enthalten. Wir werden uns bemühen, daß auch die auswärtigen Postbezieher schon am Montagmorgen im Besitz der Sondernummer sind, können aber für die letzte Bezieher nicht die Garantie übernehmen, daß die Zustellung in allen Orten noch Montag früh erfolgt.

Die Dienstag-Ausgabe der Sächsischen Volkzeitung gelangt Montag abend zur gewohnten Stunde zur Ausgabe.

Brüning vor den Berliner Wählern

Genügende Antwort an Dr. Schacht und Hugenberg

enb. Berlin, 30. Juli. (E. M.)

Als Abschluss seiner Wahlreise durch Deutschland sprach Freitagabend in einer überfüllten Versammlung der Zentrumspartei der ehemalige Reichskanzler Dr. Brüning im Sportpalast. Nach einer Begrüßungsansprache Dr. Krones, des zweiten Kandidaten der Zentrumspartei in Berlin, nahm, mit kurzem Zursitzen und langsamhaltenden Handeltaktungen begrüßt, Dr. Brüning das Wort. Die Regierung, so führte er u. a. aus, habe jetzt den Artikel 48 in einer Form gebraucht, daß er sehr starke Befürchtungen hervorruft für die Autorität des Staates selbst als auch für die künftige Verwendungsmöglichkeit dieses Artikels in Zeiten der Krise. Dr. Brüning betonte dabei: Ich habe die allergrößten Befürchtungen...

daß man auf diese Art und Weise den Artikel 48 abnutzt

und verbraucht. Ich habe die Befürchtung, daß in dieser Form das Eingreifen in Preußen nicht eine Stärkung der Autorität der Staatsgewalt bedeutet, sondern geeignet ist, eher eine Schwächung der Autorität in den Augen des Volkes herbeizuführen.

Zur Außenpolitik erklärte Brüning mit Nachdruck, daß aus der ganzen Situation heraus die Annahme des Falles von Lausanne von den Rechtsparteien unter allen Umständen werden erfolgen müssen. Das müsse einmal ausgesprochen werden, damit nicht nachher andere verantwortlich gemacht würden. Wenn nicht alles täuscht, sei eine kleine Belebung der Konjunktur zu erwarten, aber bei unsicheren innerpolitischen Verhältnissen, könne der Wirtschaft kein Heil erwahnen. Das sei seine Sorge.

Er warne vor weiteren Experimenten.

Seines Erachtens bestehe unbedingt die Möglichkeit, über die Schwierigkeiten der nächsten Monate hinwegzukommen. Das Zentrum lege keinen Wert auf eine Beteiligung an der Regierung, aber sei bereit, die Autorität bis zum äußersten zu stärken. Das Zentrum würde stets für eine gemäßigte Politik eintreten. Dieser Kampf, so schloß Dr. Brüning, am 31. Juli werde der Kampf sein für eine Politik der Mäßigkeit, ein Kampf gegen die Diktatur, auch gegen die Diktatur einer einzelnen Partei.

In seiner Rede im Berliner Sportpalast antwortete Reichskanzler a. D. Dr. Brüning u. a. auch auf die bekannten Angriffe Dr. Schachts; er verwies zunächst darauf, daß Dr. Schacht bei ihm angefragt habe, ob die in der Presse auszugsweise veröffentlichten Äußerungen aus seiner Freiburger Rede den Tatsachen entsprechen, und daß er darauf Dr. Schacht am 23. Juli habe mitteilen lassen, er würde versuchen, ihm nach seiner Rückkehr nach Berlin den authentischen Text seiner Freiburger Rede zur Verfügung zu stellen. Dr. Schacht habe das nicht abwarten können, sondern, stützend auf unzulängliche Gerüchte, in einem Brief vom 25. Juli schwere Angriffe gegen ihn gerichtet.

„Was ich in Freiburg geäußert habe, ist“, erklärte Dr. Brüning, „folgendes: Gegenüber den Ausführungen, die Herr Dr. Schacht in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ gemacht hat, wonach das von mir geleitete Kabinett die Vorbe-

reitungen zur Lausanner Konferenz nicht aus dem Willen des Kämpfens, sondern aus dem Willen des Duldens getroffen habe, werde ich kurz auf die Vorgeschichte des Youngplans eingehen, was die Verantwortlichkeit des Herrn Dr. Schacht feststellt. Ich habe auf die zu frühe Inangriffnahme der Revisionsverhandlungen des Dawes-Planes hingewiesen und auf die später bei den Verhandlungen in Paris gemachten Fehler. Diese Auffassung muß ich aufrechterhalten, denn sie entspricht der historischen Wahrheit, wie sie aus den beim Reichsarchiv niedergelegten Urkunden festzustellen werden kann.

Es war ein Fehler, die Verhandlungen am Ende einer deutschen Hochkonjunktur zu beginnen, und es bleibt in meinen Augen ein Fehler, daß ein festes Angebot in Paris seitens des Herrn Dr. Schacht gemacht worden ist. Nachdem durch die Arbeit meines Kabinetts es gelungen war, schrittweise die Welt davon zu überzeugen, daß eine weitere Reparationszahlung unmöglich war, muß ich es auch angeht, das auch von Herrn Ministerpräsidenten Dr. Held deutlich in Köln festgestellten öffentlichen Eintretens des Herrn Dr. Schacht für den Youngplan als einen unerhörten Vorwurf betrachten, wenn gerade diese Persönlichkeit derartige Angriffe gegen das von mir geführte Kabinett erhebt.

Wenn Herr Dr. Schacht über die späteren Verhandlungen spricht, die ich in Freiburg nicht erwähnt habe, ob es richtig gewesen sei, im Jahre 1929/30 den Youngplan abzulehnen und auf die Befreiung des Rheinlandes auf Jahre hinaus nachträglich zu verzichten, so sind das Fragen, die sich zum Teil zwangsläufig entwickelt haben und über die auch die Auffassung des Herrn Dr. Schacht mehrfach gewechselt hat. Ich muß daher den Vorwurf der bewußten Unwahrheit auf das schärfste zurückweisen.

Im weiteren Verlauf seiner Rede ging Dr. Brüning auch auf die Angriffe Dr. Hugenburgs ein.

„Wenn Geheimrat Hugenberg“, erklärte Dr. Brüning, „in seinen Angriffen auf mich behauptet, daß ich niemals an die Deutschnationalen herangetreten sei mit der Aufforderung, sich an der Regierung zu beteiligen, so muß ich darauf erwidern: Ich stelle fest, ich habe das schwere Amt des Reichskanzlers übernommen im Frühjahr 1930 auf Grund der Mitteilungen, daß Hugenberg für die Übernahme des Kabinetts nach dem Sturz des Reichskabinetts Müller nicht in Frage komme. Ich habe die Deutschnationalen zu Anfang für das Kabinett gewonnen. Daß einige Wochen später ein Teil dieser Partei sich dieser Mitarbeit wieder verweigert hat, ist eine zweite Sache. Damals habe ich in Gegenwart eines Zeugen mit Hugenberg darüber gesprochen. Ich habe auch im Oktober 1930 mich bereit erklärt, eine Rechtsregierung zu bilden unter gewissen Voraussetzungen. Diese Besprechungen sind aber ohne Resultat geblieben. Ich muß die Behauptungen, die seit längerer Zeit gegen mich gerichtet werden, mit aller Schärfe zurückweisen, für die es keinen parlamentarischen Ausdruck gibt.“

SA.-Deute als Hülspolizei

In Eutin wird eine Probe mit dem Dritten Reich gemacht

enb. Eutin, 30. Juli. Die Eutiner Regierungsbehörde hat gestern eine größere Anzahl von SA.-Deuten als Hülspolizisten eingestellt, einschließlich und bewaffnet. Heute Morgen sieht man die neuen Beamten bereits im Straßenbild. Sie tragen eine der Sommeruniform der Schutzpolizei ähnliche Uniform mit einer Armbinde, die die Aufschrift „Hülspolizei“ trägt und sind mit Revolver und Gummihüpfel ausgerüstet. Kommandeur dieser neuen Polizeigruppe ist der SA.-Stabschef.

Oldenburg wird bekanntlich von den Nazis regiert. Die Seren glauben, daß am 31. Juli das Dritte Reich anbrechen wird und treffen ihre Maßnahmen etwas frühzeitig. Das deutsche Volk wird diesen Wegbereitern der Hitler-Diktatur am 31. Juli eine auszeichnende Antwort geben.

Wer nicht morgen von SA.-Hülspolizisten geschützelagt werden will, wählt am Sonntag Zentrum, Liste 4!

Dapen an Kardinal Bertram

Berlin, 30. Juli. Reichskanzler v. Papen hat an den Vorsitzenden der Fuldaer Bischofskonferenz, Erzbischof Kardinal Bertram in Breslau, das nachstehende Schreiben gerichtet:

„Euer Eminenz“

beziehe ich mich auf das gefällige Schreiben vom 16. Juli folgendes ergebe ich zu erwidern:

Die Auffassung der Mitglieder der Fuldaer Bischofskonferenz, daß besonders in der letzten Zeit vor der Reichstagswahl jeglicher Terror verhindert werden müsse, teile ich durchaus. Die Ausbreitungen, welche der politische Kampf in zahlreichen Fällen zur Folge gehabt hat, sind auch tiefer zu beklagen.

Um nach Möglichkeit Zusammenstöße zu vermeiden, hat die Reichsregierung schon am 18. d. M. ein allgemeines Verbot aller Versammlungen unter freiem Himmel und aller Aufmärsche erlassen. Weil die öffentliche Sicherheit und Ordnung in dem größten deutschen Lande, in Preußen, nicht genügend gewährleistet erschien, hat die Reichsregierung ferner nicht geäußert, dem Herrn Reichspräsidenten den Erlaß einer Verordnung vorzuschlagen, welche die Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Gebiete des Landes Preußen zum Zweck hat. Wie Euer Eminenz bekannt ist, bin ich für die Geltungsbauer dieser Verordnung zum Reichskommissar für das Land Preußen bestellt worden und werde auch in dieser Eigenschaft weiter alles tun, um Zusammenstöße zu verhindern, die von jedem ordnungsliebenden Deutschen mit Recht verabschiedet werden.

Euer Eminenz haben in Ihrem Schreiben vom 18. Juli mit Recht betont, daß allen treu christlich gesinnten Kreisen das Gebot des göttlichen Ritters heilig sei, Achtung und Gehorsam der obrigkeitlichen Gewalt zu leisten. Die Reichsregierung vertraut darauf, daß dieser christliche Fundamentalsatz auch bei den christlichen Kreisen Beachtung findet, die einzelnen politischen Maßnahmen einer Regierung ablehnend gegenüberstellen, deren vorordentliches Wollen es ist, die christliche Weltanschauung wieder zur Höhe aller Staatsgestaltung zu machen.“

Es wäre besser gewesen, Herr v. Papen hätte diese Antwort nicht geschrieben. Seine Argumente können nicht darüber hinwegtäuschen, daß durch die Maßnahmen des Kabinetts Papen 90 Todesopfer in eine Monat möglich geworden sind, während in zwanzig Monaten Brüning-Regierung nur 68 Todesopfer zu verzeichnen waren. Von dieser Statistik ist sprich niemand die Manner frei, die das Uniform-Verbot aufgehoben haben!

Das Urteil im Dewaheim-Prozess

enb. Berlin, 30. Juli. (Eigene Meldung.)

Im Dewaheim-Prozess wurde heute vormittag nach einer Verhandlung von rund 2½ Monaten das Urteil gefällt. Es wurden verurteilt Pastor D. Cremer zu 2 Jahren Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe, Wilhelm Joppel zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe, Clausen zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe und Ernst Wilhelm Cremer zu 4 Monaten Gefängnis.

Fünf Jahre Zuchthaus für Salaban

Der Münzflücker Salaban wurde in später Abendstunden zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Seine Frau erhielt ein Jahr Gefängnis.

Eisenbahnunglück bei Dirschau

Danzig, 29. Juli. Heute vormittag gegen 11 Uhr ereignete sich bei Dirschau zwischen den Stationen Barkau und Subhau ein schweres Eisenbahnunglück. Von einem Sonderzuge, der mit Teilnehmern an dem Fest des Meeres, das am Sonntag in Oldenburg stattfindet, besetzt war, rissen sich die letzten 5 Waggons los und sprangen aus den Schienen. Der Zug hatte an der Unfallstelle eine Geschwindigkeit von etwa 80 Stundenkilometer. Die ersten beiden der entgleisten Waggons wurden schwer beschädigt. Von den Passagieren wurden etwa 30 verletzt, darunter 10 schwer; eine Frau starb auf dem Transport ins Krankenhaus. Zahlreiche Reisende erlitten Sautabschürfungen und Verletzungen durch Glassplitter. Von Dirschau wurde sofort ein Rettungszug an die Unfallstelle entsandt; der die Verletzten nach Dirschau transportierte. Da die Strecke am stärksten ist, konnte der Verkehr aufrechterhalten werden.

Die Katastrophe soll durch den ersten der entgleisten Waggons hervorgerufen worden sein, dessen Kohlenrost reparaturbedürftig war. Dieser Fehler soll auch bereits auf einer Station vorher bemerkt worden sein. Nach einer anderen Version waren die Eisenbahnschwellen auf der Strecke sehr morsch. Die Aufräumungsarbeiten an der Unfallstelle sind im Gange. Der Materialschaden ist sehr groß.

Die Bergungsarbeiten an der „Niobe“

Kiel, 29. Juli. Nach Einleitung der Bergungsarbeiten an der Unfallstelle der „Niobe“ kehren die Arsenaldampfer und Taucher jetzt nach Kiel zurück. Die Arbeiten zur Hebung der „Niobe“ sind der Buglergesellschaft in Hamburg übertragen worden und werden mit allem Nachdruck durchgeführt. Schon jetzt wird jedoch darauf ausmerksam gemacht, daß bei den schwierigen Stromverhältnissen und der Wassertiefe von 28 Metern, in der das Wrack liegt, die Bergungsarbeiten länger, als ursprünglich angenommen wurde, dauern werden.

Gronau will den Pacific überfliegen

mit Ottawa, 30. Juli. Der deutsche Atlantikflieger Wolfgang von Gronau plant mit seinem Dornierwassertanker, mit dem er schon dreimal den Atlantik überflogen hat, auch den Stillen Ozean zu überqueren.

Wetterbericht der Dresdner Wetterwarte

Witterungsaussichten: Weist schwache Winde vorwiegend aus Süd bis West. Hauptföhllich heiter, warm.

ruhige Ordnungsbild der Hindenburgwähler ist in die Opposition getrieben worden. Ihr Vertrauensmann Brüning wurde in bestimmender Weise entlassen, Minister wurden mit Gewalt von ihren Posten entfernt. Die Länder befinden sich in starker Erregung der Reichsregierung gegenüber. Die weitläufige Mehrheit unleres Volkes ist der Meinung, daß bei den jüngsten Ereignissen in Preußen Gewalt vor Recht ging. Eine ungeheure Verbitterung hat Millionen der treuesten Staatsbürger erfasst. Unter körnigem Beifall sagte jüngst in München Staatsrat Schäfer, der Führer der Bayerischen Volkspartei: „Wir Bayern haben Knechtshaft in unserem Lande nie gekannt. Wir Bayern werden ohne Gewalt nie Knechte eines Herrn... werden... Anker Ruf ist: Bayern und die deutschen Lande werden sich wehren.“ Unrecht und Gewalt. Ein neues Abenteuer hat begonnen. Niemand kann sagen, wo es endet.“

Schöpferische Ideen sind bei den neuen Männern bisher nicht sichtbar geworden. Nur der Wille zur Macht ist unverkennbar in Erscheinung getreten. Der Machtergreifung wurde das Risiko eines Kanzlerwechsels vor Lausanne geopfert. Das Vorgehen gegen Preußen zeigt ebenfalls, daß man sich wenig um parlamentarische Beschlüsse für weitreichende Taten bemüht. Es treten Kreise hervor, die wir als die Repräsentanten des alten Obrigkeitstaates ansprechen müssen. Ihre Hoffnung kann nur sein, daß sich das deutsche Volk in seine Vorkriegslage zurückfinden werde. Tatsächlich ist es dem jungen Volkstum in seinen diesen Bedrücknissen, und umstritten wie er von starken Tellen der Bevölkerung doch war, nicht möglich gewesen, jenen Bürger innerlich heranzubilden, der der bewußte Träger eines neuen politischen Systems hätte sein können.

So ist wohl der Sinn des Ganzen: Wiederherstellung von Vorkriegszuständen auf dem Wege der Macht. Man braucht, indem man diese Tatsache objektiv darlegt, dabei durchaus nichts gegen die Einzelpersönlichkeiten der jetzigen Herr im Sinne zu haben. Am Ende tun sie das, was sie nach ihrem Gewissen und nach der entsprechenden Weite ihres Horizonts für richtig halten.

Der deutsche Katholizismus wird sich durch alle diese Erscheinungen nicht verwirren lassen. Er wird nicht um Haarsbreite von seiner großen Linie abweichen. Diese Linie war vor allem bestimmt durch die leuchtenden Sätze der letzten päpstlichen Enzykliken. Es war eine soziale Linie, die darauf aussah, auf dem Boden der politischen und sozialen Gerechtigkeit eine Staatsform und zureichende Volksgemeinschaft zu schaffen. Wie immer die neuen Männer handeln werden, sie werden heute oder morgen auf diese Linie einzuweichen müssen, denn auf dieser Linie entscheidet sich das schicksalhafte Entweder-Oder dieser sozial und wirtschaftlich zerrütteten Zeit: Entweder eine gerechtere soziale Ordnung und die Befriedung der vielen Millionen, die sehnsuchtsvoll darauf warten, oder aber der Volkswutismus, die Revolution all dieser Millionen, deren donnernden Marschschritt keine Macht der Welt wird aufhalten können, wenn einmal letzte Verzweiflung zu letzter Empörung treibt.

Eines sagen uns die neuen Ereignisse noch mit allem Nachdruck: Politik ist nicht die Summe von klugen Reflektaten, sondern in ganz entscheidender Weise auch das Ergebnis der Machtenfaltung. In Rußland halten einzig die Bajonette die politische Macht aufrecht, und Rußland zeigt, daß so etwas für lange Zeit möglich ist. Der gläubige und fromme Mensch geraten zuweilen in Gefahr, die Bedeutung der Macht im politischen Leben zu unterschätzen. Wir wollen uns in dieser Stunde hüten vor Illusionen. Eine Folgerung aber müssen wir aus den jüngsten Ereignissen ziehen: Wir bedienen uns der Machtmittel, die uns von der Verfassung selber in die Hand gegeben sind. Verurteilen wir jegliche politische Betätigung auf dem Boden des Rechtes im Dienste unserer Ideale. Noch einmal ist uns versprochen worden, daß die Wahl stattfinden werde. Jede Regierung, die nicht unmittelbar mit dem Bürgerkrieg spielen und Deutschland in seine Teile zerreißen will, muß das Ergebnis der kommenden Wahlen berücksichtigen. Es ist unsere letzte Chance. Wenn ja, dann gilt jetzt Hindenburgs Ruf: „Katholiken, seid einig, einig, einig...“ Laßt euch nicht irremachen, auch wenn Männer aus eurem politischen Lager fortgehen, denen ihr so fest vertraut habt. Laßt euch nicht irremachen, auch wenn man Katholiken in bedeutende Stellungen bringt, um unsere Einheit zu spalten. Seid einig am 31. Juli und alle dabei, es ist unsere letzte Chance.

Burgfrieden bis 10. August

Berlin, 30. Juli.

Der Herr Reichspräsident hat folgende Verordnung zur Sicherung des inneren Friedens erlassen: Aus Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung wird folgendes verordnet:

§ 1. Für die Zeit vom 31. Juli 1932 bis zum Ablauf des 10. August 1932 sind alle öffentlichen politischen Versammlungen verboten. Als politisch im Sinne dieser Vorschrift gelten alle Versammlungen, die zu politischen Zwecken oder von politischen Vereinigungen veranstaltet werden.

§ 2. Die Bestimmungen der zweiten Verordnung des Reichsministers des Innern über Versammlungen und Aufzüge vom 18. Juli 1932 in der Fassung der dritten Verordnung des Reichsministers des Innern über Versammlungen und Aufzüge vom 22. Juli 1932 bleiben mit der Maßgabe unberührt, daß für die Zeit vom 31. Juli 1932 bis zum Ablauf des 10. August 1932 auch alle politischen Versammlungen unter freiem Himmel, die in festumfriedeten, dauernd für Massendefug eingerichteten Anlagen stattfinden sollen, verboten sind.

§ 3. Wer eine Versammlung, die nach den Bestimmungen dieser Verordnung verboten ist, veranstaltet, leitet, in ihr als Redner auftritt oder den Raum für sie zur Verfügung stellt, wird mit Gefängnis bestraft, neben dem auf Geldstrafe erkannt werden kann. Wer an einer solchen Versammlung teilnimmt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM. bestraft.

§ 4. Diese Verordnung tritt mit dem 31. Juli 1932 in Kraft.

Neudruck, den 29. Juli 1932.

Diese Verordnung war zu erwarten, sie ist an sich zu begrüßen. Die Gefahr, daß gewalttätige Mächte sich an den Wahltag anschließen, wird damit ausgeschaltet. Bemerkenswert ist, daß auch der Wahltag selbst bereits in den Burgfrieden einbezogen ist. Es darf als selbstverständlich erwartet werden, daß in keinem Falle Behörden in mißbräuchlicher Auslegung dieser Verordnung die Wahlfreiheit behindern.

Die Reichsregierung wird die Zeit dieses Burgfriedens zu einer Erholungsphase ausnutzen. Mehrere Mitglieder des Kabinetts, auch der Reichskanzler, werden in dieser Zeit in Urlaub geben.

Orn...
tel...
ent...
d a...
hich...
brach...
gefor...
Ile...
Druc...
dig...
tra...
nalle...
und...
Hait...
geb...
aus...
hath...
Pelle...
lassen...
Lieber...
ten...
recht...
redt...
fiat...
ber...
milt...
gilt...
ande...
Und...
teile...
ihre...
nach...
me...
G...
Straf...
Nere...
über...
tebbe...
der...
W...
die...
Wels...
und...
des...
Wir...
tholl...
dem...
feler...
eine...
das...
Ditt...
mod...
Ber...
und...
men...
flom...
unfe...
nem...
Wär...
wicht...
sen...
meh...
mun...
foxi...
Brel...
weil...
leub...
fort...
die...
qu...
über...
W...
M...
it...
wie...
Aud...
mit...
Jel...
Sur...
ged...
hom...
der...
Ich...
nich...
abh...
frü...
wur...
die...
pak...
dem

Die Bischöfe gegen die Nazis

Eine notwendige Erinnerung an bischöfliche Hirtenbriefe

Gegenüber den „nationalen“ Katholiken, die sich auf Grund falsch ausgelegter Stellen päpstlicher Enzykliken berechnen lassen, die schärfsten Vorwürfe gegen die Zentrumspartei zu erheben, die sich aber selbst die Freiheit herausnehmen, entgegen den bischöflichen Weisungen gegen das Konkordat mit der katholischen Kirche zu arbeiten, ja sogar im Preussischen Landtag dagegen zu stimmen, müssen jene Worte des Kardinal-Erzbischofs Dr. von Faulhaber in Erinnerung gebracht werden, die er auf dem Katholikentag in Münster 1930 gesprochen hat:

„Heute mehren sich auf der einen Seite die Stimmen, die eine vollständige Trennung des neuen Volkstaates von der Kirche verlangen und die Einzelnen zum Austritt aus der Kirche auffordern. Auf der anderen Seite wurde durch Konkordate und Kulturfeste die friedliche Zusammenarbeit zwischen Kirche und Volkstaate neu geregelt. An dieser Araze offenbaren sich die Geister. Wer gegen das Konkordat stimmt oder heute die Abschaffung des Konkordats stimmt, hat die katholische Linie verlassen: Er sei auch, wer er sei.“

Das dauernde Anwachsen des Nationalsozialismus als Folge des ununterbrochenen außenpolitischen Druckes und der zunehmenden wirtschaftlichen Not hat auch in die Reihen des katholischen Volkstums hineinzuwirken. Insbesondere gibt das Verhältnis zwischen dem Nationalsozialismus auf der einen Seite und Religion, Sittlichkeit und Kirche auf der anderen, immer Anlaß zu irreführender Agitation. Wir bringen deshalb unseren Lesern die Kundgebungen der deutschen Bischöfe auszusprechen in Erinnerung, aus denen die Ablehnung des Nationalsozialismus durch die katholischen Bischöfe klar hervorgeht.

Kardinal Erzbischof Bertram:

„Es gibt einen berechtigten Nationalismus. Ich habe in Zeiten innerer Wirren Schellens oft davon in öffentlichen Erlassen gesprochen. Sein Kennzeichen ist Liebe zur Muttersprache, Liebe und Anhänglichkeit zum Volkstamm, zu heimischen Sitten, Dank gegen Gott für alle ererbten Vorzüge. Das ist berechtigt, solange nicht Wahrheit und Liebe verkehrt wird. Unberechtigt, wenn Selbstüberhebung den Blick trübt — Berechtigt, solange jene Treue zum Vaterlande herrschend bleibt, in der das Gemeinheitsgefühl Brüder verschiedener Sprache miteinander verbindet. Berechtigt, wenn man nicht Selbstvergessenheit treibt, sondern offene Augen hat auch für Fortzüge anderer Stämme und Nationen. Achtung für andere Eigenart. Und über allem dem: Gott anerkennen als Schöpfer und Verteiler aller Gaben der Natur, des Geistes, des Gemütes in ihrer lausendfachen Verschiedenheit; auch Gottes Ruf hören nachgeben im Verborgenen des Volkstums der einzelnen Stämme und Nationen.“

Ein verständiger Nationalismus hat bindende u. verführende Kraft. Kanakischer Nationalismus aber ist Quelle gegenwärtiger Verachtung und des Väterhasses; ist überdies Zerstückung des übernationalen Bandes, das alle einen soll als Kinder derselben Kirche, als Brüder in Christo, als Erben und Förderer der christlichen Kultur.“

Wir katholischen Christen kennen keine Rassenreligion, sondern nur Christi weltbeherrschende Offenbarung.

die für alle Völker den gleichen Glaubensschatz, die gleichen Gebote und Selbsteinrichtungen gebracht hat. Möge jedes Volk und jeder Stamm alles Edle seiner Eigenart in diesem Reiche des Königs Christus voll und ganz zur Entfaltung bringen. Wir Katholiken kennen kein nationales Kirchengebilde. Katholisch heißt allemeins. Ein Hirte und eine Herde“ rufen auf dem Erdballe: das ist der Grundplan des Reiches Christi, festlich verhängt vor seinem Kreuzstabe — Ein Hirte und eine Herde“: das ist zugleich die Weisheit des heiligen Vandes, das in der Väterfamilie beruht und durch keinerlei irdische Differenzen und Interessenkämpfe gelockert werden kann.“

Die Bischöfe der Kölner Kirchenprovinz

machen sich in ihrer Erklärung vom 5. März 1931 diese lehrere Verlautbarung des Breslauer Kardinals ausdrücklich zu eigen und führen ihrerseits u. a. aus:

„Wir haben mit uns als treue Katholiken zu einer Bewegung zu stellen, die unter der Bezeichnung „Nationalsozialismus“ sich in Deutschland verbreitet und einen großen Teil unserer Volksgenossen, vor allem auch weite Kreise der Jugend, erfasst hat.“

Die Erwartung, daß es den Führern dieser Bewegung in Würde gelingen werde, ihre Ziele und Grundzüge so zu entwickeln und zu klären, daß sie zu begründeten Mißverständnissen oder zu Bedenken bei gläubigen Katholiken keinen Anlaß mehr gäben, hat sich nicht erfüllt. Ebenso wenig auch die Hoffnung, daß so manches Verlagenwort im Auftreten nationalsozialistischer Vertreter, nicht zuletzt in der Sprache ihrer Presseorgane, sich als vorübergehende Begleiterscheinung erweisen würde, die eben leicht mit unerwartet schnell anschwellenden Massenbewegungen sich verbindet. Vielmehr drohen fortwährend eine Reihe von tiefen und falschen Auffassungen, die von führenden Vertretern der nationalsozialistischen Bewegung in öffentlichen Versammlungen, in Presse und Literatur über fundamentale christliche Glaubenswahrheiten, insbesondere über die katholische Lehre von der Universalität, Einheit und Autorität der Kirche Jesu Christi, über einzelne sittliche Grundzüge, ferner über das Verhältnis von Kirche und Staat, von

Religion und Rasse kundgegeben wurden, mehr und mehr die unferer Hirtenlose amvertrauten Seelen zu verwirren und zu gefährden.

Dieser Verwirrung und Gefährdung gegenüber können und dürfen auch wir Oberhirten nicht länger schweigen.

zumal als unser Abwarten gegenüber der Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung schon mißdeutet wurde. Wir Bischöfe der Kölner Kirchenprovinz haben, unserer Hirtenpflicht eingedenk, durch eine eigene, gemeinsame Kundgebung vom 8. Januar 1930 nachdrücklich und freiwillig vor dem katholischen Sozialismus und damit auch vor dem aus ihm hervorgehenden Kommunismus gewarnt und warnen heute ununterbrochen nachdrücklich. Ebenso pflichtbewußt handeln wir jetzt, wenn wir unsere Diözesanen auf die mit der nationalsozialistischen Bewegung für katholische Denken und Leben entstandene Gefahr aufmerksam machen und mahnen unsere Stimme erheben.“

Die Bischöfe der Paderborner Kirchenprovinz:

„Der Nationalsozialismus ist nicht nur eine politische Partei, sondern auch eine Weltanschauung. In dieser Eigenart nimmt er zur Religion Stellung und erhebt Forderungen auf religiösem Gebiete. Das ist erstlich aus dem amtlichen Programm der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, ferner aus den Kundgebungen hervorragender Führer der Partei und endlich aus der durch das Programm geleiteten Betätigung großer Massen der Parteimitglieder.“



Das Programm der NSDAP, steht namentlich im § 24 im offenen Gegensatz zur katholischen Religion.

Schon die Worte „soweit religiöse Bekenntnisse nicht den Bestand des Staates gefährden“ sind sehr weit dehnbar und im Sinne anderer Kundgebungen bedenklich; auch ist das Bekenntnis zum „christlichen“ Christentum recht inhaltsarm. Wenn man auch über diese Bekenntnisse allein hinausgehen wollte, so ist doch der Satz: „Freiheit aller religiösen Bekenntnisse, soweit sie nicht gegen das Sittlichkeits- und Moralgefühl der germanischen Rasse verstoßen“, direkt gegen die christlichen Grundzüge gerichtet; denn er macht das Gefühl einer Rasse zum Richter über religiöse Wahrheiten, über Gottes Offenbarung und über Zulässigkeit des von Gott gegebenen Sittengesetzes. In seinen letzten Konsequenzen leugnet er den universellen Charakter der katholischen Kirche.“

Mit diesem Bedauern muß auch darauf hingewiesen werden, daß Vertreter der nationalsozialistischen Bewegung von der maßlosen, jeder Ehrfurcht entbehrenden Kritik an kirchlichen Maßnahmen und Anordnungen, wie sie bei den linksradikalen Kreisen üblich ist, sich nicht freizulassen haben. Es sind öfters in Wort und Schrift Redewendungen gebraucht worden, die im Volke nur verheerend wirken können. Dazu kommt, daß die Nationalsozialisten in vielen Fällen die Gegner ihrer Auffassungen unter Anwendung von Gewalt behaupten und damit bedrohen, sogar das Recht des Gebrauches gewalttätiger Mittel für sich in Anspruch nehmen.“

Mögen auch viele Katholiken durch die Unzufriedenheit mit heutigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen sich zum Anschluß an die NSDAP, haben bestimmen und durch religiös klingende Redewendungen von Wählern haben täuschen lassen, so haben wir doch das Vertrauen, daß sie in erster Erwägung der vorstehenden Gedanken und angeführten Tatsachen die pflichtmäßige Warnung ihrer Oberhirten, die einzig aus religiösen Gründen erfolgt und sich mit den Warnungen der übrigen Bischöfe Deutschlands deckt, zur Richtschnur ihres ferneren Verhaltens nehmen. Da jeder, der einer Partei beitrifft,

Statt Arbeitsbeschaffung neue Steuern!

Brüning wollte 600 000 Menschen durch Siedlung und Arbeitsbeschaffung Brot und Beschäftigung geben.

Die Hintermänner der „nationalen Konzentration“ haben Brüning gestürzt. Ihre Regierung Schleicher-Papen hat die Siedlungspläne Brüning unter den Tisch fallen lassen.

das ganze Programm der Partei und die Arbeit in ihrem Geiste unterstützt.

so ist für katholische Christen die Zugehörigkeit zur NSDAP unerlaubt.

„so lange und so weit sie kulturpolitische Auffassungen kundgibt, die mit der katholischen Lehre nicht vereinbar sind.“

Die Bischöfe der oberheinlichen Kirchenprovinz:

„Die Religion ist von Gott gegeben und wird dem Katholiken durch die vom Heiligen Geist geleitete Kirche gelehrt. Die Kirche und ihre Glaubensverkörperung ist nicht an Landesgrenzen gebunden und wird keineswegs durch staatliches Gelehen oder durch das „Gefühl einer Menschenrasse“ bestimmt oder geleitet; die Entscheidung hierüber liegt im besonderen auch nicht im Gefühl oder in der Willensmeinung der „germanischen Rasse“. Jesus Christus ist der Begründer und Vollender unseres Glaubens, und in seinem Auftrag übt die Kirche ihre Weltmission aus.“

Dem „germanischen Menschen“ hat Gott kein besonderes Sittlichkeits- oder Moralgesetz (Gefühl) in die Seele gegeben:

auch für ihn gelten die zehn Gebote Gottes und die sittlichen Vorschriften, die Jesus Christus verkündet hat und durch seine Kirche bis an das Ende der Welt lehren läßt. Darum ist ganz ausgeschlossen, daß die katholische Kirche in ihrer Lehre und in ihrem Wirken sich von dem „Moral- und Sittlichkeitsgefühl“ einer Rasse, etwa der germanischen, leiten oder einengen oder verführen läßt. Und so sehr wir das deutsche Vaterland und Volk lieben und die deutsche Eigenart schätzen — eine deutsche Nationalkirche lehnen wir Katholiken ab, wie unsere Väter zum Beispiel schon vor einem halben Jahrhundert mit Entschiedenheit es taten. Deshalb müssen wir Bischöfe als die Hirten und Verkünder der katholischen Glaubens- und Sittenlehre vor dem Nationalsozialismus warnen, weil und solange er Aufbaummen verfocht und verbreitet. So mit der

Katholiken wählt Zentrum!

katholischen Lehre unvereinbar sind. Es kann deshalb dem Katholiken nicht erlaubt sein, diese Anschauungen als wahr anzunehmen und sie mit Wort und Tat zu bekennen.“

Die bayerischen Bischöfe:

„Der Nationalsozialismus enthält in seinem kulturpolitischen Programm Axiome, weil er darin wesentliche Lehrenpunkte des katholischen Glaubens ablehnt oder doch schief aufstellt und weil er nach der Erklärung seiner Führer eine neue Weltanschauung an die Stelle des christlichen Glaubens setzen will.“

Führende Vertreter des Nationalsozialismus stellen die Rasse höher als die Religion. Sie lehnen die Offenbarungen des Alten Testaments und sogar das mosaische Gebot ab. Sie lassen den Primat des Papstes in Rom nicht gelten, weil er eine außerdeutsche Stelle sei und spielen mit dem Gedanken einer dogmenlosen deutschen Nationalkirche. In § 24 des Programms soll das ewig gültige christliche Sittengesetz an dem Moralgefühl der germanischen Rasse nachgeprüft werden. Auflassungen vom Recht der Revolution, die von Erlösa beauftragt wird und vom Vorrecht der Macht vor dem Recht stehen im Widerspruch mit der christlichen Gesellschaftslehre. Aus bisherigen Kundgebungen der Partei oder der Parteiführer läßt sich feststellen:

Was der Nationalsozialismus Christentum nennt, ist nicht mehr das Christentum Christi.

Die Bischöfe müssen also als Wächter der kirchlichen Glaubens- und Sittenlehre vor dem Nationalsozialismus warnen, so lange und so weit er kulturpolitische Auffassungen kundgibt, die mit der katholischen Lehre nicht vereinbar sind.“

Die Bischöfe haben gesprochen. Nach ihren eindeutigen Worten und eindringlichen Warnungen kann und darf kein Katholik Liste 2, die Nationalsozialistische Partei, wählen.

Das Kreuz muß in den Kreis

hinter der Liste 4 auf dem amtlichen Stimmzettel am Sonntag, 31. Juli, eingekreist werden! Dann hast Du Zentrum gewählt!

Werte auf den Namen Brüning, Liste 4 beginnt in allen 3 sächsischen Wahlkreisen mit dem Namen Brüning. Dein Kreuz gehört in den Kreis hinter Liste 4 auf dem amtlichen Stimmzettel!

Gehe rechtzeitig zur Wahl! Wähle richtig! Zentrum, Brüning, Liste 4!

Nochmals Protestanten und Zentrum!

Erwiderung.

Von Lic. Dr. Paul Rohrbach.

Meine Aufforderung für die diesmalige Reichstagswahl „Protestanten! Nicht-Katholiken! wählt Zentrum“ hat mir Zuschriften eingetragen, die es unerhört finden, wie ich als Protestant einen solchen Vorschlag machen könne. Auch einzelne Zeitungen haben sich mehr oder weniger entrüstet mit mir beschäftigt. Ich kann darauf nur folgenbes antworten:

1. Man hat entweder ein beherztes politisches Hauptziel, oder man hat keins. Im letzteren Falle kann man sich den Luxus von Gefühlsregungen leisten, im ersteren nicht. Mein Leitgedanke bei dieser Reichstagswahl heißt: Der Nationalsozialismus muß einen Gegenspieler finden, der stark genug ist, um der Gefahr einer nationalsozialistischen Diktatur zu begegnen. Ich sehe keine andere Partei, die dazu imstande wäre, als das Zentrum. Die deutschnationale Volkspartei kommt für mich nicht in Frage, weil kein Mensch sagen kann, wie stark, wie unabhängig und wie geliebt sie hinter der Wahl sein wird.

2. Haben meine Kritiker vergessen, daß es in Deutschland früher Etappen gab, wenn zum Reichstag gewählt wurde? Erinnern sie sich nicht mehr, daß damals Parteien, die in ihren Reihen auch viele gute Protestanten zählten, Wahlpakete mit dem Zentrum abschlossen haben?

3. Wenn schon der Wunsch, durch einen Stimmwahlakt mit dem Zentrum für die eigene Partei Gewinne zu sichern oder

Verluste zu vermeiden, genügt hat, um den Grundfakt, ein Protestant dürfe nicht Zentrum wählen, beiseite zu schieben — wie würde es erst sein, wenn für diejenigen, die mir jetzt diesen Grundfakt entgegensetzen, gewisse Interessen des eigenen Berufes, der eigenen Klasse auf dem Spiele ständen? Geseht den Fall, es könnten nur durch die Wahl von Zentrumsaabgeordneten bestimmte steuerpolitische, sozialpolitische, kulturpolitische Verluste und Nachteile abgewandt werden, von denen sich meine Kritiker sachlich und persönlich bedroht fühlen — würden sie es dann auch als einen Verrat an der evangelischen Sache proklamieren, wenn man sie aufforderte, Zentrum zu wählen? Wer da frei mit ja antworten kann, der hebe den ersten Stein gegen mich auf.

4. Was ich ablehne, ist nur die Beschuldigung meine moralische Pflicht als Protestant verletzt zu haben. Ich habe nicht gesagt: „Wählt ein für allemal Zentrum“, sondern ich habe gesagt:

„Wählt in dieser bestimmten Situation und aus diesem bestimmten Grunde Zentrum!“

— und ich wiederhole gegenüber denen, die mich deshalb angegreifen: Es hat Situationen gegeben, in denen Protestanten aus parteipolitischen Rücksichten ungeladelt ihre Stimmen dem Zentrum gaben, und es kann Situationen geben, die auch der großen Mehrheit meiner heutigen Kritiker schwerwiegend genug erscheinen würden, um Zentrum zu wählen.

5. Wenn jemand meine politische Grundeinstellung nicht teilt und darum meine Aufforderung für schädlich hält, so bleibt es ihm unbenommen, mich zu behaupten. Was ich mir auf das Bestimmteste verbiete, ist nur der Vorwurf, ich hätte mein protestantisches Bekenntnis verraten.

Reichstagswahl 1932

| | | |
|---|--|---|
| 1 | | ○ |
| 2 | | ○ |
| 3 | | ○ |
| 4 | Deutsche Zentrumspartei Brüning, Kirsch | ⊗ |
| 5 | Hierhin dein Kreuz | ○ |
| 6 | | ○ |

**Kath. Beistellverein
Dresden-Zentral**

Voranzeige

Sonntag, 7. August 1932, Kolpinghaus,
Käufferstraße 4

SOMMERFEST

Preisbillard — Preisregeln — Preisschießen
Kinderbelustigung
Ab 3 Uhr: Gartenkonzert
Ab 7 Uhr: Sommernachtsball
Der Reinertrag ist für unsere Wander-
fürsorge bestimmt.

Kreibich's Nachflg.

Inh.: Therese Ott / Dresden-A., Sporergasse 2

empfehl. alle Sorten Perlen, Straß-Steine
und Hals-Ketten zu billigsten Preisen.

**Trinkt deutschen
Wermutwein**

Marke **Schünke**
ist altbewährt, lobt jeder

Zu haben in Apotheken, Drogerien,
Feinkost- und Weinhandlungen
Kellerel Dresden-N. 6, Metzger Str. 3

Reformbetten Bettstellen
Künzelmann v. M. 14. an
Dresden-A., Eingang Moritz-, Ecke Ringstraße

Reform-
Matratzen
Unterbetten
Stoppdecken
Damen-
decken
Kinderbetten

Auf meine erheblich herabgesetzten
Preise gewähre ich noch **10% Rabatt**

**Bestattungen jeder Art
Ueberführungen**

auch mittels Kraftwagens übernehmen bei
bestmöglicher Auslieferung zu den vom Rat zu Dresden
festgesetzten Tarifpreisen auch aus allen städti-
schen Krankenhäusern, Kliniken usw.

Dresdner Beerdigungs-Anstalten

**Pietät
und Heimkehr**

Am See 26 Bautzner Straße 37
Fernruf 20157, 20158, 20549 Fernruf 52096
Auch Sonntags geöffnet von vorm. 8 bis nachm. 6 Uhr
Nacht-Fernruf 20157

Filiale: Radebeul, Schumannstr. 11. Ruf Radebeul 72 997

Sparkasse - Versicherungen

Befreie Dich von Bruchband und Qualen!

Gegen Einbindung von Wdh. 3.50 vertraue ich an, wie
ich mich selbst befreit habe und wieder glücklich bin! Keine
weiteren Ausgaben. Willst Du es auch — dann
vertraue mir — säume nicht!

Franz Wendlandt, Chemnitz, Schließfach 770.
Vollst. d. Konto Leipzig 118 229.

Nikolai-Keller * Chemnitz

Nikolaistraße 3, 1 Minute von St.-Joh.-Rep.-Kirche

Billigstes Speiselokal im Zentrum v. Chemnitz

„Sächsisches Volkszeltung“ liegt auf.

Ferien zu Hause

Die zeitgemäße Summerschau im Deutschen Hygiene-Museum ♦
ein Ereignis für Dresden ♦ eine lebendige und anregende Aus-
stellung ♦ mit Schnellkursen, Vorträgen, Filmvorführungen und
anderen Sonderdarbietungen ♦ dazu die weltberühmte Sammlung
„Der Mensch“ ♦ das Meisterwerk „Der durchsichtige Mensch“ ♦ die
fesselnde Gruppe Frau und Kind — soviel Anregungen und wert-
volles Wissen für nur 30 Pfennig bei Benützung des Vorverkaufes.
Täglich 10—19 Uhr.

Sondervorstellung: Mittwoch, den 3. August, Großer Saal,
16 Uhr, Kaffeestunde mit Vorführung von Kinderturnen und Film-
vorführung „Kind in Sonne“. Eintritt 50 Pfg. einschl. Museums-
besuch, einer Tasse Kaffee und Gebäck.

Mein
Saison-Schluß-Verkauf

hat begonnen

Versäumen Sie nicht diese außerordentliche günstige Kauf-
gelegenheit, wenn Sie in nächster Zeit

**Damen- und Herrenwäsche / Strümpfe / Socken
Hauskleider / Schürzen und Handarbeiten**
brauchen.

Adolf Sternberg
Dresden-A. / Wilsdruffer Straße 44

BETTEN-SPEZIALGESCHÄFTE

Auflegematratzen ab 8.00
Stahlmatt. ab 9.00
Messingbetten ab 50.00
Reformbetten ab 13.50
Kinderbetten ab 17.50
Unterbetten ab 7.00



Stoppdecken . . . ab 8.00
Bettfedern Pfund ab 1.50
Schlafsafa . . . ab 80.00
Diwano . . . ab 37.50
Nachtschränken,
Inletts, Roßhaarkis-
sen, Zierkissen usw.

DRESDENSIA
Waisenhaus-Str. 27 / Neustädter Markt 1

Dankagung.
Rheumatismus und Ischias

Seit Jahren leide ich an Rheumatismus und Ischias im Rücken, Hüften und Unter-
schenkel. Bin bei mehreren Ärzten gewesen, habe zum Einreiben bekommen, ver-
schiedene Bäder genommen, fand aber keine Besserung. Bis ich mir Ihr Indisches
Kräuter-Pulver zulegte. Habe bis jetzt 6 Schachteln genommen, aber schon bei der
2. Schachtel merkte ich Besserung. Ich werde Ihr Indisches Kräuter-Pulver weiter
nehmen und auch weiter empfehlen. So schreibt Frau Gräfe, Leipzig W. 33, Lüth-
ner Str. 80, am 25. März 1932.

Höber's Indisches Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen meist indischen Kräutern.
Diese sind getrocknet und fein gemahlen. Dabei absolut unschädlich. Nach dem Aus-
sichten des Herrn Prof. Dr. med. Hans Friedenthal enthält es gute Wirkungen bei Er-
krankungen der Atmungswege, des Larynxsystems und der Verdauungsorgane, sowie bei
Gicht, Rheumatismus, Adrenalkolik, rheumat. Kopf- und Rückenschmerzen, Bluter-
gangskuren, Schachtel 3.— Mk. reicht 15 Tage aus, das sind pro Tag nur 20 Pfg.
Vorläufig in den Apotheken in Dresden und in allen Apotheken in den umliegenden Städten.

Vorher  Nachher 

Kathol. Herrschaften

wendet euch an die
**kathol. Stellenvermittlung
im Bistum Meissen**

Zu melden in
Dresden, Sidonienheim, Portikusstr. 12, II.
Bautzen, Marienschwestern, kath. Pfarramt,
Kirchplatz 2.
Chemnitz, kathol. Pfarramt, Roßmarkt 9.

Wenn's niemand macht,
Oswald Macht!

Möbel all. Art

Schlafzimmer — Herron-
und Speisezimmer, Sofas
Chaiselongues — Küchen

Gr. Auswahl! Bill. Preise!
Günstige Zahlungsweise!

Möbel-Machts

Dresden, Kaulbachstr. 31
Ecke Pillnitzer Straße

Ehe

Katholische
anbahnung, erfolg-
reich seit 12 Jahren
Einheiraten
Mit kirchlicher Genehmigung
Neuland-Bund 9
Leipzig C 1, Schillerstr. 241

Zum Sommerfest

Papier - Ranken
100 Meter von 3.— M. an.

Fähnchen
100 Stück 1.50 M.

Beerenkörbchen
1, 2, 5 Wdh. fassend.

**Grüne, Goldene und
Silberne Kränze**

Rosenkränze
Einzelblumen
alles billigst bei

HESSE

Dresden, Schoffelstr. 12, p. I-IV
Auch Postversand.

Fernspr.
1 93 98

H. Starke & Sohn
Dresdner Schuhmacher

Freiburger
Straße 32

**Kohlen - Koks
Briketts**

fahrräder

große Auswahl
mit Reparatur - Werkstatt

Joseph Kubis
Dresden, Schandauer Str. 59

Schlankheit

erzielen Sie über Nacht
durch äußerl. Einreiben
ohne Hungerkur.
Auskunft kostenlos!
Sanitas - Depot
Halle (Saale) 458 T

**Die Jugendberatungsstelle des
Katholischen Mädchenschutzes**

Dresden, Taschenberg 3, Trepp. C, 2. Stock rechts,
2. Tür, Fernsprecher 12265

gibt Auskunft in Fragen betreffend:
Wohnung und Mittagstisch
Freizeit und Geselligkeit
Erholungsaufenthalt und Urlaub
Ausbildung und Fortbildung

Arbeit und Leben

Sprechstunden sind: Mo. 8—9, Di. 20—22, Mi. 18—19,
Do. 12—13, Fr. 19—21, So. 13—15, Sonntag 12—13.

Die Zeitungsreklame!

ist von allen Reklamen die
wirkungsvollste und ratio-
nellste. Sie wird es infolge
ihrer Billigkeit und Einfach-
heit auch bleiben. — — —

Visitenkarten liefert geschmackvoll u. schnell
GERMANIA, Polierstr. 17
Musterbuch liegt i. d. Geschäftsstelle aus

HERMANN

... bringt
wieder etwas Besonderes

Sommerkleider 2.75
aus gutem Panama,
in großen Weiten.

Sommerkleider 5.75
aus Kunst Wajschseide, teils
mit langen Ärm, Frauengrößen.

Sommerkleider 7.75
in verschiedenen Stoffen
und entzückenden Dessins.

Sieghaft Zentrum — Glückliches Deutschland

Ist das Zentrum überflüssig?

Kirchliche Verlautbarungen über die Zentrumspartei

Von rechtsoppositioneller Seite wird immer wieder die unwahre Behauptung verbreitet, daß die Zentrumspartei sich zu unrecht als die politische Vertretung der deutschen Katholiken hingestellt, daß sie sich in Wirklichkeit in Gegensatz zu den päpstlichen Richtlinien gesetzt hat, die die Möglichkeit einer Existenz der Zentrumspartei verneinen. Dabei unterschlägt ihre Presse den Wählern die prinzipielle und wichtige Anerkennung der Zentrumspartei durch den Kardinalstaatssekretär unter Leo dem Dreizehnten, Jacobini. Dieser gab im Jahre des Septennatsjahres im Jahre 1887, auf eine Anfrage des damaligen Fraktionsführers, Freiherrn von Franckenstein, an den Münchener Nuntius im Namen des Heiligen Vaters folgende Antwort:

„Sie werden vor allem Sorge tragen, den Herrn Baron darüber zu beruhigen, daß der Heilige Stuhl beständig die Verdienste anerkennt, welche das Zentrum und seine Führer sich in der Verteidigung der katholischen Sache erworben haben.“

Bei ihren oben gekennzeichneten Vorwürfen beziehen sich die Rechtsabteilungen mit Vorliebe auf Verlautbarungen Leos des Dreizehnten, vor allem auf die Enzyklika „Immortale Dei“, in welcher dem Katholiken grundsätzlich die Freiheit zugestanden wird, sich der Partei anzuschließen, die seinen politischen Auffassungen entspricht. Voraussetzung für diese Freiheit der Wahl ist aber natürlich, daß es in einem Lande mehrere Parteien gibt, deren Programme mit den kirchlich-religiösen Grundsätzen übereinstimmen, und die sich für die katholischen Glaubensgrundsätze und die kirchlichen Rechte einzusetzen bereit sind.

In einem Artikel des Osservatore Romano (Nr. 29/1931), der die Heberschrift trägt „Ein Bündnis gegen die Ungeborenen“ wird unter Bezugnahme auf die Verhandlungen des Rechtsausschusses des Reichstages folgendes wörtlich festgestellt:

„Allein die Vertreter des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei widersetzten sich entschlossen diesem Vorschlag. Allein sie hielten daran fest, daß das bürgerliche Gesetzbuch nicht erlauben könne, was vom göttlichen Gesetz und von der christlichen Moral verboten sei. In keinem Falle könne der Staat die Tötung eines Kindes im Mutterleib gestatten. Die beiden Parteien sind bei der Verteidigung des Rechts der Ungeborenen allein geblieben. Die Vertreter der Sozialisten, Kommunisten, Nationalsozialisten (vom Osservatore ausdrücklich gesperrt) und Deutschnationalen und auch die Vertreter der Agrarpartei stimmten gegen den Abänderungsantrag. Dadurch demonstrierten sie wieder einmal, daß alle Parteien, die sie so oft vortragen, „auch Christen“, „reine Christen“, „positive Christen“ zu sein, ohne solides Fundament sind. Die Katholiken werden ebenso allein fortfahren, für die Achtung vor den Gesetzen Gottes zu kämpfen.“

Damit ist unzweifelhaft festgestellt, daß es in Deutschland nur zwei Parteien gibt, die Zentrumspartei und die Bayerische Volkspartei, die in den oben berührten sittlich-religiösen Fragen mit den Grundsätzen der katholischen Kirche übereinstimmen. Für diese beiden Parteien in Deutschland treffen hauptsächlich jene bedeutungsvollen Ausführungen zu, welche der Osservatore Romano (Nr. 86 vom 13./14. April 1931) zu einem Artikel in der Zeitschrift „Vom frohen Leben“ veröffentlichte. In dem Aufsatz des Osservatore Romano heißt es:

„Es gibt aber auch Länder wo die Katholiken nicht verschiedene erlaubten Parteien gegenüberstehen (d. h. solchen, die genügende Garantien bieten für die Rechte Gottes und der Kirche), sondern sie stehen vor einer einzigen politischen Partei, die diese Garantien bietet. Nun ist es klar, daß zwischen der katholischen Aktion, die ihr Bestreben auf die Sicherung der sittlichen und religiösen Verhältnisse eines Volkes richtet, und dieser Partei, die diese Verhältnisse auf dem Gebiete der Gesetzgebung und der Politik sichern kann, eine Annäherung zustande kommt, oder gewissermaßen ein Zusammenfallen von Zielstrebigkeiten. Also können einzig vermittelt einer solchen Partei die Katholiken, wenn es nötig ist, eine wirksame Verteidigungsmassnahme einleiten für die Rechte Gottes und der Kirche, Rechte, die gleichzeitig unzerstörliche Rechte der Seelen sind, die schwer bedroht werden durch das Ubergewicht von religionsfeindlichen Parteien.“

Ein Beweis für das kirchentreue Verhalten der Zentrumspartei gibt auch das Dankschreiben, das der damalige Apostolische Nuntius, der heutige Kardinalstaatssekretär Pacelli, an den Vorsitzenden der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Dr. Kaas, richtete:

„Berlin, den 14. August 1929.
Hochwürdigster, sehr verehrter Herr Prälat!

Lassen Sie mich Ihnen für die überaus herzlichen und liebenswürdigen, von Blumen begleiteten Glückwünsche, die Sie als Vorsitzender der Deutschen Zentrumspartei und im eigenen Namen mir zum endgültigen Abschluß des preussischen Konkordats übermittelt haben, innigsten Dank aussprechen. Bei voller Zustimmung zu dem, was Sie rein sachlich über den Werdegang und die Bedeutung des Konkordats erwähnen, muß ich jedoch im übrigen betonen, daß ich persönlich nur meine Pflicht getan habe und jetzt, nach Beendigung des Werkes, der göttlichen Vorsehung für die gütige Führung danke, die ich oft und gerade in entscheidender Stunde so spürbar erfahren durfte. Das beglückende Bewußtsein, im Konkordat den Katholiken Deutschlands höchste religiöse und kirchliche Güter und Ihrem Volke Sicherungen und Kräfte des inneren Friedens gewahrt zu haben, ist mir ein überreicher Lohn für alle angewandte Mühe.

Unter den edlen Männern, die mir in den Verhandlungen hilfsbereit zur Seite gestanden haben, gebührt Ihnen an erster Stelle ein dankbares Gedenken. Die kluge, umsichtige und treue Mitarbeit, die gerade Sie in selbstloser Aufopferung dem Werke angedeihen ließen und zu der Sie Ihr umfassendes Wissen, Ihr seltenes Verhandlungsgeschick und das Ihnen allgemein entgegengebrachte Vertrauen in hervorragender Weise befähigten, ist dem Gelingen des Werkes in hohem Maße förderlich gewesen.

Ich freue mich, den Dank, den ich Ihnen von ganzem Herzen entgegenbringe, auch der Partei aussprechen zu können, deren Führung Ihnen anvertraut ist. Das eben vollzogene Konkordat wird für die Zentrumspartei immer ein Ehrenzeichen bleiben.

„Ich habe die angenehme Pflicht, im Auftrage unseres Hochwürdigsten Herrn Bischofs Maximilian der Versammlung seine Grüße und Wünsche zu übermitteln. Von Herzen sendet unser Diözesanbischof der Versammlung seinen Segen. Er hat mich beauftragt, hier zu erklären, daß er vorbehaltlos und ohne Einschränkung für seine Person sich das Programm des Zentrums zu eigen macht. Es ist sein lebhafter Wunsch, daß alle seine Diözesanen diese Gesinnung ebenfalls teilen und daß diejenigen, die — gewiß in guter Meinung — vom Zentrum sich trennen und anderen Parteien sich zuwenden, wieder den Weg zurückfinden. Mann für Mann und Frau für Frau mögen dem Zentrum die Treue halten. Es handelt sich geradezu um die Erlösung des Vaterlandes, um sein und der Kirche Wohlergehen.“

Das ist der Auftrag, den ich von Sr. Bischöflichen Gnaden bekommen habe und den hier ausführen zu dürfen mir eine Freude ist. Möge der Segen des Hochwürdigsten Herrn Bischofs die Arbeit der Versammlung befruchten.“

(Ermündliche Zeitung Nr. 47 vom 26. 2. 31.)



Heute wie damals.
Bismarck über politisierende Militärs: „Die Herren vom Militär machen mir meine Geschäfte erschwerlich schwer, sie reißen sie an sich, verderben sie, und mich trifft die Verantwortung.“
(Verfallens, 20. 10. 1870, in einem Schreiben an seine Frau.)

bleiben. Durch ihr überzeugtes Eintreten für sein Zustandekommen in der Volksovertretung hat sie Vestes ihres weltanschaulichen Ideengehaltes in die Tat umgesetzt, und durch den parlamentarischen Erfolg, der ihr dabei beschieden war, hat sie den Wert und die Kraft bewiesen, die ihr heute wie in den ruhmreichen Zeiten ihrer Vergangenheit immer noch innewohnen.

Mit dem Wunsche, der mir aus innerster Seele kommt, daß das Konkordat Ihrem Vaterlande und seinen Katholiken reichsten und in ferner Zukunft sich ausweitenden Segen bringen möge, bleibe ich in bekannter Liebe und Verehrung Ihr herzlich ergebener
(gez.) Eugen Pacelli, Erzbischof von Sardes, Apost. Nuntius.“

Wie sehr die deutschen Bischöfe entgegen allen Verleumdungen im Rechtslager die treu ausdauernde Arbeit der Zentrumspartei für Kirche und Kultur zu schätzen wissen, das geht aus folgendem Schreiben des Breslauer Fürstbischöfs, Kardinal Dr. Vertram hervor, das die Schlesische Volkszeitung am 1. 12. 1924 veröffentlichte:

„In einem heute mir zugehenden, an die Katholiken Schlesiens gerichteten Wahlaufruf lese ich:

„Das Zentrum ist von sich selber abgefallen! Gebt nur solchen eure Stimme, die, wie es unsere Bischöfe gefordert haben,

für die Verteidigung der Religion und Sittlichkeit, für die volle Freiheit und Gleichberechtigung der christlichen Konfessionen, für die Erhaltung des konfessionellen eintreten“ usw. — Damit ist nicht ausdrücklich gesagt, doch der Zusammenhang legt die Deutung nahe, als sei das Zentrum, das hingestellt wird als von sich selber abgefallen, untreu dem Grundsatze, für die Forderungen der Kirche gemäß den Erklärungen der Bischöfe einzutreten.

Da die Autorität der Bischöfe in diesem überaus scharf gehaltenen Wahlaufruf an der genannten hineinzuweisen ist, glaube ich zu jener Stelle nicht ganz schweigen zu dürfen. Durch die Pflicht der Dankbarkeit für das, was das Zentrum in fünf Jahrzehnten für die kirchlichen und Schulinteressen der deutschen Katholiken getan hat, fühle ich mich gedrängt, einzig zur Verhütung solcher Auffassungen zu erklären:

Meine Bischöflichen Amtsbrüder und ich haben die Ueberzeugung, daß das Zentrum stets, wo und wie immer die Verhältnisse es für möglich erscheinen ließen, nach bestem Können für die religiösen Güter der Katholiken eingetreten war, und daß es auch in Zukunft diesem Grundsatze treu bleiben werde.
A. Carb. Vertram, Fürstbischof.“

Ebenso eindeutig und klar hat sich der Bischof von Ermund, Maximilian Kaller, auf einer Sitzung des Provinzialauschusses der Ostpreussischen Zentrumspartei durch den Dompropst, Prälat Sander, für die Zentrumspartei ausgesprochen. Er ließ folgende Erklärung abgeben:

„Ich habe die angenehme Pflicht, im Auftrage unseres Hochwürdigsten Herrn Bischofs Maximilian der Versammlung seine Grüße und Wünsche zu übermitteln. Von Herzen sendet unser Diözesanbischof der Versammlung seinen Segen. Er hat mich beauftragt, hier zu erklären, daß er vorbehaltlos und ohne Einschränkung für seine Person sich das Programm des Zentrums zu eigen macht. Es ist sein lebhafter Wunsch, daß alle seine Diözesanen diese Gesinnung ebenfalls teilen und daß diejenigen, die — gewiß in guter Meinung — vom Zentrum sich trennen und anderen Parteien sich zuwenden, wieder den Weg zurückfinden. Mann für Mann und Frau für Frau mögen dem Zentrum die Treue halten. Es handelt sich geradezu um die Erlösung des Vaterlandes, um sein und der Kirche Wohlergehen.“

Das ist der Auftrag, den ich von Sr. Bischöflichen Gnaden bekommen habe und den hier ausführen zu dürfen mir eine Freude ist. Möge der Segen des Hochwürdigsten Herrn Bischofs die Arbeit der Versammlung befruchten.“

(Ermündliche Zeitung Nr. 47 vom 26. 2. 31.)

Katholische Jugend! Ein jeder zur Stelle!

Der Kampf gegen den Nationalsozialismus und gegen die vereinte politische und soziale Reaktion ist in ein entscheidendes Stadium getreten. Das Kabinett der mutigen Tat, der Sorge um soziales Recht, der nationalen Vertretung und der Erhaltung des Friedens wurde abberufen. Männer aus dem schaffenden Volke, aus der breiten Schicht freier deutscher Staatsbürger mußten denen weichen, die seit dem fürchterlichen Kriegesende in Ablehnung und Verneinung dem neuen deutschen Staate gegenüber verharrten.

Wir nehmen den Kampf auf! Wir greifen an!
Unser Kampf gilt der Revolution von links und rechts, die unter dem Zeichen von Sowjetflehern u. Hakenkreuz das deutsche Volk vereinen will.

Unser Kampf gilt dem Herrenmenschtum, der Diktatur der Rasse und Klasse, von woher sie auch kommen mag.

Unser Kampf gilt denen, die das deutsche Volk in Uniformierte aufstellt, weil am Ende dieses Wahnsinnes unvermeidlich der Kampf aller gegen alle steht.

Unser Kampf gilt denen, die im Kaiserhof ihr Hochziel sehen. Hinweg mit den Mitteln der neuseitigen brutalen Verneinung.

Wir wollen den Staat deutscher Demokratie und freier Volksoverheit im Rahmen unserer republikanischen Verfassung.

Wir wollen den christlichen deutschen Volksoverheit, den Staat christlicher Kultur, christlichen Geistes in Handel und Wandel, christlicher Grundfeste in Familie, Ehe und Schule.

Wir wollen den Staat, der um die Wohlfahrt seiner Schaffenden und in Rot verateten Bürger bechadet ist, den Staat sozialer Gerechtigkeit.

Wir wollen den Staat, der mitbestimmt ist um Arbeiterschaffung, um wirtschaftliche Gesundung, um Boden und Heimat um die Scholle des Bauern und um das Eigentum aller Schaffenden.

Wir wollen den Staat, der durch Siedlung den neuen Lebensraum schafft, der für unsere Zukunft unerfunden Wert bedeutet, der neues Volk werden läßt, Gesundheit und Leben — Arbeit und Verantwortung.

Wir wollen den Staat, der künftige Kriege verhindert, die nur neues Elend schaffen und den Untergang Deutschlands und Europas bedeuten. Wir glauben an die Lösung der Streitigkeiten zwischen den Völkern auf dem Wege des friedlichen Ausgleiches der Gegensätze.

Das ist Deutschlands Aufgabe und Mission in der Welt.

Freunde! Und so geloben wir:

Wir stehen zusammen, mag kommen, was da will.

Wir glauben an das Recht und an das verantwortungsvolle Handeln christlicher Staatsmänner.

Wir kämpfen in der Deutschen Zentrumspartei für unser ganzes deutsches Volk, unter den alten deutschen Farben schwarz, rot-gold, für den christlichen deutschen Volksoverheit und für ein freies, großes Vaterland aller Deutschen, für die Ausföhrung der Klassen und Rassen, für die Sicherung des Friedens in der Welt.

Wir wählen Deutsche Zentrumspartei, Liste 4!

Wollt Ihr den Bürgerkrieg? Nein! Wollt Ihr Recht und Ordnung, Freiheit u. Brot? Dann wählt Heinrich Brüning, Deutschlands erprobter Führer Liste 4! in schwerster Zeit!

Dresden und Umgebung

Beim Wahlgang beachten!

Die am heutigen Sonntag vor sich gehende Reichstagswahl dauert von 8-17 Uhr. Es ist dringend zu raten, um ein längeres Warten an den Abstimmungsstellen zu vermeiden, die Stimmabgabe nicht bis in die letzte Stunde der Abstimmungszeit zu verschieben. Zur Vermeidung unnötiger Wege überzeuge sich der Stimmberechtigte vorher, wo die für seine Wohnung zuständige Abstimmungsstelle gelegen ist. Wer einen Stimmzettel hat, kann in jeder beliebigen Abstimmungsstelle seine Stimme abgeben.

Die Abstimmungsstellen sind durch Anschläge des Rates lediglich an den Plakatäulen und Tafeln der Dr. Güntherschen Stiftung, getrennt nach dem Stadtgebiete links und rechts der Elbe, bekannt gemacht, außerdem aber im amtlichen Teile des Dresdner Anzeigers vom 26. Juli. Dort, wo Plakatäulen nur in geringer Zahl vorhanden sind, sind die Anschläge auch an einer Anzahl Häusern, Kneipen und dergleichen angebracht.

Die Abstimmungsstellen sind die gleichen wie bei den letzten Abstimmungen mit folgenden Ausnahmen: Die bisher im König-Georg-Gymnasium, Riechlerplatz 6, untergebracht gewesene Abstimmungsstelle des 51. Stimmbezirks, umfassend Stephaniensstraße 39-Ende, 52-Ende und Lohberg, ist in die 57. Volksschule, Riechlerplatz 17, verlegt worden und die bisherige Abstimmungsstelle „Schweizer Höhe“, Höhe Str. 15, befindet sich jetzt in der Schenkwerkstatt „Zum Schweizerhäuschen“, Schweizer Str. 1. Die Abstimmungsstelle für die Materniträger befindet sich jetzt in der 16. Volksschule, Pöhlstraße 20 (bisher Annenschule, Humboldtstraße 3), diejenige für die Humboldtschule in der Annenschule, Humboldtstraße 3 (bisher 16. Volksschule, Pöhlstraße 20).

Für den Wahlfonds

Der Sächsischen Zentrumspartei haben weiter gespendet:

Je Mk. 3.—: Dr. Engelert Dresden, Kern Dresden, Wehlig Dresden, Göbel Dresden, Sprengel Dresden, Bogl Dresden, Rietshelm Dresden, Jensch Dresden, Krause Dresden, Cuny Dresden, A. R. Radebeul, R. R. Rabenau, Hohmann Freital, R. A. Heidenau, Gutte Chemnitz, Schindler Chemnitz, Heil Freital, Haantje Strebla, Käsel Zittau, Pfarrer Kueben Schandau, Wachmann Leipzig, Va Rous Leipzig, Kutschera Leipzig, Erwald Leipzig, Goette Leipzig, Claus Leipzig, Riedel Buchsowberda, Christ Rodlitz, Schallberger Riesa, Bergmann Dörfelitz, Pöhlitz Dresden, Glausch Radebeul, R. R. Zwickau, R. A. Wittich Dresden, Schreyer Heidenau: Mk. 2,50, Lindner Zwickau: Mk. 2,50.

Je Mk. 4.—: Jordan Dresden, Lommahsch Chemnitz.
Je Mk. 5.—: Dr. Feinze Dresden, Dr. Strohach Dresden, Dr. Kutzbach Dresden, Dr. Klein Dresden, Probst Seidler Dresden, Pfarrer Bodenbura Dresden, Hofstra, Insalt Dresden, H. A. Schandau, Dr. Schreiber Dresden, Hollas u. Trümper Dresden, Köhler Dresden, Rademacher Dresden, Richter Dresden, Zimmermann Dresden, Wehring Dresden, Werten Leipzig, Dr. Worman Leipzig, Terzich Leipzig, Degehhardt Leipzig, Domstich Bautzen, Juraschek Riesa, Pöhl Strebla, Heumann Chemnitz, D. in R., R. R. Radebeul, Jachisch Dresden: Mk. 5,50.

Je Mk. 6.—: Kasino Pillnitz, Pöhl Leipzig, R. R. Dresden, Ortsgruppe Glauchau: Mk. 6,20.

Je Mk. 10.—: Dr. Kaiser Dresden, R. A. Dresden, Reich Weindöhlen, Dr. Koldaher Leipzig, March Leipzig, Heumann Chemnitz, Haantje Strebla, Müller Marienthal, Ortsgruppe Glauchau, Hagenau Dresden.

Ferner haben gespendet: Dr. Elbes Dresden Mk. 100.—, B. Dresden Mk. 30.—, Cäcilienhöhe Zwickau Mk. 22.—, Kaffella Wörmschen Mk. 12.—.

Allen Spendern herzlichsten Dank! Ein guter Wahlerfolg des Zentrums in Sachsen wird ihre schönste Belohnung sein. Koch aber sind längst nicht alle Wahlschulden bezahlt! Weitere Spenden für den Wahlfonds nimmt auch nach dem Wahltage entgegen: Postfachkonto Dresden 112551, Tränker, Dresden.

Sächsische Textilarbeiter tarife gekündigt

Dresden, den 30. Juli.

Sämtliche Textilarbeiter tarife für Ost- und Westsachsen sind von Arbeitgeberseite gekündigt worden. Die Kündigung lautet für Ostsachsen auf 13. August, für Westsachsen auf 31. August. Es kann kein Zweifel bestehen, daß mit dieser Kündigung von Arbeitgeberseite eine neue Lohnherabsetzung angestrebt wird.

Dresden. Schiedsgericht für die Steinarbeiter. Der Schlichtungsausschuß hat für die Granitsteineisenen des Freistaates Sachsen einen Schiedspruch gefällt, der eine weitere Senkung der Akkordlöhne um 8 bis 12 Prozent und der Stundenlöhne der Hilfsarbeiter um 8 bis 17 Prozent vorsieht.

Deutsch-dänischer Kinder austausch

Dresden. Der vom Sächsischen Esperanto-Landesverband im Vorjahre eingeleitete Kinder austausch zwischen Deutschland und Dänemark wurde dieses Jahr von der Esperanto-Vereinigung Sächsischer Lehrer fortgesetzt. Diesmal weilen dänische Kinder unter Führung von Frau Pöhlitz in Riesa. An den letzten beiden Juliwochen tagen in Riesa ein Treffen der Esperantisten der Dresdener Gegend mit den Dänen hat, das zur Vertiefung der gegenseitigen Beziehungen führte.

Schwerer Verkehrsunfall

Seite morgen gegen 3 Uhr wurde auf der Staatsstraße Dresden-Weißhitz in der Nähe der Rehdöschschänke ein Dresdner Personentransportwagen vollständig zertrümmert aufgefunden. Der Kraftwagenführer lag schwerverletzt und bewußtlos daneben. Nach den Feststellungen der Unfallkommission des Kriminalamtes Dresden ist der Wagen in voller Fahrt gegen einen Telegrafenturm gefahren. Der verletzte Kraftwagenführer ist noch nicht vernehmungsfähig, er ist nach dem Krankenhaus Weißhitz überführt worden.

Fremder der Heimat verunglückt. Wie aus Bresleben (Pron. Sächsen) gemeldet wird, ist dort ein 19 Jahre alter Radfahrer aus Dresden, der sich mit einigen Freunden auf einer Radtour nach dem Ruffhäuser See befand, beim Überholen eines Fuhrwerks gestürzt und vom Wagen überfahren worden. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Arbeiter wählen Brüning!

Verammlung von Arbeiter-Zentrumswählern in Dresden

Dresden, den 30. Juli.

Als letzten Appell vor der Wahl hat die Dresdner Zentrumspartei gestern eine Versammlung ihrer Arbeiterwähler im Kolpingaal abgehalten. Während bereits eine große Reihe von Zentrumsversammlungen während der letzten Wochen stattgefunden hat, war auch diesmal der Versammlungsraum dicht gefüllt. Herr Baraczewski eröffnete die Versammlung mit grundsätzlichen Ausführungen über die Aufgabe der Arbeiterbetriebe in der Zentrumspartei. Ihr Bestreben sei es, die Idee der Zentrumspartei in der Arbeiterschaft zu vertiefen und die Arbeiter zu der Verteidigung dieser Idee zu schulen. Den Parteivorstand werde der Arbeiterbetriebe beraten in allen Fragen, die die Arbeiterschaft betreffen.

Herr Kladezki sprach dann in ungewöhnlich klarer und überzeugender Weise über den nationalen und sozialen Kampfwillen der christlichen Arbeiterschaft. Die Arbeiterschaft als der stärkste Volksteil werde auch am stärksten von der Not der Zeit betroffen. Der Arbeiter beanspruche keinerlei Vorrecht gegenüber anderen Ständen, verlange nur als Mensch von den Angehörigen aller anderen Stände gewertet zu werden. Der letzte Wahlkampf stelle auch die Arbeiterschaft vor eine schwere Frage. Auf Jahre hinaus könne diese Wahl von entscheidender Bedeutung sein. Nämlich wie bei der Nationalversammlung 1919 gehe es um die Frage, ob eine einzige Partei die Mehrheit erringen werde. Damals haben die Sozialdemokraten 45,5 Prozent der Abgeordneten errannt. Es ist unwahrscheinlich, daß diesmal die NSDAP. auch nur einen so hohen Prozentsatz erreicht.

Zu dem Schlußwort von der Notwendigkeit eines „grundtätigen Systemswechsels“ betonte Herr Kladezki, daß wir nur ein solches Regierungssystem als richtig anerkennen können, dessen Bestreben dahingeht, außenpolitisch die Unabhängigkeit, Wiederherstellung der Ehre und die Sicherheit des ganzen deutschen Volkes, innenpolitisch Ruhe und Ordnung und menschenwürdige Lebensbedingungen für alle Volksteile zu gewährleisten. Ein solches System ist nach unserer Überzeugung nur dann möglich, wenn

auf allen Gebieten menschlichen Zusammenlebens die Grundzüge des Christentums als alleinige Richtschnur des Handelns Anwendung finden.

Herr Kladezki gab dann einen Überblick über die außen- und innenpolitische Entwicklung Deutschlands während der letzten Jahre. Er würdigte die Leistungen Brüning's, der den Nachweis der Unmöglichkeit politischer Zahlungen vor aller Welt geführt hat. Das Ergebnis der Regierung von Papen ist außenpolitische Isolation und sozialpolitische Reaktion. Aus wohlüberlegten Vernunftgründen muß die Arbeiterschaft bei dieser

Wahl nicht die Flügelparteien links und rechts, sondern die Mitte wählen, deren einziger parlamentarischer Gewährsmann die Zentrumspartei ist.

Herr Jensch ergänzte diese Ausführungen, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden, vom Standpunkt des Jungarbeiters. Die Stimmen der Jungwähler würden bei dieser Wahl den Ausschlag geben, gerade sie würden am eifrigsten umworben. Die christliche Arbeiterjugend prüfe die sie umwerbenden Parteien mit Ruhe und Überlegung. Sie lehne Kommunismus und Sozialismus ab, auch den Sozialismus der „Deutschen Arbeiterpartei“ Hitler's, in der wohl 50 Prozent Arbeiterstimmen aber kaum 5 Prozent Arbeiterabgeordnete seien. Die Wegbereiter des Dritten Reiches betrachten die Arbeiterschaft nur als Stimmvieh, sie wollten ihr die Waffe des allgemeinen Wahlrechts aus der Hand schlagen. Wenn das Wahlergebnis nicht ganz klar gegen diese Politiker ausfällt, dann ist es mit der Freiheit der Arbeiterschaft auf lange Zeit vorbei.

Wir kämpfen mit dem Zentrum für die Freiheit der Arbeiterschaft, für die Freiheit der jungen Generation.

Dr. Deseign übertrug in der Aussprache die Größe der Ortsgruppenleitung und lehnte sich unter dem Beifall der Versammlung mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm auseinander, das Gregor Strasser in seiner Rundfunkrede am gleichen Abend entwirrt hatte. Besonders begrüßte die Zentrumspartei die Mitarbeit evangelischer Arbeitnehmer, die einmütige Zusammenarbeit der gesamten christlichen Arbeiterschaft sei nirgends notwendiger als in Sachsen. — Herr Hanisch erklärte, auch vom Arbeitgeberstandpunkt müsse das Schlußwort vom Wohlfahrtsstaat abgelehnt werden. Die soziale Verbesserung dürfe nicht den Charakter einer Armenunterstützung haben. Herr Ritsche als Angehöriger der akademischen Jugend richtete anfeuernde Worte an die Versammlung, die deutsche Republik und die Freiheit des Volkes am 31. Juli zu verteidigen. Herr Gorkan schilderte die Zweifel und Bedenken, aus denen heraus der Erwerb der politischen Entscheidungsbefugnisse. Auch Brüning habe den Armen schwere Opfer auferlegt. Aber wer Thälmann und Hitler gehört habe, dessen Vertrauen zu Brüning wachse.

Auch die Erwerbslosen unter den christlichen Arbeitern würden sich am 31. Juli hinter Brüning stellen.

Die Versammlung wurde von anfeuernden musikalischen Beiträgen des Orchestervereins Crescendo der St. Antonius-Gemeinde Dresden-Eblau umrahmt. Herr Baraczewski schloß die Versammlung nach 11 Uhr mit der Parole: Zurück zu Brüning, zurück zu Stegerwald, alle Stimmen am Sonntag für Liste 4!

Der Raubmordüberfall in der Barbarastrasse

Das Dresdner Landgericht verhandelte am Freitag gegen die Arbeiter Muka, Hemmel und Schwabe wegen des furchtbaren Raubmordüberfalls in der Barbarastrasse, bei dem die drei Räuber nach sorgfältiger Vorbereitung aus einem geladenen Auto heraus eine Anzahl der Gürtelwaren-Einkaufswagen überfielen und ihr eine Geldtasche mit etwa 1500 Mark raubten. Die drei Angeklagten, die in erster Instanz wegen schweren Raubes und teilweise auch wegen Diebstahls verurteilt worden waren, hatten großes Glück, denn das Gericht nahm keinen Raub, sondern nur Diebstahl in zwei Fällen an, wobei es allerdings in der Begründung betonte, daß es sich um einen raubähnlichen Diebstahl handle, bei dem jedoch nicht voll nachgewiesen sei, daß die Tische dem Wägen mit Gewalt entzogen worden sei. Das Gericht verurteilte Muka und Hemmel, die in erster Instanz je 3 1/2 Jahre Gefängnis erhalten hatten, zu je 3 Jahren Gefängnis und Schwabe, den das Schöffengericht zu je 3 Jahren 1 Monat Zuchthaus verurteilt hatte, nur zu je 3 Jahren 3 Monaten Gefängnis. Außerdem wurden allen Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf je 3 Jahre aberkannt (in erster Instanz auf 3 bzw. 5 Jahre).

Die Durchsuchungen im Untersuchungsgefängnis

Großes Aufsehen erregten vor einigen Wochen mehrere Verhaftungen im Dresdner Untersuchungsgefängnis. Langjährige Beamte hatten sich von einem Untersuchungsgefängnis verurteilt lassen, die Übermittlung von Kaffeebohnen vorzunehmen. Wie wir erfahren, werden sich die Beteiligten, der Vorstand eines Unterweltvereins „Deutsche Eide“, Arno Lehmann, und zwei Beamte Schuster und Leichter am 9. August vor dem Dresdner Schöffengericht zu verantworten haben. Lehmann und Schuster werden von Rechtsanwalt Dr. Wittich, Leichter von Rechtsanwalt Dr. Cohn-Bojlen verteidigt werden.

Beamtengehaltsklage wieder abgewiesen

Ein Landgerichtsrat hatte gegen die Kürzung seines Beamtengehalts Klage erhoben mit der Begründung, daß die ihm verbleibenden Bezüge nicht mehr zur Bestreitung der einem höheren Beamten zukommenden Lebensführung ausreichen. Die 15. Zivilkammer des Dresdner Landgerichts hat die Klage abgewiesen.

Schon- und Heaemaßnahmen für 1932/33

Das Wirtschaftsministerium hat fürs Jagdjahr 1932/33 folgendes verordnet: Rotwild darf innerhalb der nach § 27 des Jagdgesetzes für den Abschluß freigegebenen Zeiten geschossen werden, soweit nicht für einzelne Gebiete eine Sonderregelung getroffen und den Jagdausübungsberechtigten mitgeteilt wird. Diese sind verpflichtet, der Aufsichtsbehörde innerhalb 24 Stunden die Stückzahl, das Geschlecht und bei weiblichen Stücken die Endzahl des erlegten Rotwildes schriftlich anzuzeigen. Nebst diesen dürfen nur vom 1. Juli bis mit 15. Oktober, weibliches Rotwild und Kälber halberlei-Geschlechts vom 15. Oktober bis mit 15. Dezember geschossen werden. Beabsichtigt ein Jagdausübungsberechtigter Rotwild auf Treibjagden abzuweiden, so hat er spätestens 24 Stunden vorher der Aufsichtsbehörde hiervon unter genauer Angabe von Tag, Stunde und Ort, an dem die Treibjagd stattfinden soll, Mitteilung zu machen.

Zur Verhaftung der Schwerverbrecher

Wie wir zur Verhaftung der zwei Schwerverbrecher, des Arbeiters Hoffmann (Schönebeck) und des Fleischers Maczej (Ortelshorn) erfahren, sollen die beiden in Berlin-Neppendorf einen Raubüberfall verübt und ferner einen Postbeamten in Lichtenberg am 2900 RM. beraubt haben.

Politische Reibereien

Dresden, 30. Juli. Wie von der Polizei gemeldet wird, kam es in den Nachmittags- und Abendstunden des Freitag im Dresdner Stadtgebiet wiederholt zu Schlägereien zwischen Nationalsozialisten und politisch Andersdenkenden. Bei einer solchen Schlägerei auf der Stübellee wurden zwei Nationalsozialisten verletzt. In der Nähe des Neumarktes wurde ein Polizeibeamter, der einem angegriffenen Nationalsozialisten zu Hilfe kommen wollte, ebenfalls geschlagen und verletzt. An einem Heim auf der Nikolaistraße wurden mehrere Fenster eingeworfen. Auf dem Postplatz bildeten sich während des Nachmittags verschiedentlich größere Ansammlungen, die jedoch von der Polizei mühelos zerstreut werden konnten.

Im ganzen wurde die Polizei am Freitagnachmittag und Abend in etwa 15 Fällen zu politischen Schlägereien gerufen, und zwar u. a. nach der Colchauer, der Bodenbader, Pöhlitz, Secht, Rütten, und Ruffenstraße, nach der Nikolaistraße, der Stübellee und dem Reustädtler Markt. Ein größeres Ausmaß drohten die Zusammenkünfte auf der Stübellee anzunehmen. Dort war eine Anzahl Nationalsozialisten von etwa 300 Angehörigen der Eisernen Front angegriffen worden. Hierbei wurden insgesamt fünf Personen verletzt. Mehrere Personen wurden festgenommen.

Auf dem Reustädtler Markt wurde ein Angehöriger der NSDAP. von einem politischen Andersdenkenden durch einen Schlag aus einer Gaspistole erheblich verletzt. Auf der Sechtstraße wurden einem SPD-Angehörigen bei einer Schlägerei erhebliche Verletzungen zugefügt. Auf der Bodenbader und Pöhlitzstraße erlitten ein Nationalsozialist und zwei Reichsbannerleute Verletzungen. Auf der Colchauer Straße wurde ein SA-Mann angegriffen und schwer mißhandelt. Wen die Schuld an den einzelnen Zusammenstößen trifft, konnte noch nicht festgestellt werden.

Was dem Konsulatsdienst. Dem Walfonsul von Nicaragua in Dresden, Emil Heinrich, ist namens des Reichs das Equatur erteilt worden. Die Amtsräume des Konsulats befinden sich Dresden-A., Bernhardtstraße 66.

Im Rath. Gefellenhause, Ruffenstraße 4, werden am Sonntagabend von 8 Uhr an die Wahlergebnisse im Konferenzzimmer durch Rundfunk bekanntgegeben. Alle Zentrumskreise sind eingeladen, an dieser Entgegennahme der Wahlergebnisse teilzunehmen.

Starke Nachfrage nach Stimmzettel. Freitag nachmittag ist die Frist zur Ausfertigung von Stimmzetteln für die bevorstehende Reichstagswahl abgelaufen. Die Nachfrage war äußerst lebhaft. In Dresden wurden über 42 000 Wahlscheine ausgefertigt.

Ausfall von Zügen. Wegen schwacher Benutzung verkehren die Züge 1642c (ab Dresden Hbf. 17.30 Uhr, an Radebeul 17.54 Uhr) und 1641a (ab Radebeul 18.33 Uhr, an Dresden Hbf. 18.57 Uhr) vom 1. August 1932 an nicht mehr. Beförderungsanliegenheit ist in Richtung Radebeul mit dem Zuge 1642a (ab Dresden Hbf. 17.47 Uhr) und in Richtung Dresden Hbf. mit dem Zuge 1641 (ab Radebeul 18.50 Uhr) geboten.

Die Pressestelle des Polizeipräsidiums teilt uns mit, daß auch diesmal am Sonntagabend keine öffentliche Bekanntgabe der Wahlergebnisse auf der Straße durch Lautsprecher oder Lichtbilder vor den Gebäuden der Dresdner Zeitungen stattfinden.

Der Ruhestand. Der Vorsteher des Brandversicherungsamtes Pirna, Brandversicherungs-Baurat Bergmann, ist nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten. Zu seinem Nachfolger wurde Bauamtmann Dipl.-Ing. Bräuer aus Leipzig unter Beförderung zum Baurat berufen.

Diaspora-Katholik!

Du weißt, nur ein straff organisierter Katholizismus ist gefeit gegen die Angriffe der Gegner. — Drum folge unserem Ruf: Gib Deine Stimme der

DEUTSCHEN ZENTRUMSPARTEI

Notizen

Am Todestag des heiligen Ignatius...

Ludendorff hat es herausbekommen, warum die Reichstagswahl jetzt am 31. Juli stattfindet. Er läßt in Ludendorffs Volkswarte, Folge 30, schreiben:

Am 31. 7. 1932 wird das Deutsche Volk an seine Wahlurne, die wir die Totenurne nennen, geführt, um seinen Reichstag zu wählen. Am gleichen Tage starb im Jahre 1564 Ignatius von Loyola, der Gründer des Jesuitenordens (S. J.), der bedauerte, „sein Ende“ gewesen zu sein.

Nur wenige Deutsche wissen, daß diesem Tag folgende Bibelverse zugrunde gelegt werden: „Im Namen Jesu sollen sich beugen alle Knie derer, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind und alle Zungen sollen bekennen, daß der Herr Jesus Christus in der Herrlichkeit Gottes des Vaters ist.“ (Philipp 2, 10-11.) „Ich bin gekommen, Feuer zu senden auf die Erde, und was will ich anders, als daß es brenne?“ (Ev. Lukas 12, 49.)

Durch diese Wahl sollen die Deutschen ihre Knie beugen und reumütig zu Kreuze kriechen, wozu sie schon einmal durch die Wahl vom 14. 9. 1930, dem Tage der Kreuzerhöhung, gebracht worden sind. So sind die Deutschen immer wieder vor den Berg Sinai geführt worden, ohne daß sie die Zusammenhänge auch nur im geringsten ahnten... Die Söhne Loyolas sind an der Endarbeit. Die Söhne Loyolas wollen ihre Weltmachtanspruch jetzt machlos durchsetzen, deshalb soll das Deutsche Volk am Todestag des Ignatius von Loyola wieder einmal zur Wahl gehen, nicht sich zu Ruh, sondern zur Forderung seiner Verflüchtung.

Neben der Gerechtigkeit halber zu bemerken ist, daß Ludendorff nicht nur etwa Zentrum und Bayerische Volkspartei, sondern auch den Nationalsozialismus als Werkzeug der „Jünger Loyolas“ betrachtet. Wozu sich ein Kommentar wohl erübrigt...

Die Nationalsozialisten haben aber schreckliche Angst, man könnte sie wirklich für Jesuiten verurteilt halten. Und so finden sich denn in den Flugblättern und Flugchriften der NSDAP jesuitenfeindliche Parolen. So heißt es in einer Schrift „Schalende Deutsche!“, die von Paul Drechsel, Stadtd. Landw. Sachberater, Planitz i. Sa., herausgegeben wird:

Mit der Parole Offside wurde die öffentliche Meinung der jüdischen Bevölkerung gegen das deutsche Bauerntum vergiftet, aber man hat sich nicht geschämt, jesuitische Jugendheime aus dieser sogenannten Offside zu finanzieren und zu verurteilen, sozialdemokratische Konsumvereine zu lancieren. So erhielten nach M. S. Landpost vom 27. 3. 32 Offside: Jesuitisches Jugendheim in Pamm 17 000 M., Jesuitisches Jugendheim in Waldmünchen 12 000 M., Jesuitisches Jugendheim in Reichart 10 000 M., Jesuitisches Jugendheim in Selb 18 000 M., Jesuitisches Jugendheim in Schönweid 7 000 M., Jesuitisches Jugendheim in Spiesglau 6 000 M., Jesuitisches Jugendheim in Cham 10 000 M., Jesuitisches Lehrlingsseminar Amiel 6 000 M., Jesuitisches Studienseminar Weiden 25 000 M.

Wozu wir lediglich feststellen, daß es soviel Jugendheime der Jesuiten im Bayerischen Wald überhaupt nicht gibt! Evangelischer Bund und Katholiken-Ausschuß

Wir hatten über die Stellungnahme des Evangelischen Bundes zur Wahl berichtet, in der gefordert wird, daß die Vorherrschaft des Zentrums endlich gebrochen werde. Dieses Rundschreiben scheint bei einzelnen der Herren Pastoren Früchte getragen zu haben. Wenigstens erscheint in einer Reihe von evangelischen Sonntagsblättern ein Artikel „Das Zentrum, das deutsche Verhängnis“. — Wir halten es nicht für unsere Aufgabe, uns mit kirchlichen Sonntagsblättern über politische Fragen herumzustritten. Die in dem fraglichen Artikel erhobenen Vorwürfe sind von uns in anderem Zusammenhange längst widerlegt worden. Wir verzeichnen daher nur die Sonntagsblätter, die uns mit diesem Artikel zugesandt worden sind: „Evangelische Kirchenzeitung“, Delsnitz i. B., Nr. 15 vom 16. Juli, und: „Die Heimat“, Kirchengemeindeblatt für Geringesmalde und die eingepfarrten Gemeinden, Nr. 7, Juli 1932.

Es bleibt uns nur noch übrig, daß der deutschnationalen Katholiken-Ausschuß in Offside ein Flugblatt verbreitet: „Das Zentrum der Krebsblut des Reiches“, das sich dem Inhalt nach in allen wesentlichen Punkten mit dem Heftchen in den Sonntagsblättern der Evangelischen Bündler deckt. Woraus man wieder einmal ersehen, daß die Deutschnationalen Partei für die Versöhnung der Konfessionen wirkt...

Universität Leipzig. Der Privatdozent in der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig Dr. Max Höcherl ist zum nichtplanmäßigen außerordentlichen Professor in dieser Fakultät ernannt worden.

Schirgiswalde und seine Ausstellung

Am 1. Juli bin ich — und manch einer mit mir — kein Freund von Ausstellungen. Das Biererei — die Ueberfülle — das Allzuvielen. Und diese Menge von Kleinigkeiten. Alles erscheint mir zu leicht als eine Art Biederkeit. Nur den Kenner mag dies und das gewiss seine Bedeutung haben. Aber was soll alles das Volk an? — Alles dies zuzugeben. Und das Gedränge dazu, wie es sich manchmal einstellt, wenn Führungen sind. Es bleibt trotzdem eine selten lehrreiche, eine wertvolle Ausstellung.

Der Verein, die „Gesellschaft für Vorgeschichte und Geschichte der Oberlausitz“, insbesondere der Zweigverein für Schirgiswalde, Riesa und Crossau hat in den weiten Räumen der katholischen Volkshaus hier eine Ausstellung zustande gebracht, die sich in der Tat sehen lassen kann. Hier meldet sich eine Heimatliebe zum Wort, die sich Beachtung erzwingt. Hier hat fester, treuer Fleiß seit langem gearbeitet, um das Bild vergangener Zeiten, verwauschter Jahrhunderte wieder neu erleben zu lassen. Nur wer bereiten lernt, wie einst es war, wird verstehen lernen die Gegenwart.

Der Freund der Heimatgeschichte findet im großen, weiten Turnsaal alte Chroniken, alte Wertstücke von Wägen, Gefäßbildern aus der alten katholischen Zeit, heilige Gefäße, Wertstücke aus der Kirche der Ausstellungstadt, aus den Gotteshäusern der Umgegend, Grabdenkmäler, Fahren, Truhen aus der Zeit der Rüsse. Hier erhebt das Bild eines arbeitssamen, gottesfürchtigen Geschlechtes.

Und gehen wir an der gelungener Nachbildung des Bauener Bekehrungsbildes vorbei hinein in das geräumige Schulgebäude, so finden wir in einem Zimmer der Literatur, Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, Schlägen, Zeichnungen. Mit stiller Freude nehmen wir wahr, daß eine große Zahl Heimatfreunde, Heimatforscher und Heimatforschler an Werke sind, die Schätze der Oberlausitz, die Begebenheiten früherer Jahrhunderte dem Volke zur näheren Kenntnis zu bringen, der Vergegenwärtigung zu entziehen.

Am nächsten Zimmer überrascht den Besucher der Reichtum der Heimat an Wägen, an sonstigen Wägen, Wägen- und Feldwägen. Wo in aller Welt hat man all diese verborgenen Bewohner der Heimat gefunden? Eine Anschauungswelt von seltener Fülle und Gestaltung — Ein Zimmer weiter — und schließlich erarbeitete Ueberflutungen beweisen den regen Verkehr auf den Straßen des Lausitzer Berglandes und auf seinem reich entwickelten Bahnnetz.

Bis zur letzten Stunde

kämpft das sächsische Zentrum

Zentrumsversammlung in Klotzsche

Am 26. Juli fand auch in Klotzsche eine Zentrums-Wahlversammlung statt. Sie trug geschlossenen Charakter. Vor vollbesetztem Saal sprach Schulze über die Wirtschaftspolitik des Zentrums. Er wies die bekannten Vorwürfe vom Siedlungssozialismus zurück und zeigte, daß Brünings Schritt nationalökonomisch wie moralisch einwandfrei nichts anderes bedeute, als ein Aufhören mit einem unrentablen Betrieb und ein Neubeginn des Siedlungswesens auf breiter Grundlage, zum Wohl des heranwachsenden Geschlechtes. Er kam dann auf den Vorwurf zu sprechen, das Zentrum habe sich an die Sozialdemokratie verkauft. Demgegenüber hebt der Redner hervor: das Zentrum ist in der Kulturkampfszeit Schlichter des Katholizismus gewesen durch eifrige parlamentarische Arbeit. Es wollte auch in dem Jahr 1918 nichts anderes sein als Schlichter des Katholizismus. Durch eifrige Mitarbeit an der damals zusammentretenden, tagenden und beschließenden Nationalversammlung. Ohne Zentrum wäre damals der Radikalismus zum Siege gekommen. So hat das Zentrum mitgearbeitet, sich durchgesetzt und mitgestaltet und schließlich führend gearbeitet und auch die Sozialdemokratie umgestaltet. Redner kam dann auf die kulturpolitische Wirken des Zentrums zu sprechen, auf die Erfolge des Zentrums in der Verfassung in den Schulkämpfen und im Kontordat. Man spürte förmlich mit, wie tief der Redner aus seinem Herzen schöpft, wie tief Herzenssache es ihm war und den anderen werden sollte, daß das Zentrum als Schlichter der Kirche Christi gegen alle Auswüchse die treue Gefolgschaft aller Katholiken verdiene. Der Redner erntete reichen Beifall. Zum Schluß dankte Herr Direktor Dentrach, der Leiter des Abends, dem Redner und allen Erschienenen herzlich.

Pfarrer Kirisch in Piskowitz und Ramenz

Am vergangenen Mittwoch hielt die Zentrumspartei in Piskowitz bei Ramenz eine öffentliche Wahlversammlung ab. 150 Personen waren dem Aule gefolgt, darunter auch ein Hauptmann mit dem Bezirksleiter Jähmann-Ramenz. Der Landesvorsitzende Pfarrer Kirisch sprach unter größter Aufmerksamkeit in seiner bekannten wirkungsvollen Art über die vergangenen Wochen und die Regierung Brüning. Zwischenrufe der Gegenpartei sorgten dafür, daß es manchmal sehr lebhaft wurde; doch der Versammlungsleiter Herr Koss-Mädewitz stellte immer wieder die Ruhe her. Die Ausführungen des verehrten Redners wurden mehrmals durch härmlichen Beifall unterbrochen. In der Aussprache meldeten sich zwei Redner der NSDAP, zum Worte, Redzeit 20 Minuten. Herr Jähmann nützte die Redzeit bei der Redner allein aus, um der Versammlung glaubhaft zu machen, daß Herr Pfarrer Kirisch alles falsch gelaufen habe. Auch glaubte der Redner, die katholischen Wenden über den Begriff „Pfarrer“ und „Pfaffe“ aufklären zu müssen, was natürlich allgemeine Entrüstung hervorrief. Während der Rede herrschte unter den Zentrumshörern eine muntergültige Ruhe. Im Schlußwort wurden die Rufe von Herrn Pfarrer Kirisch auf und sachlich abgelehnt, doch ging das nicht so ruhig und glatt ab, denn Hitlerjungen trugen keinen Widerspruch, so daß der Vorsitzende mehrmals die Drohung der politischen Räumung aussprechen mußte. Mit dem Aule: Und nun erst recht! Sieg Brü-

ning! endete Pfarrer Kirisch sein Schlußwort, dem ein ohrenbetäubender Beifall der Zentrumsfreunde folgte. Auch Piskowitz wird dazu beitragen, daß am Sonntag die Zinnen des Zentrumsturms Holz emporwachsen!

In Ramenz war dem Aule zum letzten Appell eine stattliche Zahl unserer Freunde gefolgt. Der gemietete Saal war bis zum letzten Platz besetzt; auch einige Anhänger anderer Parteien waren erschienen. Landesvorsitzender Pfarrer Kirisch gab einen klaren Ueberblick über die politische Entwicklung der letzten Monate. Reicher Beifall lohnte seine Mühe. In der Aussprache kamen nur Vertreter der Brüningischen Politik zu Worte. Die Nationahänger zogen es vor, durch Niederstreifen der Rede unter Redners genug zu tun. Doch einer von ihnen verteilte außerhalb des Saales ein Flugblatt Zentrums-Spiegel mit der Aufforderung: wählt NSDAP, Ganz kurz widerlegte Herr Pfarrer Kirisch den Anwesenden dieses Blatt und forderte alle Anwesenden auf, am Sonntag die Parole Liste 4 zu befolgen. Mit dem Gelänge der 3. Strophe des Deutschlandliedes schloß die wohlgelungene Versammlung. Sieg Brüning!

Zentrumsversammlung in Hirschfeld

Hirschfeld. Auch in der hiesigen kleinen katholischen Gemeinde wurde eine politische Versammlung abgehalten, um den Zentrumsgedanken fester zu verankern. Herr Herrmann (Dresden) verkündete es, die Anwesenden in die Zentrumspolitik einzuführen. Ausgehend von der so viel geschmähten „Schwarz-roten Koalition“, zeigte er die geschichtliche Entwicklung und Bedeutung der Farben schwarz-rot-gold, um dann die Kreise zu kennzeichnen, die den Sturm Brüning veranlaßt haben. Dann sprach er über den stalinischen Siedlungsplan Brüning und wies die halslosen Verdächtigungen der Rechtsparteien zurück. Ausführlich wurde der Hirschfelder Rapens in Passagen behandelt und zum Schluß einige der niederträchtigen Verleumdungen der NSDAP im „Zentrum-Spiegel“ ins rechte Licht gerückt. In der Aussprache wurden durch mehrere Herren verschiedene Punkte noch besonders unterstrichen und einige Anfragen gestellt. Mit dem Gelänge, auch in der Diaspora fleißig für Brüning zu werben, wurde die Versammlung geschlossen.

Zentrumsversammlung in Marienthal

Die Ortsgruppe Ostlich der Sächsischen Zentrumspartei hatte ihre Mitglieder zu einer Wahlversammlung mit Herrn Scheider Goldberger (Zittau) einladen, welche am Besuche war. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden, Herrn Ebermann (Ostlich) gab Herr Goldberger in seinem Referat einen Ueberblick über die bisherige Zentrumspolitik und setzte sich im besonderen mit der derzeitigen Regierungspolitik auseinander. Nur einer harten Zentrumspartei wird es möglich sein, die kulturpolitischen Forderungen und Befehle wirksam und tatkräftig zu vertreten. Mit einem kräftigen Appell an die Anwesenden, fest zur Zentrumspartei zu stehen und am 31. Juli unserem Führer die Treue durch den Stimmzettel zu beweisen, schloß der Redner seinen recht interessanten Vortrag.

Leipzig und Umgebung

Erleichterungen für den Schwemmanalisations-Anschluß

Leipzig. In seiner Sitzung am Freitag beschloß der Rat der Stadt Leipzig, den Abwasserentlastungsbeitrag für Neubauten in der bisherigen Höhe beizubehalten. Für Altgrundstücke kommt dieser Beitrag von 1. Juli bis zum 31. Dezember 1932 in Fortfall. Durch dieses Entgegenkommen soll den in Frage kommenden Neubausitzern von Altgrundstücken der Anschluß ihrer Häuser an die Schwemmanalisation erleichtert werden. Die Grundstücksbesitzer erparen auf diese Weise Kosten für Unterhaltung, Räumung und Wartung der Gruben. Noch härter ins Gewicht fallen die hygienischen Vorteile des Abwasserentlastungsverfahrens. Auch aus allgemein gesundheitslichen Erwägungen wäre es erwünscht, wenn möglichst zahlreiche Hausbesitzer von der obigen Vergütung Gebrauch machen. Dadurch würden außerdem zahlreiche Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen werden.

Verkehrsunfall. Am Freitagmorgen fuhr in der verlängerten Alten Salstraße der 41 Jahre alte Ingenieur Werner Albricht mit seinem Fernlenkauto in voller Fahrt gegen einen Baum, wobei der Kühler des Wagens völlig zusammengedrückt wurde. Ein Scheinwerfer des Wagens lag 15 Meter von der Unfallstelle entfernt. Schmer verletzt — es handelt sich anscheinend um einen Wirbelsäulenbruch — wurde Albricht ins Krankenhaus gebracht. Die Ursache des Unfalls dürfte darauf zurückzuführen sein, daß auf dem linken Vorderräder keine Luft war.

Trachtenfest in Leipzig. Der Deutsche Reichsverband der Heimat- und Volkstrachtenvereine hält am 3. und 4. September in Leipzig das 9. Mitteldeutsche Trachtenfest ab. U. a. ist auch ein Festzug durch die innere Stadt geplant.

Von einem Hund aus dem Fenster geworfen. Ein ungewöhnlicher Unfall ereignete sich Freitag mittag in einem Hause der Lühener Straße. Die dort sich befindliche aufhaltende acht Jahre alte Eva Kunze lag am offenen Fenster der Wohnung im ersten Stockwerk. Durch einen rüchlich auf das Fensterbrett springenden Schäferhund ergriff das Kind und stürzte

Besonders gelungen ist der Teil, der ein Bild gibt von der früheren Hauswebererei und dem Wachen an den Stühlen zur Herstellung der Strümpfe. Es war eine gar harte Zeit, als die fleißigen „Seembeträger“ die fertige fertige Stücke „heim“ trugen, um neue Wollen, neue Wolle für die Stühle in Empfang zu nehmen. (Die Herstellung von künstlichen Blumen beschlitzte ebendamals manche Familie). Ein entbehrungsreiches Billerlein aber weit zufriedener, als die Jugend vor dem Kriege. Was Kunstfleiß und gewerbliche Tüchtigkeit zu solchen Verflecht, zeigt die kleine Gruppe der Erzeugnisse aus der Werkstatt des weitgeschätzten Schloßers am Markt. Wie verzaubert schaute Schreiber dieses als Bub dem Funkenstrahlen auf dem Ambos zu. Wie gern zog er den lauchenden Wägebala dem freundlichen alten Schmied zu Gefallen. Und mit besonderer Freude überblühte er bei seinem Besuch dieser Ausstellung jenes Bild, das die alte Schmelze zeigt neben Risch-Tommers Haus. Damals stand noch nicht jenes Haus mit dem Laden, das geschmacklos das so herrliche Marktbild von einst verunstaltete.

Was diese lebenswerte Ausstellung so besonders wertvoll gestaltet, das sind die seltenen, zum Teil malerisch höchst wertvollen Bildnisse vergangener Geschlechter. Darunter wahre Meisterstücke neuester Bildkunst. Der Freund von Porzellan findet seltene Kunstwerke erlesener Art. Dem größten Dichter der Heimat: Wilhelm von Volken, ist ein vornehmlicher Platz eingeräumt. Aber, daß er mit Vorliebe den Niedergang eines Hauses sich zu schildern erhor, das will dem lebensbejahenden Beobachter nicht so recht in den Sinn. Doch das trübe Antlitz des Dichters läßt nichts anderes vermuten. Ein Bildnis selbst und erstreckt besonders seiner Unterschrift wegen: „Der erste Edelmann in seinem Lande“. Und wer ist es? Unser längst verstorbener König Friedrich August. Ein Wort der Lausitzer Treue.

Zahlreiche Münzen, zum Teil höchst seltener Art, erinnern an die Zeit, wo es beispielsweise viererlei Zweipenniger gab. Manuskripte Stempel verraten Kunstgeschmack. Uebermalte Heiligenbilder zeigen Sinn und Farbenwirkung. Vor allem findet man Briefe mit einem unanständigen Rachenwort. Seltene Stücke darunter. Die Trachtenausstellung aus dem Land der Schönlände (Bauchen, Göllich, Ramenz, Landau, Ebbau, Zittau) veranlaßt von der Zundendeutschen Schwemmanalisation, läßt alte Erinnerungen aufleben. Die Funde in den Ruinen des Rauschloßes zu Rörte (Rischau) führen zurück in das Saanland der leise grühdenden Romantik des heimlichen Berglandes der Lausitz. Nachhaltig angeregt, umweht von Erinnerungen aus alten, längstvergangenen Tagen verläßt der aufmerksame Be-

obachter diese wertvolle Ausstellung. Der Gedanke drängt sich uns auf, daß dieses Unternehmen gewiß zahlreiche Freunde finden in den Sechsstädten. Vor allem in Bauchen und Zittau. Dieser hier zugänglich gemachte Haus- und Herrschaftsbesitz laßt keine Wünsche offen.

Die Veranstalter verdienen aufrichtigen, ehrlich gemeinten Dank aller Heimatfreunde. Wenn ein tiefer Denker das inhaltsschwere Wort prägte: „Weh dem, der keine Heimat hat“, so liegt darin der kostvolle Gedanke: „Wohl dir, wenn du noch eine Heimat hast“. Je mehr der einzelne von ihr kennt, von ihr erfährt, desto größer die Liebe zu ihr, der teuren Heimat!

Goethes Leben und Werk

Goethe-Ausstellung im Kunstverein. IV.

Im großen Kuppelsaal, dem Raum XII, sind wir nun im Kern der Ausstellung. In konzentrischen Kreisen nähdert sich der Besucher von Saal zu Saal diesem Kreis, der Leben und Werk Goethes in den wahrhafti entscheidenden Dokumenten zeigt, in Handschriften und Büchern. Ein Reichtum sondergleichen ist hier ausgebreitet in den großen Vultischen, kostbaren Gut der Goethe-Sammlungen. Auf das Lebensbild durch die Bilder und Dokumente der früheren Räume vorbereitet, betritt der Besucher diesen inneren Kreis und steht den unmittelbaren Emanationen des Geistes gegenüber. Wer noch nie Goethe-Handschriften sah, dem steht hier ein wunderbares Erlebnis bevor. Auch wer keinerlei Erfahrung in der Ausdeutung von Handschriften hat, wird bezwungen von der lebendigen Schönheit der Goetheschen Schrift, ihrer Bestimmtheit, ihrem Temperament. Unter den Handschriften der Zeit, hebt sie sich großartig heraus, obwohl sie durchaus den Duktus der Epoche hat. Unwillkürlich beginnt der Besucher zu lesen und nun ist er wahrhaft bei Goethe zu Gast.

Briefe Goethes an Lavater, an Körner, an Merck, Stammbuchnotizen an Charlotte v. Stein, Luise von Göthausen, an Gräfin Tina Brühl. Der lustige Autograph des ellenlangen Karlsbader Bänkellangs ist da, den Goethe für den kleinen Sohn des Grafen Brühl zum Geburtstag des Vaters gedichtet hat. Auch ein Exemplar des „Tiefurter Journals“, jener Wochenchrift, die für den Kreis der Großherzogin Anstalt in nur 11 Handschriften besorgt wurde. Weiter der berühmte Doppelautograph, ein Vaterbrief Friedrichs des Großen, den Goethe bei dem Großpäter

Zersplitterung ist Torheit! Gegen den sadistischen Geist der Verneinung kämpft allein Das Deutsche Zentrum!

rüchlings in den Hof. Mächtig verließ der Urfall recht sinnlich, da das Mädchen nur leichte Kopfwehungen davongetragen hat, so daß es nach Anlegung eines Verbandes den Eltern übergeben werden konnte.

Der Tauchere Schulstreik vor Gericht. Wie erinnerlich, war es vor einiger Zeit in Taucha zu einem langanhaltenden Schulstreik gekommen, in dessen Verlauf gegen 34 Eltern wegen Außerachtlassung der gütlichen Mahnung zur Beendigung des Schulstreiks vom Schulamt Strafbescheide in Höhe von zehn Mark erlassen wurden. Bei Verhandlung der von den bestraften Eltern beim Amtsgericht eingeleiteten Revision wurden die Strafverfügungen leicht auf fünf Mark ermäßigt. Der Eltern wurden freigesprochen.

Wiedereröffnung der Städtischen Bücherhallen. Durch Ratobeschluß vom Freitag wurden zur Ermöglichung der Wiedereröffnung der Städtischen Bücherhallen bei den Städtischen Bücherhallen am 1. September und der Eröffnung der Lesesäle am 1. Oktober durch anderweitige Verteilung der Mittel 12.700 Mark ohne zusätzliche Belastung des Haushaltes zur Verfügung gestellt.

Sächsischer Arbeitsmarkt

Am Leipziger Arbeitsmarkt wurden am 15. Juli 125.496 Arbeitssuchende gezählt, das heißt, 0,3 Prozent mehr als bei der letzten Zählung am 1. Juli. Davon sind 46.270 Hauptunterstützungsempfänger. Die Stadt Leipzig allein zählte 102.213 Arbeitslose bei 37.693 Hauptunterstützungsempfängern. Der Rest entfällt auf das Landgebiet. Wie das Arbeitsamt weiter mitteilt, konnten in der Landwirtschaft laufend Kräfte untergebracht werden. Eine kleine Geschäftsbefehung trat vorerst nur im Baugewerbe ein. Alle übrigen Gewerbe und Industrien zeigten sich wenig aufnahmefähig oder brachten stärkere Zugänge.

Chemnitz, Zwickau, Plauen

Zur Waffenbeschlagnahme in Zwickau

Zwickau, 30. Juli. Wie von der Zwickauer Polizeidirektion mitgeteilt wird, sind in der Angelegenheit der Zwickauer Waffenfunde weitere Verhaftungen erfolgt. So wurden in Aue mehrere Personen, die dem Reichsbanner angehören oder ihm nahe stehen, festgenommen, aber bis auf zwei wieder entlassen. Bei den Festgenommenen waren Revolver oder andere Waffen gefunden worden. In Löbnitz wurden ebenfalls Verhaftungen vorgenommen, doch wurden die Festgenommenen später wieder auf freien Fuß gesetzt. Unter anderem sollen bei dem Reichsbannerführer Lohse 10 Pistolen und etwa 600 Schuß Munition beschlagnahmt worden sein. Die Untersuchungen der Kriminalpolizei sind noch im Gange.

Zwei neue Verhaftungen

wegen der Waffenschiedungen in Weiskirchen

Plauen. In Verbindung mit den Waffenschiedungen sind auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Zwickau auch in Plauen Erörterungen angefaßt worden. Im Zusammenhang damit wurde eine Hausdurchsuchung beim Vorstandsmitglied des Reichsbanners vorgenommen. Hieraus wurde der Buchhändler Paul Dammshneider verhaftet und in die Gefängnisanstalt eingeliefert. In Reichenbach ist der Stadtrat a. D. Tillack vernommen und verhaftet worden.

Auch in Chemnitz wurden auf Veranlassung der Zwickauer Kriminalpolizei Hausdurchsuchungen bei Mitgliedern des Reichsbanners vorgenommen. Der Geschäftsführer des Reichsbanners, Franz Müller, wurde verhaftet.

Ein Waffenschmuggel-Prozess in Annaberg

Annaberg. Vor dem Annaberger Schöffengericht werden sich demnächst zahlreiche Einwohner aus Reudorf wegen Waffenschmuggels sowie wegen Vergehens gegen das Schusswaffenrecht zu verantworten haben. Ihnen wird zur Last gelegt, einen umfangreichen Schmuggel von Schusswaffen von der Tschechoslowakei nach Deutschland betrieben zu haben. Die Waffen sollen teils zum Teil an Angehörige politischer Parteien abgesetzt haben. Unter den Angeklagten befinden sich auch der Bürgermeister, sowie der Steuerassistent und ein Polizeiwachtmann aus Reudorf.

Alfries v. Benckow sand, den er ausbesserte und zu dem er das kleine Gedicht fügte:

Das Blatt, wo Seine Hand geruht,
Die einst der Welt geboten,
Ist herzustellen fromm und gut,
Preis ihm, dem großen Toten."

Es folgen Tischens aquarellierte Federzeichnungen und Goethes Werke zu diesen Dingen, mehrere seiner lithographischen "Senckenbergblätter" Goethes, die er an die Freunde zu schicken liebte. Und dann eine Reihe von Urchriften einzelner Gedichte und ganzer Reihen eines Buches von "Wahrheit und Dichtung" der Lyrikerin Marie von Schönerer, die er an die Freunde zu schicken liebte. Die Lyrikerin Marie von Schönerer, die er an die Freunde zu schicken liebte.

Dazwischen Schattenspiele, das Miniaturbild Käthchen Schönerers, die Originalplatte zu Goethes Radierung des Schönkopfs des Geschäftsmannes, Dokumente zu Goethes Tod, eine Locke, sein Siegel...

Und dann beginnt die Reihe der ersten Skizzen, des Götz, Clavigo, des Werther, dazu Zeichnungen, Lithos, Skizzen der Zeitgenossen und späterer Künstler, Karikaturen und Unfläusche für die Kenner. Dem Faust ist natürlich ein besonderer Platz eingeräumt.

Die Wände der Ruppelhalle schmücken Illustrationen zu den Werken Goethes, es ist dies eine kleine Kunstausstellung durch drei Jahrhunderte, von Rambergers und Chodowickios Werther-Sitzungen bis zu Liebermanns und Barlachs Lithographien; von Menzel bis Corinth, auch hier nimmt Faust die besondere Stelle ein, hier reist die Schau von Stieglitz über Rehsch zu Cornelius, Delacroix und Steuogt. In allen Stilen erscheinen die Figuren und großen Szenen. Man weiß, wie stark die bildlichen Darstellungen die Bühnen und die allgemeinen Vorstellungen der verschiedenen Epochen beeinflusst haben.

Das, was schon hier anklingt, das unendliche Thema: Goethes Wirkung auf Musik und Theater seiner Zeit und aller folgenden bis heute, das ist im VIII. Teil der Ausstellung eingehend dargestellt. Die Räume 13 und 14 breiten vor uns im Bild, in der Handschrift und im Druck Zelters, Reichardts, Hummelers Beziehung zu Goethe aus, es folgen Mozart, Beethovens und Schuberts. Ferner sehen wir hier Bilder

„Ferien zuhause“

2. Abschnitt der Sommerchau „Wir helfen aufbauen“.

Veranstaltungen.

Es finden täglich Veranstaltungen statt; die Teilnahme an diesen Veranstaltungen ist für die Besucher der Sommerchau unentgeltlich. — Montag, 1. August, 16.30 Uhr Führung, 16.30 Uhr Schnellkurs „Erste Hilfe bei kleinen Unglücksfällen auf Wanderungen“, 17 Uhr Kurzvortrag „Allerlei Feiertes in Oberlausitzer Mundart“ (Eigenes von Rudolf Gärtner), 18 Uhr Filmvorführung „Mundart“, 19 Uhr Schnellkurs „Praktische Winke, den Schrebergarten zur Erholung auszunutzen“, Mittwoch, 3. August, 16 Uhr Führung, Sonderveranstaltung 16 Uhr im großen Saal: Kaffeestunde mit Darbietungen der Garten- und Schrebergärtner; Vorführung von Kindertänzen, Film-Vorführung: „Kind in Sonne“ (Eintritt 0,50 M, einschl. Museumsbesuch, einer Tasse Kaffee und Gebäck — Vergünstigungen sind für diesen Nachmittag aufgehoben). Donnerstag, 4. August, 15.30 Uhr Führung, 16.30 Uhr Vortragveranstaltung im kleinen Saal mit Lichtbildern: „Wandern an Hand amtlicher Karten“ (Landesaufnahme Sachsen), 17 Uhr Kurzvortrag: Wissenswertes über den modernen Rundfunk-Empfang. Freitag, 5. August, 15.30 Uhr Führung, 16.30 Uhr Schnellkurs „Ferienbeschäftigung von Kindern bei Regenwetter“, 17 Uhr Kurzvortrag: „Allerhand Wildgerichte“ (Hausfrauenverein Dresden), 18 Uhr Filmvorführung, Sonnabend, 6. August, 15.30 Uhr Führung, 16.30 Uhr Schnellkurs „Wie pflanze ich meinen Rasen?“, 17 Uhr Lichtbildvorführung mit erläuterndem Text: „Das schöne Rippdorf im Ost-Erzgebirge“, Sonntag, 7. August, 15.30 Führung. — Jeden Nachmittag außerdem Radvorführungen. Öffnungszeiten: täglich 10—10 Uhr.

Die Eintrittskarten zur Sommerchau berechnen auch zum Besuch der Schauausstellungen des Museums.

Ämliche Bekanntmachung

Aufwertungs-(Mietzins-)Steuer für August 1932.

Die Aufwertungs-(Mietzins-)Steuer für August 1932 ist bis zum 5. August 1932 an die für das Grundstück zuständige Steuerstelle zu entrichten.

Somit nicht nach der Verordnung des Gesamtministeriums vom 21. Dezember 1931 ein Teilerlass zu bewilligen ist, beträgt der Steuerfuß in der Regel 40,8 v. H. des Nutzungswertes (Zriedensmiete).

Führt der Hauseigentümer die Steuer verspätet ab, so sind nach der zweiten Verordnung des Reichspräsidenten über Zuschläge für Steuerrückstände vom 22. Januar 1932 (RGBl. I S. 31) neben der Steuerhuld von der Fälligkeit an Verzugszuschläge in Höhe von 1 1/2 v. H. für jeden angefangenen halben Monat zu entrichten.

Ermäßigte Pauschalpreise in der Sächsischen Schweiz. Der gestiegenen Kaufkraft und dem fortschreitenden Preisabwärt Rechnung tragend, haben die am Pauschalabkommen der Arbeitsgemeinschaft Sächsische Schweiz beteiligten Häuser ihre Verpflegungspreise nochmals aufs niedrigste berechnet und im wesentlichen nach nur noch 4 Preisklassen vereinigt. Die Höchstpreise für Wochenend- und 7-Tage-Aufenthalt liegen jetzt bei 6,50 RM bzw. 4,20 RM. Nach wie vor bleibt aber auch die Möglichkeit, wie in der Prospekt ausweist, sich ein Wochenende schon für 4 RM und einen 7-Tage-Aufenthalt für 20 RM zu sichern und zwar wohlwollend einschließlich aller Nebenkosten (Bedienungsgeld, Ortsabgabe für Kurzwode, Licht usw.).

Stadt Wehlen (Sächs. Schweiz). Veranstaltungen der Kurverwaltung. Dienstag, 2. August, abends 8 Uhr Reunion in der „Ebertstraße“, ausgeführt von der Stadtkapelle.

Gottesdienst-Nachrichten

Schwarzenberg-Wildenau. Am Sonnabend Reichstagesfeier von 18 bis 20 Uhr. Sonntag Frühmesse 7.30 Uhr, Pfarrgottesdienst 9 Uhr, Segensandacht 18 Uhr. Wochentags heilige Messe 7.30 Uhr, Freitag (Herz-Jesu-Freitag) heilige Messe 8 Uhr, Segensandacht 7.15 Uhr. — Dienstag Frauenverein in Döhlers Gasthaus, Sachsfeld.

Witzsch. Vom 8. bis 12. August finden in der Abtei Grassau Exerzitien für Priester statt.

In der Kirche zu Radibor wird bei der Primizfeier des Herrn Andrich am Sonntag, 31. Juli, eine Messe uraufgeführt, die der in Dresden Aufhühler außerordentlich beliebte Musikdirektor Bernhard Schneider komponiert hat. Die Aufführung leitet Kantor Rauhe, Radibor.

Birna, unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters A. Reichelt. — Abendkonzert für die Kurgäste Mittwoch, 3. August, abends 7 Uhr am Eibtrunde (Nähe Café Richter). Anschließend im Café Richter „Rheinischer Liederabend“. Stimmungsvolle Dekoration mit Lampen. Eintritt frei. Ermäßigte Weinpreise. — Besuchsziffer der Kurgäste am 27. Juli 1932: 4144 Personen.

Studentenschaft und Freiwilliger Arbeitsdienst

Das neue Heft „Studentenwert“, das vom Deutschen Studentenwerk in Dresden als Zeitschrift der studentischen Selbsthilfe herausgegeben wird, befaßt sich eingehend mit dem Problem des freiwilligen Arbeitsdienstes. Es enthält u. a. den Hinweis, daß noch in diesem Sommer 3000 Studenten, Abiturienten und Jungakademiker als Arbeitsdienstfreiwillige in Arbeitslagern untergebracht werden sollen.

Kein Schadenerfolg des Staates bei den Leipziger Plünderungen

Leipzig. In Leipzig und einigen anderen Städten Sachsens sind in den letzten Wochen Lebensmittel aus Geschäften geraubt worden. Wegen dieser Vorgänge hatte sich die Fraktion der Wirtschaftspartei im Sächsischen Landtag mit einer Anfrage an die Regierung gewandt. Darauf ist jetzt von der Regierung eine Antwort gegeben worden, in der es heißt: Plünderungen im eigentlichen Sinne haben nicht stattgefunden. Sämtliche Vorfälle haben sich schnell und unerwartet abgeklärt. Dies durch Polizeimaßnahmen zu verhindern, war leider nicht möglich.

Der Vorsitzende des Deutschen Bankbeamtenvereins 60 Jahre

M. Fürstberg, der bekannte Vorsitzende des Deutschen Bankbeamtenvereins, vollendet am 31. Juli sein 60. Lebensjahr. Seine sozialpolitische und organisatorische Tätigkeit hat viel Anerkennung gefunden, auch durch Oberbürgermeister Dr. Käls bei der im Vorjahre hier abgehaltenen Hauptversammlung des Verbandes. U. a. gelang es seiner jahrelangen



Propaganda, im Jahre 1900 die Gründung einer neutralen Pensionskasse für die Bankbeamten herbeizuführen. Auch an der Schaffung und Erhaltung des Reichstarifs für das Bankgewerbe, der mit über 70.000 Teilnehmern das größte Kollektivabkommen für Angestellte in Deutschland ist, haben Fürstberg und der DVB entscheidenden Anteil.

Dresdner Lichtspiele

Ufa-Palast. Kriminalfilme erfreuen sich beim breiten Publikum großer Beachtung. So ist es auch verständlich, daß die Tonfilmaktion 1932/33 ein Kriminalfilm einleitet. „Schuh im Morgengraue“ nach dem Roman „Die Frau mit den Smaragden“ von Jehnins ist reichlich und spannend aufgemacht. Es wird geschildert, wie eine gefährliche Juwelenbesessene unschädlich gemacht wird. Bis es dazu kommt, sehen Polizei, Mordkommission und Uebelsallkommando im Kampf mit den dunklen Elementen. Den Inhalt breiter zu berichten, hieße die Wirkung vorwegnehmen. Es wird durchweg sehr gut gespielt, vor allem gut gesprochen. Aus der Reihe der Darsteller seien besonders hervorgehoben: Carl Ludwig Diehl, Theodor Loos, Peter Lorre, Erv Vos, Heinz Gallner, Hermann Speelmanns, Curt Wespemann. Auch die sehr klaren Aufnahmen tragen zur vollen Wirkung des Filmes bei.

Die Goethe-Ausstellung im Kunstverein, Bräuhäuser Terrasse, wird bis 15. August verlängert. Sie ist werktags von 9—6 und Sonntags von 10.30—12.30 Uhr geöffnet. Nächste Führungen: Dienstag, 2. August, nachm. 5 Uhr, durch die Abteilung „Kunst des Goethezeitalters“ (Dr. Peter Palm). Donnerstag, 4. August, nachm. 5 Uhr, durch die Abteilung „Goethe und das Theater“ (Dr. Kurt Sauer). Sonnabend, 6. August, nachm. 5 Uhr, durch die Räume „Goethestätten“ (Dr. Erhart Kästner).

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater. Schauspielhaus. Am 4. August d. J. begehrt der heimische Dichter Prof. Otto Erler, der als literarischer Beirat auch am Schauspielhaus tätig ist, seinen 60. Geburtstag. Das Schauspielhaus wird aus diesem Anlaß nach Wiederbeginn der Spielzeit eine einmalige Aufführung seines jüngsten Bühnenwerkes „Marfa“ bringen.

Staatliches Kunstgewerbemuseum (Ellastraße 34). Sonntag (letzter Tag der Ausstellung) „Neues rheinisches Steinzeug“. Am Mittwoch, 3. August, findet die Eröffnung einer Ausstellung des Dresdner Kunstgewerbevereins statt.

Das 5. Kammerkonzert des Dresdner Sinfonie-Orchesters findet nicht am 2. August, sondern Anfang September im Linauerhof statt. Der Tag wird noch bekannt gegeben.

Jubiläums-Verkauf:

Jeder Artikel ein Preisnachlasser bei Photo-Brillen-BOHR, Waisenhausstr. 15 und Ringstraße 14 am Dönerdenkmal



Stadt am Fuße des Mont Blanc

Es gibt viel schöne Städte in der Welt, und noch immer ist die Frage unbeantwortet, welcher denn der Vorrang gebührt. Stellt man jedoch eine Reihenfolge zusammen, dann darf keinesfalls die Stadt am Fuße des Mont Blanc, Genf, fehlen.

Schon die Reise nach der Völkerbundstadt ist ein Erlebnis seltener Art. Aus der inneren Schweiz führt die Bahnlinie an dem See entlang, dem die Stadt ihren Namen gab. Man muß sich einen Fensterplatz mit der Aussicht nach Süden zu sichern, um all die wunderbaren Bilder in sich aufzunehmen. Das Wasser hat eine eigene Art, Landschaftsbilder zu formen. Sie ähneln einander, die Orte am Ufer, und doch sind sie so verschieden voneinander. Die Wellen umföhen mit gleicher Anmut und bisweilen auch gleicher Stürmigkeit die Landstreifen.

Kommt man aus dem Rhonetal her, dann hat man einige Stunden Gelegenheit, die „Schweizerische Riviera“ zu bewundern mit den Hauptorten Chillon, Evian, Territet, Montreux, Vevey und Lausanne. Weinberge schieben sich bis nahe an das Secur vor. Sanfte Berghänge schieben sich bis nach Norden her. An den Hängen rücken sich die bekannten Kurorte. Jenseits des blauschimmernden Wassers ragen die stolzen Gipfel von den Dent du Midi herüber und zeigen ihre schneeigen Zinnen im Sonnengold.

Unstreitig der schönste Ort am See ist aber Genf, die größte Stadt am Fuße des Mont Blanc. Verläßt man den Hauptbahnhof, so kommt man durch die Mont-Blanc-Straße in das Stadtinnere. Regler Verkehr läßt den Puls der Großstadt fühlen. Rechts vom Bahnhofplatz erhebt sich die gewaltige Notre-Dame-Kirche, die wie ein Dom Kuonache bestht. Die Mont-Blanc-Straße ist eine ausgeprägte Geschäftsstraße, besonders zahlreich sind die Goldwaren- und Juwelergeschäfte. Soviel Pracht und Reichtum sieht man kaum in einer anderen Stadt. Zur Linken fällt das prächtige Gebäude der Hauptpost auf.

Nach wenigen Minuten steht man am Mont-Blanc-Quai. Von hier aus führt eine über 200 Meter lange Brücke in die Altstadt. Es lohnt sich, hier einige Minuten zu verweilen, wenn bei schönem Wetter der gigantische Berggipfel des Mont Blanc mit seinem Silberkleid in die Stadt zu seinen Füßen liegt. Mancher mag enttäuscht sein, wenn er ein anderes Anblick erwartete. Eine ausgeprägte Bergphysiognomie ist der „Weiße Berg“ nicht, aber doch bietet er einen Blick, den man nimmermehr vergißt.

Wir biegen am Quai nach links ein. An der breiten, vornehmen Straße befinden sich viele Hotels, großartige Geschäftszentrale, in einer Nebenstraße auch das deutsche Konsulat. Die rechte Quaiseite trägt anmutig dreisigebende Bäume und schattige Bäume. Die Wellen des Genfer Sees stoßen sich an den Quaiwänden und schaukeln die leichten Boote und kleinen Dampfer, die hier für Vergnügungsfahrten bereitliegen. Unfassbar prächtig

voll ist das goldschimmernde Denkmal des Herzogs von Braunschweig, welcher der Stadt sein Vermögen hinterließ, und die in diesem Denkmal immer an den großen Freund dieser schönen Stadt mahnt.

In einem umfangreichen Garten dehnt sich ein über 100 Meter langer Palast hin. Eine Tafel an dem eisernen Gartenzäun erinnert den Vorübergehenden, daß Wilsons Gedanke zum Völkerbund hier verwirklicht wurde, und an den Sitzungstagen bedeutet die flatternde Fahne, daß hier der Völkerbund tagt. Die Augen und die Herzen aller Welt hängen an diesem Gebäude, von dem aus die Welt gelenkt wird, wo man die Methoden für unsere so heilsbedürftige Zeit erkennen will. Dem Deutschen kommen so eigene Erinnerungen, wenn er hier bestrafe Männer mit diesen Altentischen ein- und ausgehen sieht.

Etwa 10 Minuten weiter von diesem so bedeutenden Hause zeigt sich das internationale Arbeitsamt in seiner betont modernen Sachlichkeit. Was der Völkerbundpalast in politischer Beziehung, das beansprucht das Arbeitsamt in wirtschaftlicher. Oftmals sind hier die Führer der Weltarbeiterschaft und der Regierungen versammelt, um die Wirtschaft der neuen Zeit anzupflanzen.

Wir wandern nach unserem Ausgangspunkte an die Mont-Blanc-Straße zurück und gehen nun über die Mont-Blanc-Brücke. Durch die vielen Bogen ergießen sich die klaren Wasser in ein immer enger werdendes Bett. Der Abfluß ist die Rhone. An der rechten Brückenseite führt ein Brückenpavillon auf die Rondeau-Insel. Sie ist von alten Bäumen umsäumt, und inmitten der Anlagen erhebt sich das Erzbischof des großen Erzbischofs, dem Genf die zweite Heimat wurde.

Das Südufer des Sees birgt den ältesten Teil der Stadt. Hier drücken sich die Häuser eng aneinander, ein Geschäftshaus am anderen. An der alten Maderlstraße vorüber gelangen wir zum angesehenen Gotteshaus, zur St.-Peter-Kathedrale. Sie hat eine reiche Vergangenheit, ging zur Reformationszeit den Katholiken verloren und wurde den Reformierten ein besonderes Heiligtum durch Calvin. Voll Stolz unterrichtet uns der Führer, daß der „Schweizerische Luther“ auf der reichverzierten Kanzel dem Genfer die neue Lehre verkündet hat. Die große Kirche selbst zeigt neben der alten Gotik auch griechische Tempelformen und leidet so an dieser Vielheit der angereichen Form.

Eine Hauptsehenswürdigkeit in der an Denkmälern und Bauten nicht armen Stadt ist das monumentale Erinnerungsmal an die Genfer Reformatoren. Im Lebermenschengröße stehen vor einer langen Mauer die Glaubenskämpfer, in der Mitte Calvin, als Haupt der Bewegung. Acht Jahre lang haute man an diesem internationalen Denkmal. Der 1917 fertiggestellt wurde. Um das Denkmal herum die vielbesuchten Anlagen an Stelle der alten Festungswälle.

Hinter dem Park nach der inneren Stadt zeigt das alte Rathaus seine zierlichen Renaissanceformen. In einem der

Willst du?

Hast ist die Zeit, randool von Leib für Dich und mich, für uns alle heil. Still! Gottes Will hat kein Warum. Drum laß uns treulich zusammenstehn, tapfer in unseres Königs Heerbann über des Lebens Schlachtfeld gehn, unser Licht hochhalten in der Zeiten Graus!

Denk: Alles Wetter fährt vorüber im Saus. Wann wir genesen vom herbsten Fieber, geht es nach Haus. Hörst du die rufenden Glocken schon? Willst du, so komm! Ich bin bereit. Aus allem Leid blühn uns die Wunder der Ewigkeit!

Rudi Schrenkner.

Frachtläle wurde 1864 die Genier Konvention zum Roten Kreuz unterzeichnet. Auch in der Geschichte des Kantons Genf spielt dieses Haus eine große Rolle von altersher.

Genf hat eine große Vergangenheit, und nach dem Kriege ist es erneut in den Blickpunkt der Welt getreten. Als Grenzstadt ist Genf hierzu besonders geeignet. Im Kriege wurde in Genf manches Komplott gegen uns Deutsche geschmiedet, manch schlummer Plan wurde hier vereinbart, manch bedeutungsvolles historisches Dokument unterzeichnet.

Heute ist Genf wieder wie immer, ja noch mehr als früher eine internationale Stadt, die mit großer Liebe alle Fremden anheimelt. Der Typus der Stadt könnte deutsch sein. Man hört viel Französisch, aber die deutsche Sprache hat hier Heimatrecht, trotz der Nähe der französischen Grenze. Bericht ist, daß Genf eine teure Stadt ist, vergessen wir aber nicht, daß es auch die schönste Stadt ist am Fuße des Mont Blanc.

Fritz Günther, Leiterdorf D.L.

Wahlzeit Sonntag 8-17 Uhr

Jeder geht zur Wahl! Und zwar rechtzeitig, möglichst schon am Vormittag! Kopierliste und Personalausweis mitnehmen — für alle Fälle! Auf dem amtlichen Stimmzettel

Das Kreuz in den Kreis hinter Liste 4 setzen zu den Namen Brüning, Kirch!

Erfindungen spiegeln die Zeit!

Schutz gegen Ueberfluß und gegen Fälschung — Platz für Frühlingsdüfte — Stromlinienzauber

Wie aus der Warennot des Krieges die Ersatzstoffe erstanden, so kommen aus dem heutigen Warenüberschuß die Erfindungen zur Warenvernichtung. Gewiß, es klingt paradox, Erfindungen zu machen, um (nach Ansicht verschiedener Produzenten) den Ueberfluß an Waren zu vernichten.

So schuf man z. B. in Südamerika eine Dampfmaschine, die sich mit Kaffeebohnen heizen läßt. Umwertung dieses merkwürdigen, in Europa so teuren Kaffees, in Maschinenkraft.

In Deutschland wurde ein Verfahren ausgetüchtelt, um Roggen für den menschlichen Genuß unbrauchbar zu machen. Man legt dem Roggen den roten Farbstoff Cochin bei.

Fast neben jeder Kaffe der großen Geschäfte ist jetzt eine Waage zu sehen. Ehe der Kaufmann den eingenommenen Taler in die Kasse legt, läßt er ihn auf die Waage fallen. Diese ganze Prüfanlage ist nur eine 10 Zentimeter lange Eisenleiste, in der Mitte über eine Achse gelegt. Der Mitte zunächst ein Schlich für das Fünfmarsstück. Dahinter die kleineren Denkmünzen für die Drei-, Zwei- und Einmarsstücke. Man legt das Geldstück in den jeweiligen Schlich. Pendelt die Leiste waagrecht, ist das Geldstück echt; schlägt sie aus, so ist die Münze entweder zu schwer oder zu leicht, also falsch.

Das graue Mittelalter, die Zeit der Goldfälschungen, in der jeder keine Goldwaage bei sich trug, ist wieder da. Nur daß heute im Zeitalter eines raffiniert ausgetüchtelten Banknotensystems, wir die Waagen nicht für das Gold, sondern für die leichteren Silberlegierungen brauchen.

Und spiegeln die Erfindungen zur Verbesserung der schlechtesten Stadtluft, zur Bekämpfung der giftigen Gase und des lästigen Benzingeruchs der Automobile nicht auch unsere Zeit wider? Das Einfachste wäre, wir ließen alle mit einer opsongeschwängerten Gasmaske herum. Da aber dieser Anblick kein besonders schöner wäre, und wohl auch hierbei unsere Namenswelt nicht mitmachen würde, kam man auf die Idee, diese Gasmaske dem Kraftwagen aufzusetzen. In den Laboratorien der chemischen Industrie hat man die Versuche bereits beendet. Das Resultat ist ein luftreinigender Filter, der auf den Auspuff geschraubt wird. Nun werden die Großstädte auch Platz für Frühlingsdüfte haben.

Und hieraus erlischt man, daß es noch Optimisten gibt, die sich ausschließlich der Verschönerung unserer Welt und der Bequemlichkeit der Menschen widmen. Zu diesen Optimisten gehört auch die Direktion unserer Reichseisenbahn. Trotzdem

Tausende von Wagen in den Abstellbahnhöfen ihr Dasein verträumen, und seit Monaten keine Rasten mehr durch die Lande tragen, steht die Reichsbahn keine Opfer und Mühen, um den Reisenden bequem und schneller zu befördern. Die Leistung der Eisenbahn nimmt den Kampf mit den immer stärker werdenden Konkurrenten, Auto und Motorrad, auf. Dieser Kampf geht in die Richtung: Schnellsteigerung bei größter Sparsamkeit. Es wurden neue Schnelltriebwagen gebaut und mit starken Motoren ausgerüstet. Kleine, sehr schnelle Einheiten, die je nach Bedarf des Verkehrs verwandt werden, und eine nahezu konkurrenzlos bequeme und schnelle Beförderung ermöglichen.

Da aber die entsprechend langen „Bremwege“ dieser neuen Typen einen sehr kostspieligen Umbau der gesamten Signalanlagen bedingen, so ist mit der Einführung dieser Schnellwagen auf allen Strecken vorläufig nicht zu rechnen. Dagegen wird für alle Linien eine andere Neuerung durchgeführt; die Anwendung der Stromlinienform bei D-Zügen.

Stromlinienform! Es steht mir wieder das passende Bild vom letzten Ausserordentlichen klar vor Augen: In der letzten Runde, 1500 Meter vor dem Ziel, geht der deutsche Stromlinienwagen Mercedes-Benz an dem Alfa-Romeo-Wagen vorbei, die Zuschauer jubeln und winken, und spontan klingt aus tausend Kehlen, das Deutschlandlied. Der Mercedes-Benz war, dank der luftbleibenden Stromlinienverkleidung, um etwa 15 Kilometer schneller als der Italiener.

Aber Stromlinienzug? Da die Reichsbahn sich eine Willkürardenausgabe zur sofortigen großzügigen Anschaffung der modernsten Hochdrucklokomotiven nicht leisten kan, sollen die bisherigen Maschinen durch einen Umbau von 14 auf 25 Atmosphären Druck Leistung gesteigert werden. Es bringt eine Kohlenersparnis von 40 Prozent. Außerdem erhalten die Maschinen, die mit dem Führerstand nach vorn fahren, eine Stromlinienverkleidung als Vorzug. Da man festgestellt hat, daß jede Ecke des Zuges, jede Einbuchtung am Ende jedes Wagens, besonders bei den breiten Zwischenräumen der Gleisarmenübergänge der D-Züge, die vorn zerteilte Luft hemmt, wird geplant, diese D-Zugübergänge genau so weit zu verkleiden, wie die Wagen hoch sind. Der ganze Zug gleicht dann einer einzigen glatten Wagenlänge, an der die Luft vorbeisauft. Und diese „Maskierung“ erhöht die Geschwindigkeit um über 17 Kilometer.

Stromlinienzauber!

Anmerkungen zur Zeit

„Der Mönch tritt über die Schwelle“ hat Vater Friedrich Muckermann S. J. auf das Titelblatt seiner Sammlung von Betrachtungen zur Zeit geschrieben, die jetzt im Verlag E. C. Etzhold, Berlin, erschienen ist. (Ganzleinen 2,50 Mark.) Die besten der Aufsätze und Kritiken, die der bekannte Schriftsteller und Redner während der letzten Jahre hat erscheinen lassen, sind hier sorgfältig nebeneinander gestellt, daß sie ein sinnvolles Ganze bilden. Nach grundsätzlichen Betrachtungen über die Möglichkeit einer Ausnahmevereinbarung zwischen dem Mönch, dem auf das Zeitlose eingestellten Menschen und seiner Zeit, folgen Erörterungen über Fragen, die das Volk, die Sphäre der Religion berühren. Dann aber Tagesfragen: Familie, Volk und Nation, Literatur und Leben, das technische Zeitalter sind die Gebiete, in denen Friedrich Muckermann den Leser immer wieder von der Problematik der Einzelfrage zum Grundfährlichen hin zu führen weiß. Madonna und Kind — zeitlose Probleme, zu denen jede Zeit Stellung nehmen muß — werden mit Ernst und poetischer Kraft der Sprache behandelt. Rühlich die Aufsätze des letzten Abschnittes, die unter der Überschrift „Palazzo“ zusammengefaßt sind. Hier wird der Mönch zum Satiriker, dessen vornehmer Spott zum Gericht über eine verteilte Zeit emporschaut — Der gepflegte, kurze Esan, die vornehme Zeitschrift aus katholischer Feder: hier ist sie. Wer diese Stilform bisher im katholischen Schrifttum schwerlich vermist hat, wird dieses Buchlein als großen Gewinn verzeichnen.

Annette Kolb, die geistvolle (und, wie nicht alle wissen, katholische) Schriftstellerin hat unter dem Titel „Verderbe“ eine Reihe herzerfröhlicher Randaloesen zur Zeit erscheinen lassen (E. Rowohlt, Berlin; kart. 3,50 M.). Sie gewinnt sehr rasch auch das Herz solcher Leser, die ihr bisher vielleicht nur flüchtig begegnet waren, wenn sie von Radiofreunden und Leiden erzählt, wenn sie von Zauber der Städte München und Wien plaudert, wenn sie Elegien schreibt auf den Karfreitag 1931 oder auf Badenweiler, wenn sie mit Humor ein „schlechtes Selbstporträt für Quartaner“ zeichnet oder geistvolle Glossen über Demokratie, Liedertraue, Kapitalismus und politischen Realismus nieder schreibt. Von dieser Schriftstellerin kann man manches lernen, vor allem: klar denken und lauberes Deutsch schreiben...

Einer der begabtesten Esanisten und Chansonisten der radikalen Linken, Kurt Tucholsky, hat einen neuen Band seiner wichtigen und geistvollen Beobachtungen unter dem Titel „Verderbe“ eine Reihe herzerfröhlicher Randaloesen zur Zeit erscheinen lassen (E. Rowohlt, Berlin). Auch dieser Band bestht aus Aufsätzen, die wir schon früher an dieser Stelle über Tucholsky abgaben: So lange er die Natur und die Menschen beobachtet, Skizzen aus der Großstadt und von Reisen zeichnet, bewundert man seine Kunst, bildhaft zu leben und das Gelebene in seinen Strichen widerzugeben. Seine Bilder verzerrten sich aber, sobald er das Gebiet der Weltanschauung und der Politik berührt. Von dem Kritiker und dem Radikalpessimisten, der dann das Wort erhält, wenden wir uns mit Bedauern ab. Auf diesem Gebiet hat sich Tucholsky gegenüber seinen früheren Leistungen eher vergröbert. Kabinetsstunde politischer Satire, wie sie sonst in seinen Sammlungen häufig waren, finden sich diesmal nur noch vereinzelt, z. B. „Herr Wendriner steht unter der Diktatur“. Auch die Gedichte, die den Schlußteil des Bandes bilden, sind schwach.

m!

Imelstern A.
h. 3. August.
Anschließend
umungsvoße
Weinprelle.
4 Personen.

reitsdienst

Deutschen
identischen
eingehend
s. Es ent-
mer 3000
Arbeits-
werden fol-

pyger

ten Sach-
Geschäften
die Frat-
mit einer
von der
es heißt:
taltgüter-
merwartet
bern, war

amfen-

des Deut-
in 60. Be-
Tätigkeit
germeister
Hauptbet-
adrelangen

alen Pen-
an der
as Bank-
Kollektiv-
ruffenberg

n breiten
h, daß die
„Schu h
mit den
d aufge-
endieses
ampf mit
ien, hieße
gut ge-
Darsteller
Theodor
Sermann
Aufnah-

Terrasse,
9-8 und
ührungen.
g Kunst
g. August
Theater“
Ihr, durch

Schaus-
Dichter
am Schau-
spielhaus
Zeit eine
„Marfa“

n). Sonn-
tliche z
Eröffnung
stätt.
le-Orde-
ember im
zn.

Theater = Wochenplan

Sächsische Staatstheater, Dresden. Geschlossen bis mit 20. August.

Central-Theater, Dresden. Abends (8.15) sowie Mittwochs, Sonnabend und Sonntag nachm. (16) Gaskspiel Jauderkau Kagner.

Die Komödie, Dresden. Abends (8.15) Der Metzlerboyer.

Reizend-Theater, Dresden. Abends (8) Variété-Programm.

Bühnen-Verein Dresden. Komödie: Montag, 1. 8. Gruppe 1 6801 bis 7000. — Dienstag, 2. 8. Gruppe 1 1701 bis 1900. — Mittwoch, 3. 8. Gruppe 1 801 bis 1000. — Donnerstag, 4. 8. Gruppe 1 1001 bis 1100, 1401 bis 1500. — Freitag, 5. 8. Gruppe 1 1401 bis 1600. — Sonnabend, 6. 8. Gruppe 1 2001 bis 2100. — Sonntag, 7. 8. Gruppe 1 2701 bis 2900. — Montag, 8. 8. Gruppe 1 3201 bis 3400. — Zentraltheater: 2323. Karten in der Geschäftsstelle, Amalienstraße 13, 10 bis 4 Uhr.

Dresdner Volksbühne E. B. Komödie: Sonntag, 31. 7. 3051 bis 3250. — Montag, 1. 8. 3681 bis 3700, 4396 bis 4405. — Dienstag, 2. 8. 4406 bis 4435. — Mittwoch, 3. 8. 4436 bis 4465. — Donnerstag, 4. 8. 4466 bis 4495. — Freitag, 5. 8. 501 bis 520, 4496 bis 4505. — Sonnabend, 6. 8. 521 bis 550. — Sonntag, 7. 8. 551 bis 580. — Montag, 8. 8. 581 bis 610. — Zentraltheater: Eintrittskarten an der Kasse der Volksbühne im Theater.

Stadttheater Plauen. Montag, 1. 8. geschlossen. — Dienstag, 2. 8. (8) Schneider Bibbel. — Mittwoch, 3. 8. (8) Das Erbe. — Donnerstag, 4. 8. (8) Das Schwarzwaldmädel. — Freitag, 5. 8. (8) Böhmische Musikanten. — Sonnabend, 6. 8. (8) Die Dabarra. — Sonntag, 7. 8. (8) Wenn die kleinen Weiden blühen.

Städtische Theater, Chemnitz. Während der Sommerpause geschlossen.

Wer als die in „Mit SFS“ und „Das Rätsel der Mona Lisa“. Die Reihe dieser Essay-Sammlungen zeigt den gleichen Prozeß der Bergdröckerung, den der kleine Roman Tucholskys „Schloß Gripsholm“ gegenüber der früher erschienenen „Rheinberg“ zeigt. Tucholsky wird sich hüten müssen, daß nicht der Spirit versiegt und nur noch die Tendenz bleibt.

Sonnenland-Ferienbücher

Für junge Mädchen hat Frau Gustel Spilner-Bender, die den Lesern der SZ. durch ihre führende Arbeit in der katholischen Aktion unter den jüdischen Frauen bekannt ist, unter dem Titel „Lebendige Form“ ein Büchlein vom äußeren Verhalten und vom inneren Sein geschrieben. Fingerzeige für das Verhalten in der Familie und im gesellschaftlichen Leben werden in lebenswärtiger Klaunderel gegeben. Anregung zur Selbsterziehung bietet das Büchlein dem jungen Mädchen in reichem Maße und stellt so einen wertvollen Beitrag dar zur Bildung unserer Jugend in einem freien und doch mit den ewigen Gesetzen im Einklang stehenden Stil der Lebensführung.

„Frauendichtung der Zeit“ hat Maria Domani in zwei kleinen Bändchen zusammengestellt. Von 25 Schriftstellerinnen unserer Zeit werden kurze Lebensskizzen und einige Proben des Schaffens geboten. Namen wie Paula Gropfer, Erica von Handel-Razetti, Selma Lagerlöf, Gertrud Le Fort, Ruth Schumann, Sigrid Undset, Dolores Wiesel finden sich in der Reihe. Als erste Einführung ganz ausgezeichnet! — Jedes Bändchen der Sonnenland-Ferienbücherei kostet 60 Pf.

Im Verlag „Ars Jacca“ München 13 sind wieder eine Reihe religiöser Bücher in bekannter vorzüglicher Ausstattung erschienen, die man gern empfiehlt. An erster Stelle nennen wir die „Krohnbootschaft Jesu Christi — Evangelienharmonie“, die der Korramissionar und Professor Vater Dr. Andreas Ehardt zusammengestellt hat (Weinen Mh. 4.20). Ehardt faßt die Berichte der 4 Evangelien so zusammen, daß sie ein einheitliches, fortlaufendes Ganze bilden. Begleitet ist dieser Text dann in Tonaufnahmen, die die regelmäßige Lesung erleichtern. Kurze, aber gründliche Anmerkungen machen einzelne „dunkle“ Stellen der Hl. Schrift leichter verständlich. — Elisabeth Schmidt-Paull macht einen neuartigen Versuch, den Menschen unserer Zeit in den Sinn der Weisheit einzuführen. Ihr „Reichbuch des neuen Menschen“ (Weinen Mh. 2.60) folgt den literarischen Gebeten der Hl. Messe mit Worten persönlicher Empfindung, die sich zu freien Rhythmen formen. Ein Bogen, gemiß, aber ein Bogen, das als Gelungen erscheint. — Peter Max Boppel hat tief religiöse, aus großer Weltanschauung gestaltete Betrachtungen unter dem Titel „Der Sinn des Lebens“ veröffentlicht, die manchem als Lesung für besinnliche Stunden willkommen sein werden. (Weinenband Mh. 3.80)

Capri, die märchenhaft schöne Insel im Mitteländischen Meer, ist der Gegenstand eines schönen Erinnerungsbüchleins, das Rudolf Sieck und Ingrid Sieck zusammengestellt haben. 26 farbige Bilder und Zeichnungen der beiden Künstler enthält das Buch. Als Text ist dazwischengeschaltet die klassische Beschreibung Capris von Ferdinand Gregorovius. Jeder Freund südlischer Landschaft wird gern in diesem mit Kunst und Liebe zusammengestellten Büchlein blättern. (Verlag Strecker u. Schröder, Stuttgart; Preis in Kapseln 4,80.)

Rundfunk = Wochenprogramm

Leipziger Sender

Rundfunkprogramm für Sonntag, 31. Juli
Leipzig-Dresden

6,00 Funkgymnastik; 6,20 Hamburger Hofkonzert; 8,00 Welche Ansprüche stellt der Verbraucher an die landwirtschaftlichen Erzeugnisse? 9,00 Appell an die Jugend; Neben lebender Deutscher an das kommende Geschlecht; 10,00 Konzert auf der Helbenorgel in Ruffstein; 11,00 Fahrt auf dem Oberrhein; 11,30 Vorlesung aus Werner Beumelburgs Roman „Sperrefeuer um Deutschland“; 12,00 Mittagskonzert; 14,20 Wink für die Landwirtschaft; 14,40 Wer spielt mit? 15,15 Das Spiel von Heinrich Schlemann, der das alte Troja ausgrub; 16,30 Nachmittagskonzert; 18,00 Gustav Bellin spricht heitere Soldatenanekdoten; 18,30 Ein Strauß von alten und neueren Volksweisen in neuem Gewande; 19,00 Orchesterkonzert; 22,00 Nachrichtendienst; anschließend bis etwa 3,00 Unterhaltungsmusik. Dazwischen Bekanntgabe der Ergebnisse der Reichstagswahl.

Gleichbleibende Tagesfolge:

10,00 Wirtschaftsnachrichten; anschließend Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm sowie: Was die Zeitung bringt; 11,00 Werbenachrichten außerhalb des Programms des Mitteldeutschen Rundfunks; 13,00 Presse- und Börsenbericht, Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Zeitangabe; 15,35 Wirtschaftsnachrichten; etwa 17,30—17,50 Wettervorhersage und Wirtschaftsnachrichten.

Rundfunkprogramm für Montag, 1. August
Leipzig-Dresden

6,00 Funkgymnastik; 6,20 Frühkonzert, dazwischen Berichterstattung über die Olympischen Spiele in Los Angeles; 12,00 Herbert Ernst Groß und Edith Koran; 13,00 Nachrichten aus Los Angeles; 13,15 Aus Richard Wagners „Die Meisterlinger“; 14,00 Wanderung in der Arbeitslosenversicherung; 14,15 Verjähren, eine Skizze von Helmuth Krug; 15,00 Mitteilungen des Deutschen Landwirtschaftsrates; 15,10 Sprechstunde für Hausfrauen: Die Feststoffe im Haushalt; 16,00 Künstlergespräch; 18,00 Stunde der Feuerscheinungen: Personalien der Zeit; 18,30 Weltliteratur in Lebensläufen: Oskar Wilde; 19,00 Schallplattenkonzert; 19,30 Funbericht aus der Weibschule für die Handindustrie in Großpörsdorf; 20,00 Kurt Martens liest seine Erzählung „Der Kreisel“; 20,30 Domkonzert, Uebertragung aus dem Salzburger Dom anlässlich der Salzburger Festspiele; 22,05 Nachrichtendienst; anschließend Unterhaltungsmusik. Dazwischen Berichterstattung aus Los Angeles.

Rundfunkprogramm für Dienstag, 2. August
Leipzig-Dresden

6,00 Funkgymnastik; 6,20 Frühkonzert; 10,15 Berichterstattung aus Los Angeles; 10,45 Gartenrundschau; 12,00 Orchesterkonzert; 13,00 Berichterstattung aus Los Angeles; 13,15 Märche von einst und jetzt; 14,00 Aus der Welt des Erwerbslosen; 16,00 Die erste schmerzlose Operation; 16,30 Unterhaltungskonzert; 18,20 Otto Erler und sein Werk; 19,00 Zum 100. Geburtstag Carl Gustaf; 19,30 Schallplattenkonzert; 20,00 „Gesang vom Meer“; Dichtung und Musik; 21,10 Orchesterkonzert; 22,10 Nachrichtendienst; anschließend Violinsonaten; 23,30 Berichterstattung aus Los Angeles.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 3. August
Leipzig-Dresden

6,00 Funkgymnastik; 6,20 Frühkonzert; dazwischen Berichterstattung aus Los Angeles; 8,15 Dienst der Hausfrau: Die Mauer der Stubenvögel; 10,15 Berichterstattung aus Los Angeles; 12,00 Mittagskonzert; etwa 13,00 Berichterstattung aus Los Angeles; 14,00 Die vorstädtliche Kleinstadt Leipzig-Eutritzsch; 6,00 Funbericht aus Frauenstein i. Erzgeb. 16,00 „Der goldene Schlüssel“, ein Märchenpiel von Marga Hoffmann; 17,00 Nachmittagskonzert; 18,00 Wir stellen vor: „Herr Jedermann“; 19,00 Die Bedeutung des deutschen Angehörigenstandes in Wirtschaft und Gesellschaft; 19,30 Diskreuzkläre Komponisten; 20,00

Fünf Personen retten den zweiten Akt der „Hedwiga“; 22,00 Nachrichtendienst; anschließend bis 24,00 Tanzmusik; dazwischen Berichterstattung aus Los Angeles.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 4. August
Leipzig-Dresden

6,00 Funkgymnastik; 6,20 Frühkonzert; dazwischen Berichterstattung aus Los Angeles; 8,15 Ferienfahrten; 10,15 Berichterstattung aus Los Angeles; 12,00 Durch Operetten und Neuen; 13,00 Bericht Janting aus Los Angeles; 13,15 Italienische Kunst; 14,00 Was geschieht für die erwerbslosen Künstler? 15,00 Experimentierstunde für die reifere Jugend; Seifenblasen; 16,00 Nachmittagskonzert; 18,15 Steuerrundfunk; 18,30 Zum Todestag Siegfried Wagners; 19,00 Erfahrungen in einer amerikanischen Arbeiter-Hochschule; 19,30 „Das Teufelchen in der Flasche“; ein Sühnemärchen; 20,30 Abendkonzert; 22,05 Nachrichtendienst; Funkschau.

Rundfunkprogramm für Freitag, 5. August
Leipzig-Dresden

6,00 Funkgymnastik; 6,20 Frühkonzert; dazwischen Berichterstattung aus Los Angeles; 10,15 Berichterstattung aus Los Angeles; 12,00 Hausmusik; 13,00 Berichterstattung aus Los Angeles; 13,15 Charakteristika; 14,30 Studio des Mitteldeutschen Rundfunks: Sie lernen junge Dichter kennen; 15,15 Dienst der Landfrau: Geflügelfisch in der Küche; 16,00 Der Sternenhimmel im August; 16,30 Nachmittagskonzert; 18,00 Wissenschaftliche Umdschau; 19,00 Kleinrädtliches und bürgerliches Büchereisen in Mitteldeutschland; 19,30 Aus dem Stützenbuch von Karl Lwin; 20,00 Orchesterkonzert anlässlich der Salzburger Festspiele; 21,40 Wörüber man in Amerika spricht, Uebertragung aus Washington; 21,55 Sommer auf dem Asphalt; 22,10 Nachrichtendienst; anschließend Collegium musicum; 22,30 Berichterstattung aus Los Angeles.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 6. August
Leipzig-Dresden

6,00 Funkgymnastik; 6,20 Frühkonzert; dazwischen Berichterstattung aus Los Angeles; 10,15 Berichterstattung aus Los Angeles; 12,00 Orchesterkonzert; 13,00 Berichterstattung aus Los Angeles; 13,15 Das heitere Wochenprogramm; 14,30 Kinderstunde: Besuch im Tierreich; 15,15 Bild in Zeitschriften; 16,00 Stunde der Jugendlichen: Ergebnisse mit meinem Fahrrad; 16,30 Funberatung; 17,00 Märche und Wälder; 18,50 Gegenwartslexikon; 19,00 Kolonien, ein Weg aus der Not; 19,20 Lieber ohne Worte für Klavier; 20,00 „Baubenzauber“, Uebertragung von Breslau; 22,05 Nachrichtendienst; anschließend Tanzmusik; dazwischen Berichterstattung aus Los Angeles.

Rundfunkdarbietungen der Woche, die wir unseren Lesern besonders empfehlen: Sonntag: 9 Morgenfeier; 10 Konzert auf der Helbenorgel in Ruffstein; 11 Fahrt auf dem Oberrhein; 14,06 Programm der Woche; 15,15 Das Spiel von Heinrich Schlemann, der das alte Troja ausgrub; abends während des Konzertes Bekanntgabe der Ergebnisse der Reichstagswahl. — Montag: 13,15 Die Meisterlinger (Schallplatten); 14 Erwerbslosenfunk; 14,30 Kunst- und Filmberichte; 15,10 Frauenfunk; 20,00 1. Domkonzert (aus Salzburg). — Dienstag: 10,45 Gartenrundschau; 16 die erste schmerzlose Operation; 20 „Gesang vom Meer“. — Mittwoch: 14 Erwerbslosenfunk; 15 Funbericht aus Frauenstein i. E.; 16 für die Jugend. — Donnerstag: 14 Erwerbslosenfunk; 14,30 Filme der Woche; 15 Experimentierstunde für die reifere Jugend; 18,15 Steuerrundfunk; 18,30 Zum Todestage Siegfried Wagners. — Freitag: 14 Kunstberichte; 15,15 Dienst der Landfrau; 16 Der Sternenhimmel im August; 19 Kleinrädtliches und bürgerliches Büchereisen in Mitteldeutschland; 20 3. Orchesterkonzert anlässlich der Salzburger Festspiele. — Sonnabend: 14,30 Kinderstunde; 15,15 Bild in Zeitschriften; 16 Stunde der Jugendlichen; 16,30 Funberatung und Funkschau; 20 „Baubenzauber“.

Prinzeß-Theater
Dresden, Prager Straße 52

Reserve hat Ruh

mit Lucie Englisch
Claire Rommer
Senta Söneland
Paul Hörbiger
Fritz Kampers
Hugo Fischer-Köppe

Wochentags 4, 1/4, 7, 1/2, 9 Uhr, Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

KAMMERLICHTSPIELE
Waldstr. 20 Fernsprecher 17000

Der Frechdachs

Ein Tonfilm-Lustspiel
mit Willy Fritsch, Camilla Horn
Ralph Arthur Roberts u. a.
Schlager-Musik: Stefan Samek

Die Reichstags-Wahlergebnisse werden am Sonntag fortlaufend bekanntgegeben

Wochentags: 4, 1/4, 7, 1/2, 9 Uhr. Sonntags: 1/2, 3, 1/4, 7, 1/2, 9 Uhr.

UFA LICHT-SPIELE
WAISENHAUSSTR. 22

Für Jugendliche verboten!

August der Starke und seine Favoritinnen

Die Hauptdarsteller:
Rudolf Basil, Clara Salbach, Direktor Paul Wieke
Alexander Wirth, Alfred Mayer, Lotar Mohnert

Wochentags 4, 6, 15, 8, 30 / Sonntags 2, 30, 4, 40, 6, 50, 9

UFA PALAST
WAISENHAUSSTR. 26

Für Jugendliche verboten!

Schuß im Morgengrauen

Manuskript:
Rudolf Katscher, Otto und Egon Eis
mit Carl Ludwig Diehl, Theodor Loos, Fritz Odemar, Erg Bos, Peter Lorre, Heinz Salfner
Hermann Speilmanns, Kurt Vespermann

Wochentags 4, 6, 15, 8, 30 / Sonntags 2, 30, 4, 40, 6, 50, 9

UFA
FRIEDENSHOF-LICHTSPIELE

Striebsener Straße 32 — Perarrat
Stationsbahnlinien 2, 10, 17, 19, 20, 23
Haltestellen Fürstentplatz

Eya Mara in der Tonfilm-Operette

Jeder fragt nach Crifa

mit Walter Jannsen, Gress Theimer
Adele Sandrod, Ralph Arthur Roberts

Wahlergebnisse werden bekanntgegeben

Wochentags: 6, 1/4, 9 / Sonntags: 4, 1/4, 7, 1/2, 9

Wieder Fußball in Ostfachsen

Ein großes Programm am ersten Spieltag

Für Sonntag, den ersten Spieltag nach der Sommerpause steht an Ostfachsen ein ungewöhnlich reichhaltiges Fußballprogramm bevor...

Guts Muts gegen Teplitzer FA. 03.

Die Dresdner machen sich bereits wiederholt mit diesem Gegner. Die Teplitzer Berufsspieler verkörpern beste Klasse...

Spielvereinigung gegen Eintracht Leipzig.

Die Raufkämpfer werden gegen die Leipziger Eintracht ebenfalls tüchtig zu tun haben, um günstig abzuschneiden...

Rieser Sportverein gegen Hertha BSC.

Die Rieser, die am Ende der alten Spielzeit außerordentlich rege waren und sich häufig mit guten auswärtigen Mannschaften messen...

Sportfreunde Freiberg gegen Ring-Reiling.

Der Freiburger Vagantklub hat auf eigenem Platz den ostfächischen Tabellenzweiten zu Gast...

Brandenburg gegen Sportverein 06.

Auch dieses Spiel wird vermutlich einen knappen Ausgang nehmen. Die Brandenburg ist vor allem nicht besonders auf in Schwung...

Dresdner Sportklub in Kiel.

Der Dresdner Sportklub trägt Sonntag sein erstes Spiel auf seiner Reise durch Nord- und Westdeutschland...

Dresdner auch zweimal in den Endspielen um die deutsche Fußballmeisterschaft aus dem Rennen waren. Die Dresdner haben eine große Erfolgserwartung...

In der 1b-Klasse stehen sich um 18.30 Uhr in Coply der SV. 07 Coply und der Radebeuler FC. gegenüber...

Am den V. R. V. - Pokal finden am Sonntag zwei Spiele statt, die beide um 17 Uhr beginnen...

Das Fußballprogramm in Mittelfachsen ist für den kommenden Sonntag recht reichhaltig. Aus Westfachsen werden zwei Mannschaften in Chemnitz bzw. Limbach...

Am Montag empfängt der mitteldeutsche Meister Polizei-Sportverein Chemnitz die Spielvereinigung Jülich.

In Westfachsen beschränkt sich der Spielverkehr in der oberen Klasse am Sonntag im wesentlichen auf Jülich...

Auch im Vogtland kommen größere Spiele am ersten Spieltag nach der Sommerpause lediglich in der Metropole Plauen zum Austrag...

In Leipzig stehen am ersten Spieltag nach der Sommerpause vier Spiele der 1. Klasse auf dem Programm...

Ungarische Fußballmeister in Leipzig.

Am 14. August wird der ungarische Fußballmeister A.T.C. Budapest in Leipzig ein Spiel austragen...

Fußball in der Oberlausitz

Die Verbandsspiele im Gau Oberlausitz ruhen heute. Lediglich die Gaumannschaft bestreitet ein Spiel...

Frankreich führt im Davispokal

In der Herausforderungsrunde um den Davispokal zwischen dem Verteidiger Frankreich und Amerika, das Deutschland vor einer Woche mit 3:2 schlug...

Bahnmeisterschaften des SVV. Der Sächsische Radfahrer-Verein brachte in Leipzig seine Bahnmeisterschaften zum Austrag...

Ostfächischer Handball am Sonntag

Nach Beendigung der Sommerpause kommt am Sonntag auch der Handball wieder zu seinem Recht...

Schwimmwettkämpfe der Infanterie-Schule

Im Rahmen der sportlichen und militärischen Wettkämpfe der Infanterieschule, die in jedem Jahr nach Abschluss der Offiziers- und Fähnrichsprüfung ausgetragen werden...

Jugend-Schwimmklubkampf Stern Leipzig-Widling Chemnitz.

In einem Schwimmklubkampf standen sich am Donnerstag die Jugendabteilungen des SVV, Stern Leipzig und des SVV, Widling Chemnitz in zwei Staffeln...

Dresdner Städtemannschaft gegen Technische Hochschule 8:5.

Die Wasserballmannschaft der Technischen Hochschule Dresden trug zur Vorbereitung für die Freiburger Studentenhandschspiele ein Übungsspiel gegen eine Dresdner Städtemannschaft aus...

Sachsens Kreisturntag in Chemnitz.

Der Ostfächische Turnerschaft am 13. November wird Chemnitz sein, wo die Tagung im kleinen Saale des hauseigenen Vereinshauses abgehalten werden wird...

Der Dresdner Sportklub schuf einen neuen Hockeysplatz. Die Reihe der ausgezeichneten Dresdner Hockeysplätze wird in Kürze um einen weiteren Platz vermehrt werden...

Leichtathletik der ostfächischen Hockeyspieler. Der Kreis Ostfachsen im Mitteldeutschen Hockeysverband veranstaltet am 4. September auf dem VSB-Platz an der Godesstrasse...

Handball Ostfachsen gegen Oberlausitz. Am 7. August findet in Neugersdorf ein Handball-Repräsentativspiel Ostfachsen gegen Oberlausitz statt.

Sächsische Ruderer bei den deutschen Meisterschaften. Für die am 6./7. August auf der bei Passau stattfindende Meisterschaftsregatta des Deutschen Ruderverbandes haben auch sächsische Ruderer ihre Meldung abgegeben...

Schwimmwettkampf Leipzig gegen Dresden. Am Sonntag findet in Leipzig ein Klubwettkampf zwischen dem Dresdener Gehörlosen-Schwimmverein Stern und dem Leipziger Taubstummen-Schwimmverein von 1914 statt...

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Dr. W. O. ... Druck und Verlag: Germania-Druckerei...

Aus dem Lager der Turner

3. Tennisturnier der Sächsischen Turnerschaft

Am Sonnabend und Sonntag veranstaltet der Turngau Mittelteil im Auftrag der Sächsischen Turnerschaft das 3. sächsische Kreistennisturnier der Turner...

Turnerspiele am Sonntag

Die Turnerinnen und Turner des Turngaues Mittelteil Dresden treffen sich am Sonnabend und Sonntag auf dem Weichseln-Hirsch zu dem 3. Tennisturnier der Sächsischen Turnerschaft...

Fußball:

Weichseln-Hirsch gegen Germania Hainberg 16.45 Uhr in Lauenstein. - VTB, Dippoldiswalde gegen Dresden-Coschütz, Beginn 17 Uhr. - Jahn Weichseln gegen Riedergerdorff, Beginn 16.30 Uhr.

Handball:

Kloische gegen Reiterregiment 6. Coh., Anwurf 14.15 Uhr in Kloische. - Turngemeinde Jahn Heidenau gegen Leubnitz.

Neustra. Beginn 10 Uhr auf dem Platze am DL-Haus in Heidenau. - Niederfeld gegen Weichseln. - Hermsdorf II gegen Ottendorf-Ochrich II, Anwurf 10 Uhr in Hermsdorf...

Wasserballmeisterschaft der Sächs. Turnerschaft

In dem neugeschaffenen Bad des TB, Großnaundorf bei Pulsnitz führt die Sächsische Turnerschaft ihre diesjährigen Wasserballmeisterschaften am kommenden Sonntag durch...

Deutsche Studentenkampfspiele in Freiburg

An den am Sonnabend und Sonntag in Freiburg stattfindenden Deutschen Studentenkampfspielen, an denen sich 48 deutsche Hochschulen beteiligen, nimmt auch die Dresdner Technische Hochschule mit einer Mannschaft von 17 Wettkämpfern teil...

Wir katholischen Sportler wählen ZENTRUM Liste 4

In deinen Augen steht mein Bild

Roman von Peter Heinrich Keulers

(15. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Ich weiß, daß ich vielleicht an dieser Liebe zugrunde gehe, wenn Du nicht bald kommst, um mich zu trösten, meinen Kopf in Deine Hände zu nehmen und mir in die Augen zu schauen. Nun kann ich nichts anderes tun, als das Redaklion an meinem Hals öffnen, Dein Bild küssen und das Gedicht. (Du wüßtest ja: In Deinen Augen steht mein Bild...)

Wir haben in den letzten Wochen schrecklich viel durchgemacht. Dente Vater, unser Vater hat seine Zeitung nicht mehr. Wir sind in wenigen Tagen arme Leute geworden. Wie das alles gekommen ist? Liebster, frage mich nicht! Ich habe anscheinend wie in einem Traum gelebt. Mein Vater hat mir alles verheimlicht. Eva scheint einigem geahnt zu haben. Aber schließlich sind wir mehr schuld als Vater. Er wollte uns das Leben schön und angenehm machen. Ich will ja auch gerne alles tragen, was kommen mag. Wenn ich nur die Gewißheit hätte, daß Vater mit allem im reinen ist. Aber ich sehe und höre soviel Verdächtiges. Vater hat oft Dinge unternommen, deren Ausgang er nicht wissen konnte. Nun muß er in einer entsetzlichen Lage sein. Er spricht wenig mit mir darüber. Die Entscheidung liegt wohl bei dem Gläubigerkongress, der geführt wird von dem Papierfabrikanten Vaupel, der Dir vielleicht bekannt ist.

Georg, lieber Georg, ich habe es mir lange überlegt, ehe ich Dir diese Mitteilung machte. Verstehe mich recht. Nicht, weil ich bange war, jetzt würdest Du... Ich weiß nicht, wie ich mich ausdrücken soll. Ich weiß, daß unsere Liebe hoch über allen materiellen Erwägungen steht. Aber ich fand den freien, munteren Ton nicht, den Du in dem schrecklichen Kriege brauchst. Siehst Du, alles, was ich durchmachte, war noch nichts im Vergleich zu dem, was ich jeden Tag von euch in den Zeitungen las. Ich hatte eine schreckliche Angst um Dich, um Vater und — um mich. Weißt Du, ich kann das dunkle Gefühl nicht loswerden, Vaters Schicksal könne sich einmal gegen unsere Liebe wenden, es könnte sich etwas zwischen uns drängen, wodurch Vater von einer schrecklichen Ver-

zweiflung gerettet würde, so daß ich zu wählen hätte zwischen Dir und meinem Vater.

Liebster, oft ist es mir, als werde ich von einer dunklen Gewalt zurückgezerrt von Dir. Dann möchte ich mich um Deinen Hals klammern und schreien. Aber ich muß still sein und Geduld haben.

Du siehst nun, wie notwendig ich Dich brauche. Darum schreibe mir wenigstens, daß Du noch lebst und mich lieb hast.

Deine Virginia küßt Dich 1234567890mal.

Georg hatte keine Zeit, den Brief des himmlischen Mädchens noch ein zweites oder drittes Mal zu lesen, wie er es sonst gewöhnlich tat. Er hielt das Papier noch in der Hand, als aus tausend Schlünden ganz plötzlich ein furchtbares Bellen und Heulen einsetzte. Er warf den Brief auf den Tisch und stürzte dem Ausgang des Unterstandes zu, um zu sehen, was es gebe. Im gleichen Moment aber drückte ihn ein Luftstoß zurück gegen die Lehmannwand, ein scharfer schwerer Gegenstand schlug ihm ins Gesicht, im Nu fühlte er, wie ihm etwas Heißes durch die Augen rinn, dann ist schwarze Nacht um ihn. Er schlägt rätlings in den Unterstand zurück, sieht und hört nichts mehr...

Es war morgens gegen sechs Uhr, als das Trommelfeuer des Gegners auf dem ganzen Frontabschnitt begann. Der erste, der den verwundeten Kompanieführer in seinem Blute fand, war Peter. Er zog den Körper des Offiziers in den Unterstand hinein, rief zwei Sanitätskrieger heran und trotz auf Händen und Füßen zum nächsten Unterstand, wo Leutnant Vaupel lag. Herbert, durch den plötzlichen Feuerüberfall schon etwas kopflos, wußte im Augenblick nicht, was er beginnen sollte. Wenn der Ober tot war, mußte ein anderer das Kommando übernehmen. War er nicht tot, brauchte er auf jeden Fall Hilfe. Er brüllte seinem zunächstliegenden Unteroffizier zu, er sei zum Kompanieführer gerufen, um die Leute nicht unruhig zu machen, drückte sich den Stahlhelm tiefer ins Gesicht und erreichte glücklich den Unterstand, in dem Reubauer schon auf einem Feldbett lag. In dem ohrenbetäubenden Geräusch verstand er nicht, was die Sanitätler ihm meldeten. Aber das sah er, daß der Ober im Gesicht furchtbarlich zugerichtet war. Ein Granatplitter hatte ihn mitten in die Augen getroffen, so die Augen getroffen waren, ließ sich im Augenblick nicht feststellen. Der Verwundete schien die Bewußtlosigkeit verloren zu haben. Herbert überließ Georg den Händen der Sanitätler und sah sich hilflos in der Erdhöhle um. Auf dem Tisch stand das Telefon. Richtig, dem Stab mußte er melden, wie es hier vorne stand. Er rastele an der Kurbel des Apparates, hörte, hörte, studierte in die

Muskel hinein. Kein Mensch meldete sich. Kein Zweifel, die Verbindung war unterbrochen.

Er klemmt sich den Hörer vor das eine Ohr, hält sich das andere mit dem Zeigefinger zu und spannt seine Nerven zum Zerpringen an, klettert dabei auf den Tisch und horcht und horcht. Nichts zu hören. Aber, was liegt er da am Ende des Briefes, den Reubauer im letzten Augenblick hingeworfen?

... daß du noch lebst und mich lieb hast, Deine Virginia küßt Dich...

Was soll der Brief, der doch offenbar für ihn... hier auf dem Tisch? Er nimmt ihn, wendet das Blatt um und liest: „Mein lieber Georg...“ Wäre Herbert in diesem Augenblick auch ein Splitter ins Gesicht geflogen, er hätte ihn nicht schlimmer treffen können als diese Wahrnehmung. Blühnknall knallt er das Blatt zusammen, schiebt es in seinen Waffentrock und wendet sich wieder dem Verwundeten zu.

Zurücktransport ist unmöglich jetzt, erklärte einer der Sanitätler. Herbert hört es und sagt nichts. Wenn der Ober nur für einige Minuten das Bewußtsein wiedergewänne...

Draußen brüllte der Orkan. Man hört, wie die eigene Artillerie nun auch einsetzt. Süßlicher Pulvergeruch dringt langsam in den Unterstand. Herbert zwingt sich mit Mühe zu ruhiger Ueberlegung. Peter, die Ordnung, muß versuchen, den ältesten Offizier der Kompanie zu benachrichtigen, damit dieser das Kommando übernehme.

Als Peter heil zurückkommt, ist Leutnant Vaupel fort zu seinem Zuge. Allmählich füllt sich der Unterstand mit Verwundeten. Draußen ist die Hölle los und hier drinnen wimmern und winseln blutende Menschen, fallen ohnmächtig übereinander, beißen sich in die Fäuste vor Schmerzen, bäumen sich auf und sinken tot zusammen. Den Vögeln rinnt der Schweiß von der Stirn, die Luft, ein Teufel von Erb-, Schweiß-, Karbid-, Karbol- und Pulvergeruch, steht dick in dem engen, spärlich beleuchteten Loch. Es ist ein Jammer.

Stunde um Stunde verrinnt. Das Feuer steigert sich, die Erde wird gegerbt und liegt bedend unter dem niederprasselnden Eisenregen. Die Eingeweide des Bodens sind aufgerissen; Rauchschwaden, bläulich-weiß, kriechen über die Erdoberfläche, in denen Menschen nach den grauen Masken greifen, wenn ihnen der süßliche Kiesel des giftigen Gases in die Kehle steigt. Dann liegen sie still im Morast, jeder ein Häuflein Handgranaten vor der Brust, stieren nach vorne und warten...

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Wirtschaft

Millioneninsolvenz eines Konsumvereins

Ueber das Vermögen des Bezirkskonsumvereins Gotha e. G. m. b. H. in Gotha ist das gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet worden. Der Vergleichstermin findet am 18. August statt. Die Insolvenz des seit 60 Jahren bestehenden Konsumvereins ist auf eine zu starke Betriebsausdehnung in den letzten Jahren und Festlegung der Mittel in einem ausgedehnten Grundbesitz zurückzuführen. Dazu hat der fortschreitende Rückgang des Umsatzes im letzten Jahre erhebliche Verluste gebracht, die durch Betriebseinsparungen nicht ausgeglichen werden konnten. Inzwischen ist eine durchgreifende Reorganisation erfolgt, um durch Verkleinerung des Unternehmens wieder eine Rentabilität zu erreichen. Der Status bewertet die Aktiven mit insgesamt 1.077.000 RM., darunter den Grundbesitz mit 750.000 RM. Demgegenüber betragen Forderungen 1.237.000 RM., davon Hypotheken in Höhe des Grundbesitzes mit 750.000 RM. Gesicherte und Vorrechts-Gläubiger betragen 134.000 RM., während die am Verfahren beteiligten Gläubiger 353.000 RM. zu fordern haben. Der Vergleichsvorschlag bietet 33% Prozent unter Sicherstellung durch Bürgschaft von dritter Seite. Die 168.000 RM. Sparguthaben sollen gegen langfristige Stundung in voller Höhe erhalten bleiben. Wahlweise können jedoch auch die Sparer statt Stundung Auszahlung der Vergleichsquote verlangen.

Heine & Co. A.-G., Leipzig. — In dem am 28. Februar 1932 beendeten Geschäftsjahr ist der Rohgewinn von 2.049 Mill. RM. I. V. auf 1.566 Mill. RM. zurückgegangen. Unkosten erforderten 1.871 Mill. RM., Steuern 0,192 (I. V. zusammen 2,021) Mill. RM. Währungsverluste sind in Höhe von 0,199 (—) Mill. RM. entstanden. Nach Abschreibungen von 0,178 (0,184) Mill. RM. ergibt sich unter Berücksichtigung des Gewinnvortrags von 0,016 Mill. RM. ein Verlust von 0,659 Mill. RM., der vorgetragen werden soll. (I. V. 0,016 Mill. RM. Reingewinn.) Nach dem Vorstandsbericht sind die erheblichen Währungsverluste voll abgeschrieben worden.

Ungarns Finanzlage Ende Juni

Der soeben veröffentlichte Bericht des Vertreters des Finanzausschusses des Völkerbunds in Ungarn, Tyler, über die Monate April bis Juni stellt fest, daß die Ungarische Nationalbank gezwungen war, einen Teil ihres Goldvorrats zu veräußern, ohne jedoch damit den Dienst der Staatsanleihe vom Jahre 1924 leisten zu können. Der Fehlbetrag des Staatshaushalts 1931/32 belaufe sich auf 141 Mill. Pengo, der durch Kasseneinkünfte und den Rest der im Vorjahre abgeschlossenen Anleihe gedeckt wurde. Die Steuerrückstände seien bis Ende Mai auf 282 Mill. Pengo gestiegen. Das bisherige Budget-Ergebnis stellt der Bericht als nicht ungünstig dar. Gefahr drohe jedoch von seiten der schwachen staatlichen Betriebe. Die schwebende Schuld des Staates betrage 302,1 Mill. Pengo im Ausland und 131,3 Mill. Pengo im Inland. Die Nationalbank habe dem Fonds der ausländischen Gläubiger für die erste Hälfte des Jahres mehr als eine halbe Mill. Pengo gezahlt. Der Ausfuhrwert erreichte im ersten Quartal d. J. nur 56 Prozent desjenigen derselben Vorjahreszeit. Eine Besserung zeige sich im Außenhandelsverkehr mit Großbritannien, Frankreich und der Schweiz.

Dresdner Produktienbörse vom 29. Juli. Weizen alter 76 kg —; Roggen alter 74 kg 190—195; Roggen neuer 171—176; Futter- und Industrieernte 162—172; Wintergerste neue 150—160; Hafer iml. 155—164; Weizen zur Saat 22,5—25; Lupinen blaue zur Saat 17—18; Lupinen gelbe zur Saat 21—22; Weizenklein 22—24; Erbsen gelbe kleine 26—27; Erbsen Bittersüßer 22—23; Traubenkörner 9,3—9,5; Zuckerschmelz ca. 60 Prozent 10,2—10,5; Kartoffelflocken 19,75—20; Futtermehl 12,8—13,8; Weizenkleie 11—11,4; Roggenkleie 10,60—11,80; Raiferauszug 43—45; Pflanzmehlmehl 38—40; Anlaubsweizenmehl Auszug 41—43; Grießermehlmehl 25,5—27; Weizenmehlmehl 23—24,5; Roggenmehl Type 70 Prozent 28,5—29,5.

Leipziger Börse vom 29. Juli. Bei unveränderter Geschäftslage waren die Kurse gut besetzt. Raffiniert Kanna und Leipziger Speise konnten je 1 Prozent gewinnen. Am Anleihemarkt war die Stimmung freundlich. Reichsanleihe etwas leiser. Die Nachfrage in Leipziger Ablösung konnte nicht befriedigt werden. Auch Leipziger Stadtanleihen blieben weiter gefragt.

Berliner Devisen-Kurse

| Einheit | 29. 7. | 28. 7. | 27. 7. |
|------------------|-----------------------|--------|--------|
| Buenos-Aires | 1 Pap. Psa. 0,012 | 0,017 | 0,018 |
| Canada | 1 k. Doll. 2,050 | 2,054 | 2,055 |
| Japan | 1 Yen 1,139 | 1,134 | 1,135 |
| Kairo | 100 Egypt. Pfl. 16,12 | 16,10 | 16,10 |
| London | 1 Sterl. Pfl. 14,73 | 14,77 | 14,81 |
| New York | 1 Dollar 4,217 | 4,209 | 4,212 |
| Rio de Janeiro | 1 Milreis 0,325 | 0,327 | 0,328 |
| Uruguay | 1 G. Peso 1,768 | 1,769 | 1,768 |
| Amsterd.-Rotter. | 100 Gold. 109,53 | 109,57 | 109,57 |
| Athen | 100 Drach. 2,897 | 2,903 | 2,847 |
| Bombay u. Aadv. | 100 Rupee 89,31 | 89,42 | 89,28 |
| Batavia | 100 Guld. 2,316 | 2,324 | 2,319 |
| Bombay | 100 Pesoo 81,99 | 82,00 | 82,02 |
| Danzig | 100 Poln. 4,244 | 4,248 | 4,248 |
| Helsinki | 100 Finn. 0,003 | 0,003 | 0,003 |
| Haifa | 100 Lira 49,01 | 49,09 | 49,01 |
| Manila | 100 Pesoo 79,49 | 79,89 | 79,87 |
| Kopenhagen | 100 Kr. 13,40 | 13,51 | 13,59 |
| Lissabon u. Opp. | 100 Escudo 73,83 | 74,07 | 74,33 |
| Oslo | 100 Kr. 12,40 | 12,42 | 12,42 |
| Paris | 100 Franc. 79,730 | 79,800 | 79,770 |
| Prag | 100 Kron. 81,770 | 81,930 | 81,920 |
| Riga | 100 Lett. 3,057 | 3,063 | 3,067 |
| Schweden | 100 Kron. 33,790 | 33,790 | 33,790 |
| Stockholm | 100 Kron. 110,09 | 110,31 | 110,00 |
| Wien | 100 Schill. 11,950 | 12,080 | 12,080 |

Warschau: J. Zloty 47.100/47.300/47.100/47.300

Berliner Produktions-Börse

| Anteilige Produktionsleistungen, Berlin, 29. 7. 1932 | 29. 7. | 28. 7. | 27. 7. |
|--|-------------------|--------------------|-------------|
| Weizen, märk. | 210—261 | 210—261 | 14,00—17,50 |
| Roggen, märk. | — | — | 18,00—18,00 |
| Gerste | — | — | 18,00—17,00 |
| Brantgrate | — | — | 17,00—16,00 |
| Futtergerste | 180—182 | 180—182 | 11,00—12,00 |
| Winkelgerste | — | — | 10,00—17,00 |
| Hafer, märk. | 104,0—109,0 | 104,0—109,0 | — |
| Hafer, fremd | — | — | — |
| Weizenmehl fr. Berlin | 28,76—33,60 | 28,76—33,60 | 10,20—10,40 |
| Roggenmehl fr. Berlin | 24,80—26,00 | 24,80—26,00 | 11,20—11,30 |
| Weizenkleie fr. Berlin | 11,50—11,80 | 11,50—11,80 | 11,40—11,60 |
| Roggenkleie fr. Berlin | 10,28—10,80 | 10,28—10,80 | 9,40—9,60 |
| Erbsen, Vikt. | 17,00—23,00 | 17,00—23,00 | 10,30—10,40 |
| Erbsen, Altsäe | 21,00—24,00 | 21,00—24,00 | — |
| Welsch-Juli 202.0 | Sept. 228.0 | Sept. 228.0 | — |
| Roggen-Juli 187.0—188.0 | Sept. 173.5—174.0 | Sept. 174.0—174.76 | — |
| Hafer-Juli 177.0 | Sept. — | — | — |

Dresdner Börse

| Anleihen für 100 Mark Nennwert | 29. 7. | 28. 7. |
|--------------------------------|--------|--------|
| Aktienkurse in Reichsmarkproz. | — | — |

Deutsche Staatspapiere

| 6 Dtl. Wrb. Anl., v. 32 | 29. 7. | 28. 7. |
|--------------------------|--------|--------|
| 7 Dtl. Reichsanl., v. 29 | 14,5 | — |
| 6 S. Staats-Anl. 27 | 52,5 | 52,5 |
| 8 Landeskulturrente | 78,25 | 79,25 |
| Anl.-Schuld m. Aus. | 41,5 | 44 |
| do. ohne Auslos.-Sch. | 5,35 | 5,35 |
| 4 D. Schutz-Anl. | 29 | 3 |

Schuldverschreibungen

| 5 Adress.-Gdr. u. Hyp. | 74 | 74 |
|------------------------|------|------|
| 5 G. Gpb. | 1 | 1 |
| 8 G. do. | 2 | 2 |
| 8 G. do. | 3 | 3 |
| 7 G. do. | 4 | 4 |
| 6 G. do. | 5 | 5 |
| 5 G. do. | 6 | 6 |
| 8 Kred.-anst. Sachs. | 65,5 | 65,5 |
| Com.-u. Priv.-Bank | 70 | 70 |
| 7 G. do. | 9 | 9 |
| 8 G. do. | 10 | 10 |
| 6 G. do. | 12 | 12 |
| 8 G. do. | 14 | 14 |
| 8 G. do. | 15 | 15 |
| 7 Landw.-Gdrbr. 2 | 84 | 84 |
| 6 do. | 3 | 3 |

Eisenbahn- u. Transport-Aktien

| Dtsch. L.R. Gesellsch. | 24 | 24 |
|------------------------|----|----|
| Speicherf. Hies. | 23 | 23 |

Bank-Aktien

| Allg. Dtl. Kred.-Anst. | 22,8 | 22,8 |
|------------------------|-------|-------|
| Braunbank | 65,5 | 65,5 |
| Com.-u. Priv.-Bank | 70 | 70 |
| Deutsche Bank | 18 | 18 |
| Deutsche Diskonto | 70 | 70 |
| Dresdner Bank | 18,5 | 18,5 |
| Elbwerke | 88 | 88 |
| Leipz. Hypoth.-Bank | 88 | 88 |
| Reichsbank | 124,5 | 123,5 |
| Sächsische Bank | 105 | 108 |

Papier-, Papierstoffabrik- u. Photogr.-Artikel-Aktien

| Dresdner Chromo | 22,5 | 22,5 |
|---------------------|-------|------|
| Heidenauer Papier | 17 | 17 |
| Varnosa | 1,0,5 | 1,0 |
| Papier Paten | — | — |
| Thode Papier | 20 | 20 |
| Hauptzer Papier | 15 | 15 |
| V. Fabrik mnt. Pap. | 131 | 131 |
| do. Ges.-Scheine | 46 | 46 |
| Streitstoff-Fabrik | 17 | 17 |
| Weißbors, Papier | 14,5 | 14,5 |
| Zeistoff-Verein | — | — |

Maschinenfabrik- u. Metall-Industrie-Aktien

| Lochschlitz Karl. | 11,25 | 11 |
|--------------------|-------|----|
| Schnellpressen | 10 | 10 |
| Strickmaschinen | — | — |
| Elbwerke | — | — |
| Fischer | — | — |
| Gießer-Werke | 25 | 25 |
| Grosenhann, Webst. | 39 | 39 |

Elektr. Unternehmungen-Aktien

| Hergmann | 97,5 | 93 |
|--------------------|------|-----|
| Elektra | — | — |
| Gass. Oefenfabrik | 10 | 10 |
| Kraftwerk Thüring. | 110 | 128 |
| Sachsenwerk | 79 | 37 |
| Sächsische Elektr. | 69 | 69 |
| Thür. Elektr.-Werk | 115 | 115 |

Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabriken

| Chemus Müller | 5 | 5 |
|--------------------|----|----|
| Nähmaschinen-Felle | 41 | 41 |

Nürnberg, H.-Werke

| Sendel & Raumann | 23,5 | 23 |
|------------------|------|----|
| Schladitz-Werke | — | — |
| Wandorfer | — | — |

Brauereien, Malz- und Spirit-Fabriken

| Löhauer Brauerei | 65 | 65 |
|---------------------|-------|-------|
| Berl. Kindbrauerei | 127,5 | 127,5 |
| Erste Kulmbacher | 32 | — |
| Böllinger | 24,5 | 21 |
| Felsenkeller | 35 | 36 |
| Leipziger Riebeck | 30 | 30 |
| Plauen, Lagerkeller | 130 | 129 |
| Radeberger Export | 70,5 | 70,5 |
| Sächs. Malzfabrik | 88 | 88 |
| Schlößchen | 87 | 88 |

Porzellan-, Ofen- und Chamottefabrik-Aktien

| Hutschenreuther | — | — |
|---------------------------------|------|-----|
| Kahla <td>8,5</td> <td>8,5</td> | 8,5 | 8,5 |
| Rosenthal | 29,0 | 28 |
| Triptl | 14 | — |
| Keramag | 22 | 22 |
| Deutsche Ton | 27 | 27 |
| Meißner Ofen | — | — |

Glasfabrik-Aktien

| Rockwitz | — | — |
|------------------|------|-----|
| Sächs. Glas | 0,75 | 0,5 |
| Siemens | 31 | 30 |
| Wallther & Stöbe | 3,5 | 3,5 |

Textilindustrie-Aktien

| dammwoll, Zwickau | 8 | 8 |
|-------------------|------|------|
| Dillendorfer | 135 | 135 |
| Deutsche Jule | 39 | 39 |
| Dresdner Gardinen | 18 | 18 |
| Plauener Gardinen | 23 | 23 |
| Valenciennes | 23,5 | 23,5 |

Verschiedene Industrie-Aktien

| Hettnerberg | 48 | 48 |
|-------------------|-------|------|
| von Heyden | 31,75 | 32,5 |
| Ueba & Co. | 17 | 17 |
| Pritz Schulz | 34 | 34 |
| Wanderlich | 22 | 22 |
| Wermann | 145 | 145 |
| Ullmann | 44 | 44 |
| Jungferwerk | 36 | — |
| Kunst-Anstalt May | 82 | 82 |
| Polyphonwerke | 34 | 34 |
| Ruschewygh | 74 | 74 |

FÜR KÜCHE UND HAUS

Milchbehandlung im Sommer

Reife noch wie jedes andere Lebensmittel, ist die Milch, ihre Gewinnung und der Milchhandel bestimmten gesetzlichen Forderungen unterworfen. Forderungen, die bezwecken, dieses so wichtige Lebens- und Genussmittel möglichst hygienisch einwandfrei dem Haushalt liefern zu können. Klammernhaft wird es sich um Säuglingsmilch handelt, wird strenge Kontrolle geübt, daß diese nicht durch Zusetzen, Säugen oder andere Verunreinigungen verunreinigt werden kann. Aber so sehr der Verbraucher auf die Milch zu sorgfältiger Behandlung bestehen verpflichtet ist, so wenig wird vielfach im Haushalt dieser jene Behandlung zuteil, die sie vom hygienischen Standpunkt aus unbedingt erfordert.

Wohl wird an Stelle der Rohmilch, aus Rücksicht vor gefährlichen Schimmelpilzen, pasteurisierte, also sorgsam entkeimte Milch zum Verkauf gebracht, doch ist es im Sommer, wenn die Wärme unter diesem feuchten Verhüllnis gehalten, noch weniger der warmen Schmelze ist aber Weichmachung und Geruch, wie ihre einwandfreie Beschaffenheit als Nähr- und Genussmittel, ganz besonders von diesen beiden Punkten abhängig. Die Hausfrau muß deshalb unbedingt darauf achten, daß die im Haus ge-

brockte oder gekochte Milch, wenn es sich nicht um pasteurisierte, also rohe Milch handelt, sofort zum Kochen einstellt, durch Einleiten des Kochdampfes in kaltes Wasser noch dem Kochen, aber durch Umrühren in einen kochenden Wasser, kochenden Topf, abgekühlt und darauf gut verpackt, in recht kaltes Wasser gestellt wird. Weichmachung des Milchfettes sollte jedoch auch dieses noch öfter erneuert und die Milch mit einem nur dazu bestimmten Quark, zur Verhütung der Milchhäut, mehrmals sorgfältig durchgeseiht werden. Milchtopf und -deckel, -Krug und -Glasche sollten nur dem Kochen, wie dem Einleiten dieses so wertvollen Nährmittels dienen, da jeder andere Geruch oder Geschmack darin schon gefährlicher oder transportierter Speisen oder Getränke, dem zarten, milden Geschmack der Milch, wie auch ihre Zuträglichkeit mehr oder weniger beeinträchtigt.

Eine Spezialtorte über den ausgebeuteten Milchtopf im kalten Wasserbad bereit, so daß die heißen Enden im Wasser stehen, hält sie besonders an gewitterstürmischen Tagen frisch. Etwas Joghurt, also Joghurt am liebsten, offenen Joghurt, trägt noch um härteren Verbund des Quarks im Topf und zur erhöhten Abkühlung des Topfinneren bei.

Erprobte Rezepte

Stilleset. Gemilchte Milch werden sorgfältig gereinigt, in Salzwasser abgekocht und zum Abtropfen auf einem durchsichtigen Gefäß. Dann schneidet man sie in kleine Streifen, vermischt sie mit Mannanmilchpulver und treibt keine gebadete Kruste über. **Gebadene Solublerblüten.** Aus 125 Gramm Mehl, einem Eigelb, eine Teelöffel Zucker und etwas Speisöl bereitet man einen dünnflüssigen Teig. Die etwa handgroßen Blüten werden gereinigt und so durchgeschüttelt, daß ein dünner Teig zum Anhaften bleibt. Man kann sie dann bequem in den Ausbackteig tauchen und muß auf eine gute Verteilung achten, damit die Blüten nicht zusammenfallen und einen dicken Boden bilden. Den Teig nach oben kommen die Solublerblüten in heißes Fett und werden nach dem guten Ausbacken mit einer Weintraube gebrüht. **Sesorene Eier mit Krabbeneige.** Man rührt eine Sesamkörner mit reichlich kugelförmigen Quark, füllt sie mit etwas Sahne auf und gibt einige Krabben (natürlich ohne Sch-

Praktische Winke

Und keine Sabermilch? An heißen, sonnigen Tagen bleibt wohl kaum jemand im Dunkeln, der am Schwimmbad und Badeort Gefallen findet. Sei der Heimkehrer jedoch es nun nicht selten, daß Schimmelpilz und Sabermilch, oder gar in der Sabermilch gemischt wird, eine Maßnahme, die nur im äußersten Notfall, und zwar auch nur bei eckigen Augen, z. B. wenn man sich aber andererseits nötig verzerren kann, da sie aufeinander abtönen. Entweder wäscht man sie gleich am Ort und Stelle mit klarem Wasser durch und hängt sie zum Trocknen auf, falls die Gemilchblüte, sowie die Sabermilch ab um sie etwas unterwegs mit Seidenpapier oder weichen Sandpapier aus, welche sie auch kurz in die eine und halt beheimen ist, die unverfallene Reinigung nach. Falls sie also nicht ungewöhnlichen trocknen, da jedes Klumpen oder Gevaller gemilchte Sahnen enthält, die des Gemilch und seine Farben angreifen. **Reinigen von weissen Steinwäuschen.** Jeweils werden viele mit einem feinen Mittel „entmilcht“, das an den Solublerblüten, sowie an farbigen Gevällen, wie Flecken, Krappen, Flecken oder farbigen Flecken, nach dem Trocknen, Spuren hinterläßt, die das gute Aussehen beeinträchtigen. An diesem Punkte verläßt man nicht, diese mit einem weichen Schwammchen oder Lappen vorsichtig abzumilchen und mit weichen Seifenwasser nachzuwaschen. **Speisefrüchte von Suppen.** Man braucht nur Suppe für zwei bis drei Personen nur ein halbes Ei zu verwenden, wenn man dieses zunächst ausgekühlten mit einem Eigelb, Wasser sofort vermischt, dann die eine Hälfte davon vor anderer weittigen Verwendung zur Seite stellt, beim Rest 1/2 Ei (1/2 Ei) ge-

Die Hausfrau

Praktische weibliche Interessen

Wie können wir mithelfen?

Es gibt heute so viele Gebiete, auf denen auch unsere, der Frauen, tätige Mithilfe nötig geworden ist. Unter all diesen sei jetzt nur eines herausgehoben. Es ist die Frage: Wie helfen wir uns den Menschen, die bittend an unsere Türe pochen, gegenüber? Da gibt es viele, die sagen: Ich gebe grundsätzlich nichts; wieder andere aber, die aus lauter Gutmütigkeit mahlos etwas geben und so wir Frauen gerade auf diesem Gebiete die Möglichkeit, soziale Arbeit zu tun und auch an unserem Teil ein wenig an dem schweren Problem der Arbeitslosigkeit mitzubieten.

Alle die die noch in geübten oder doch einigermaßen geübten Handarbeiten leben, haben die Verpflichtung, Menschen, die bittend an ihre Türe pochen, genau zu prüfen und ihnen dann, wenn irgend angängig, auch irgendwie zu helfen. Die Hausfrau von heute, die die Möglichkeit hat, mit viel offeneren Blicken das Leben und die Menschen um sie her zu prüfen, wird, wenn sie sich Mühe gibt, bald genug die Fähigkeit haben, den gewerbmäßigen Bettler von dem verweilten Erwerblosen zu unterscheiden. Den einen gilt es energig abzuweisen, wenn er betreibt das Betteln nur als ein gar nicht so unehrliches Mittel, den andern heißt es zu ermuntern und nicht zu demütigen. Die sehr bedürftige Frau wird bald herausfinden, daß Menschen, die mit großem Gewissen kommen oder an zwei oder drei Türen gleichzeitig klingeln, um dann für alle Offerten ein eingetragenes „nein“ herzugeben, das schärfste Mißtrauen verdienen, aber daß die unerschütterliche Not oft kaum ein paar Worte findet, daß sie lächeln und zurückhaltend ist und zu weilen nur ein Aussehen der Augen für ein freundliches Wort dankt. In solchen Fällen gilt es, nach besten Kräften mit einem Menschen zu tun hat, der Hilfe verdient, so mag sie ihm zuerst einmal etwas Kräftiges zu essen oder zu trinken geben, dann das ist meist mehr wert als ein Gebot. Durch geistige Fragen, durch aufmerksame Beobachtung kann sie während er ist, so mancherlei von ihm erfahren. Grundlag aber ist es jeder Frau, immer und in den lächerlich verträumtesten Fällen: Sie über die Schwelle lassen! Dadurch ist schon so manches Unglück geschehen. Gerade hier kann übertrage Vertrauensseligkeit den andern vielleicht zu Taten bringen, an die er eigentlich gar nicht dachte. Hat die Frau nun nach einer solchen Taten, aber wohlüberlegten Unterhaltung das sichere Gefühl, daß der andere Hilfe verdient, so kann sie ihn fragen, ob er sich mit einer Arbeit etwas verdienen will. Aus keiner Antwort und der Art, wie sie gegeben wird, kann sie dann gut ersehen, ob ihr erster Eindruck der richtige war. Na, aber was soll er nun arbeiten? Da ist zuerst einmal das ästhetische Temperament, das aber nur dann in Frage kommt, wenn die Hausfrau das Köpfeleinhandig beobachtet kann. Oder sie hat vielleicht im Keller ein paar alte Kisten oder zerbrochene Stühle, die gibt sie ihm und läßt sie auf dem Hofe zu laubterem Kleinhands netz-

arbeiten. All diese Arbeiten können in vielen Fällen auf dem Hofe gemacht werden, und durch Jurste oder Anweisungen kann die Hausfrau dem Mann zeigen, daß sie ihn ständig sehen und beobachten kann. Dann kann sie ihn für einen anderen Tag wiederbestellen, und kommt er wieder, so kann sie annehmen, daß ihm an Arbeit etwas fehlt. Bewährt er sich bei all solchen Arbeiten, so kann sie ihn auch einmal zu Bekannten schicken und die auf ihn hinweisen. Wenn auch keine geregelte Tätigkeit aus solchen Aufträgen wird, so hat doch der Mann immerhin das Gefühl, daß er zu etwas nütze ist und sich nichts schämen lassen muß, sondern verdient. Und das wieder gibt ihm, und unter Umständen auch den Seinen, neuen Lebensmut.

Wer einen Garten hat, der hat natürlich weit mehr Möglichkeiten, sich einen Menschen zu beschäftigen, da kann er umgraben, kann Schnee schippen, kann Säume fallen oder ähnliches mehr. Wenn viele unserer Hausfrauen so denken und handeln würden, dann könnte so mancher sich über die schmerzlichen Krisenzeiten leicht hinwegsetzen, ohne dauernden Schaden zu nehmen. Dann wir bürden eines nicht verzeihen. Gar zu leicht kann die übertrage Not einen Menschen abkämpfen, kann ihn aus dem aus Verweigerung, Bittenden zum professionellen Bettler werden lassen, dem dann kaum noch zu helfen ist. Und das eine wollen wir gleichfalls nicht vergeßen: ein gutes, freundliches Wort in rechter, teilnehmender Art und Weise gesagt, kann oft viel mehr wert sein als der Großden, den man dem Menschen gibt. Es kann ihm neuen Mut und neue Hoffnung geben und ein neues Vertrauen zu den Menschen, auch wenn er das alles, aus seiner Notlage heraus, nicht zu zeigen vermag. Auf diesem Gebiete tätiger Hilfe am Nächsten liegt eine schöne und große Aufgabe der Frau.

150 Wien.

Mittagsstunde

Der Mittag ist voll Glanz und Blumenblühen. Das Licht fällt breit und freundlich auf den Boden, es macht die roten Blüten tiefer glänzen, die ersten Dahlen leuchten gleich Topazien.

Und leise regt es sich im alten Garten: Da ist's, als hätte die Nacht um die Bäume, als ob im Kies gewichtig Schritte Inarrien, ein jarter Duft aus Frauenkleidern weht.

Das sind die Menschen, die vor manchen Jahren hier lebten. Hier in dieser Sonnenstunde wandeln sie hier noch einmal in der Stunde.

Und was in fernen Zeiten sie erlebten an Glücksjubiläum und an Lebensglück steht wieder um sie her in jeder Blüte.

Zoe Dreyson.

| |
|--------|
| 10.40 |
| 11.17 |
| 12.17 |
| 13.17 |
| 14.17 |
| 15.17 |
| 16.17 |
| 17.17 |
| 18.17 |
| 19.17 |
| 20.17 |
| 21.17 |
| 22.17 |
| 23.17 |
| 24.17 |
| 25.17 |
| 26.17 |
| 27.17 |
| 28.17 |
| 29.17 |
| 30.17 |
| 31.17 |
| 32.17 |
| 33.17 |
| 34.17 |
| 35.17 |
| 36.17 |
| 37.17 |
| 38.17 |
| 39.17 |
| 40.17 |
| 41.17 |
| 42.17 |
| 43.17 |
| 44.17 |
| 45.17 |
| 46.17 |
| 47.17 |
| 48.17 |
| 49.17 |
| 50.17 |
| 51.17 |
| 52.17 |
| 53.17 |
| 54.17 |
| 55.17 |
| 56.17 |
| 57.17 |
| 58.17 |
| 59.17 |
| 60.17 |
| 61.17 |
| 62.17 |
| 63.17 |
| 64.17 |
| 65.17 |
| 66.17 |
| 67.17 |
| 68.17 |
| 69.17 |
| 70.17 |
| 71.17 |
| 72.17 |
| 73.17 |
| 74.17 |
| 75.17 |
| 76.17 |
| 77.17 |
| 78.17 |
| 79.17 |
| 80.17 |
| 81.17 |
| 82.17 |
| 83.17 |
| 84.17 |
| 85.17 |
| 86.17 |
| 87.17 |
| 88.17 |
| 89.17 |
| 90.17 |
| 91.17 |
| 92.17 |
| 93.17 |
| 94.17 |
| 95.17 |
| 96.17 |
| 97.17 |
| 98.17 |
| 99.17 |
| 100.17 |

